

# > Mein Kampf <



FISCHER BÜCHEREI

### **Über dieses Buch:**

Als Adolf Hitler sein Buch «Mein Kampf» während der Festungshaft in Landsberg diktierte, ahnte niemand, dass dies das Todesurteil für Millionen von Menschen bedeutete und den Befehl für Vernichtung riesiger Landstriche, unzähliger Städte und Existenzen. Zwei Jahrzehnte später wusste das die ganze Welt. Erwin Leiser ist jetzt in seiner Bilddokumentation allen Stationen dieser Apokalypse nachgegangen. Wenn wir sein Buch lesen, erfahren wir, was Hitlers Buch im eigentlichen Sinne war: das vorweggenommene Protokoll des Grauens. Leisers meisterhaft arrangierte Dokumentation stützt sich auf die Bilder und Texte des gleichnamigen Filmes und muss als wertvolle Ergänzung der geschriebenen Geschichte unserer Zeit angesehen werden.

Erwin Leiser

# «Mein Kampf»

Eine Bilddokumentation

Erstmalig in der Fischer Bücherei März 1962

Fischer Bücherei KG, Frankfurt am Main und Hamburg

© 1961 Giangiacomo Feltrinelli Editore Milano

Alle Rechte an der deutschen Ausgabe Fischer Bücherei

Layout: Lolita Riemer

Tiefdruck: Arti Grafiche Pezzini – Milano

Bindearbeiten: Hanseatische Druckanstalt GmbH, Hamburg-Wandsbek

Printed in Italy

[Eingelesen mit OCR-Software ABBY Fine Reader](#)



### **Erwin Leiser**

wurde 1923 in Berlin geboren, ging 1938 nach Schweden, studierte in Lund und war 1950-58 Feuilletonredakteur des sozialdemokratischen Regierungsorgans «Morgon-Tidningen» in Stockholm. «Mein Kampf» (schwedischer Titel «Den blodigatiden» – «Die blutige Zeit») ist sein erster Film. Er wurde im April 1960 in Göteborg uraufgeführt. Der aussergewöhnliche Erfolg in Schweden und Deutschland wiederholte sich in über 50 Ländern. Bei den Internationalen Filmfestspielen in San Franzisko 1960 erhielt «Mein Kampf» den «Golden Award» als bester Dokumentarfilm des Jahres. Der Senator für Jugend und Sport in Westberlin verlieh Leiser den Preis 1960 für den «besten Film für die Jugend», weil er «in vorbildlicher Weise ein wichtiges Thema der deutschen Zeitgeschichte behandelt.» Die Jury des französischen «Preises der Brüderlichkeit» begrüßte den Film( 1961 als «ein besonders nützlich Dokument für die jungen Generationen.» Leiser ist auch der Gestalter des Dokumentarfilms «Eichmann und das Dritte Reich» (Zürich 1961).

# MEIN FILM «MEIN KAMPF»

von Erwin Leiser

Der Berliner Volksmund hat den Film «Mein Kampf» bereits seinem Anekdotenschatz einverleibt: zwei «alte Kämpfer» sehen sich den Film gemeinsam an. Beim Verlassen des Kinos sagt der eine zum andern: «Aber das Buch finde ich doch besser.»

Der Witz und die beiden Unbelehrbaren haben den Film richtig aufgefasst. Hier wird die Wahrheit gegen Hitlers Floskeln in seinem Buch «Mein Kampf» gestellt. Authentische Dokumente enthüllen das Gesicht der braunen Ideologie. Propagandamaterial das die Machthaber des Dritten Reiches selbst hergestellt haben, sagt gegen sie aus.

Der Aufstieg und der Fall des Hitlersystems, der grosse Aufmarsch und sein unausbleibliches Endziel, das Wesen der «Neuordnung Europas auf rassischer Grundlage» und die brutale Eintönigkeit des Krieges werden in meinem Film in wesentlichen und typischen Episoden geschildert. Ein vollständiges Bild dieser blutigen Jahre können allerdings weder ein Film noch ein Buch geben. Hier galt es, das Gesicht des Menschen zu zeigen, des bekannten und des namenlosen, des Führers und des Verführten, des Henkers und des Opfers. Die Statistik blutet nicht, aber das unmittelbare Erlebnis der Versuchungen, des Kampfes und des Elends geben

eine Vorstellung von einer Epoche, die erst dann bewältigt ist, wenn dafür gesorgt wird, dass sie sich nicht wiederholt. Deshalb wendet sich «Mein Kampf» vor allem an die Jugend. Ein Film über die Vergangenheit ist ein Film für die Zukunft. Ich wollte Bilder und Dokumente direkt zu einer Generation sprechen lassen, für die jene blutige Zeit schon Teil einer Schulaufgabe ist. Einer Jugend, die die Wirklichkeit hinter den Antworten auf ihre Fragen nur selten entdecken kann, wollte ich zeigen, dass jeder Mensch das Recht hat, als Mensch zu leben. Und dass die Entwürdigung des Menschen, sei es als Opfer des Terrors oder als Teil einer willenlosen Masse, das grösste Verbrechen ist.

Es ist kein Zufall, dass dieser Film in Schweden entstand. In einem europäischen Land, das vom Krieg verschont blieb, ist eine Distanz möglich.

Ich hatte den schwedischen Text zu dem französischen Film «Nacht und Nebel» von Alain Resnais geschrieben. Der Erfolg dieses Films in Schweden ermutigte den Verleiher, T.O. Sjöberg, es mit der Produktion eines dokumentarischen Langfilms über das Dritte Reich zu versuchen. Ich schrieb eine Synopsis, die die entscheidenden Stationen auf dem Wege des Nazisystems aufzeigte. Nach diesem Plan wurden französische und sowjetische, amerikanische und englische, polnische und österreichische Bildstreifen ausgewählt. Das wichtigste Material aber war das deutsche, aus den Sammlungen des alten Propagandaministeriums in Babelsberg bei Berlin. Sie unterstehen heute dem Staatlichen Filmarchiv in Ostberlin. Dort stellte man mir u. a. noch unveröffentlichte Filmrollen aus dem Warschauer Ghetto zur Verfügung, die im Auftrage der Nazi-propaganda aufgenommen worden waren. Goebbels und Himmler hatten sie nicht ausgenutzt, weil

der Effekt dieser Aufnahmen nicht sicher war. Bei geschlossenen Vorführungen hatten sie Mitleid mit den Opfern statt Verachtung und Hass ausgelöst. Auch antinazistische Dokumentarfilm-Gestalter der Nachkriegszeit haben nicht gewagt, diese Bilder zu zeigen. Aus Teilen dieser nach wie vor unmontierten Rollen setzte ich eine Bildfolge zusammen, die die stufenweise Verwandlung eines gewöhnlichen Stadtteiles (Warschau) in eine Hölle beschreibt. Leider hat eine allzu sehr auf Sensationen bedachte Reklame über die Entdeckung dieser Filmrollen Legenden verbreitet, die die Aufmerksamkeit von dem Wesentlichen ablenken, der Wahrheit über Leben und Tod unter unmenschlichen Bedingungen. Für mich galt es vor allem, alle persönlichen Gefühle auszuschalten und mich dieser Wahrheit unterzuordnen.

Deshalb versuchte ich auch, die Aussage des Bildes nicht durch aufdringliche Kommentare und harte Effekte zu schwächen. Ich schrieb einen sachlichen Drehbuchtext und betonte weder den kontrapunktischen Aufbau des Films noch den Wechsel im Bildrhythmus allzu sehr. Um die Wirkung gewisser Abschnitte zu erhöhen, wurde nur dort ein Text gegen das Bild direkt ausgespielt. Die Anwendung von Musik war asketisch und ebenfalls kontrapunktisch. In den Abschnitten über den Terror des Dritten Reiches wurden die furchtbarsten mir zur Verfügung stehenden Aufnahmen nicht verwendet. Nur ein Teil des Publikums ist fähig, sehr harte Bilder richtig aufzunehmen.

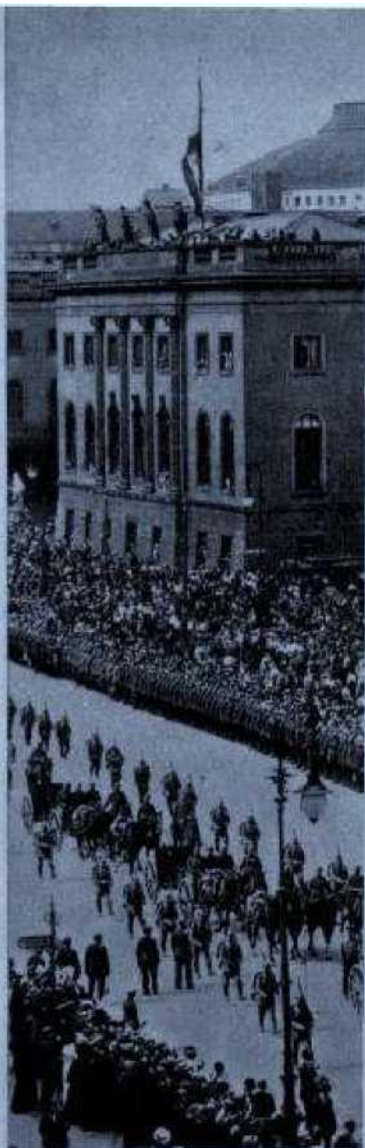
Über den Weg des Films von Land zu Land ist mehr zu berichten, als in einem Bildband wie dem vorliegenden gesagt werden kann.

Die in der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz gezeigte Fassung des Films «Mein Kampf» ist aufgrund übertriebener Vorsicht gewisser Instanzen an manchen Stellen



geschwächt. Aus «Triumph des Willens», dem von Leni Riefenstahl «im Auftrag des Führers» gestalteten «Standardfilm der Partei», verwendete ich ein paar charakteristische Reportagen von Hitlerreden und Aufmärschen. Der geschäftliche Erfolg meines Films veranlasste einen Versuch der Riefenstahl, auch an dem Antinazi-Film zu verdienen. Der Prozess, zu dem diese Forderung führte, ist leider nicht der einzige, den dieser Film hervorgerufen hat.

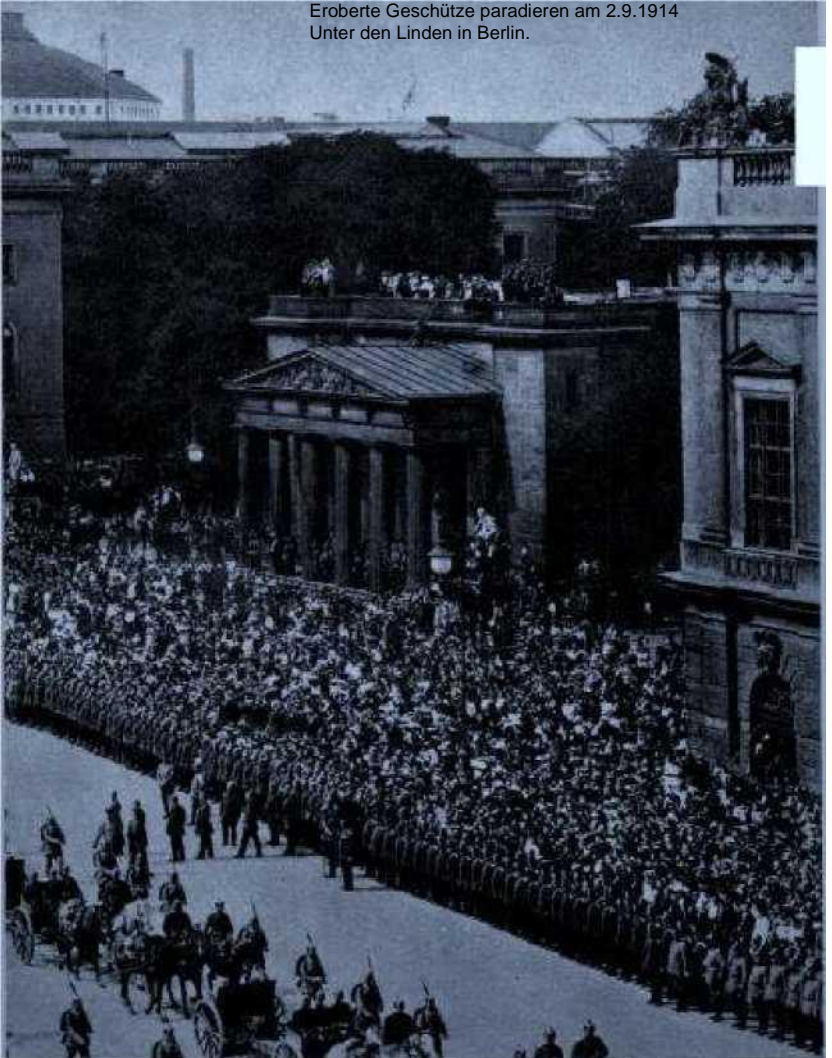
Die Jugend hat den Film überall verstanden. In Dänemark antwortete ein 16-Jähriger in einer Rundfunkdebatte über den Film auf die Frage, ob er nun die Deutschen hasse: «Nein, ich hasse den Krieg.» In Norwegen kam das Parlament geschlossen zur Uraufführung, und die Kriegsinvaliden gaben eine besondere Broschüre heraus, die am Premiertag von alten Freiheitskämpfern überall auf den Strassen verkauft wurde. In Österreich glaubte eine Mutter, in einem deutschen Gefangenen auf dem Marsch durch Moskau ihren seit 1943 vermissten Sohn wiederzuerkennen. Sie erhielt eine vergrößerte Aufnahme von dieser Szene, um neue Nachforschungen einleiten zu können. Ein unverbesserlicher deutscher Bewunderer Adolf Hitlers warf mir vor, dass ich die Opfer des Gestapoterrors gezeigt habe; jeder wisse doch, dass das Fotografieren der Leichen verboten gewesen sei. Er verstand nicht, dass er mit diesem Satz die Existenz jener Leichen bestätigte. Sehr erfreulich dagegen ist, dass sich die jungen Menschen in Deutschland dem Film nicht verschlossen haben. Eine neue Generation scheint bereit zu sein, aus den Irrtümern der Vergangenheit zu lernen, und zu verstehen, dass es immer gilt, die angeborenen Menschenrechte zu verteidigen und zu bewahren.



Kaiser Wilhelm II.

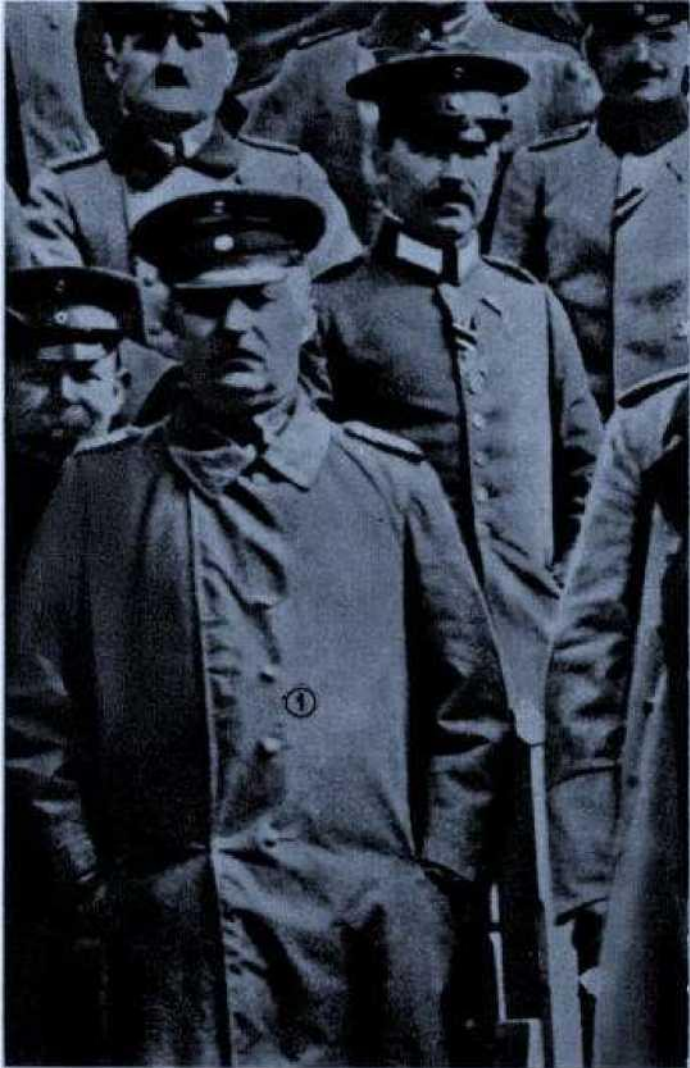
Nach jahrhundertelanger politischer Zerrissenheit war aus den deutschen Einzelstaaten erst 1871 ein geeintes Reich geworden. Durch seinen industriellen Aufschwung war das geeinte Deutschland in die erste Reihe der grossen Mächte gerückt, stolz auf seine «schimmernde Wehr» (Kaiser Wilhelm II.), be-

Eroberte Geschütze paradiert am 2.9.1914  
Unter den Linden in Berlin.

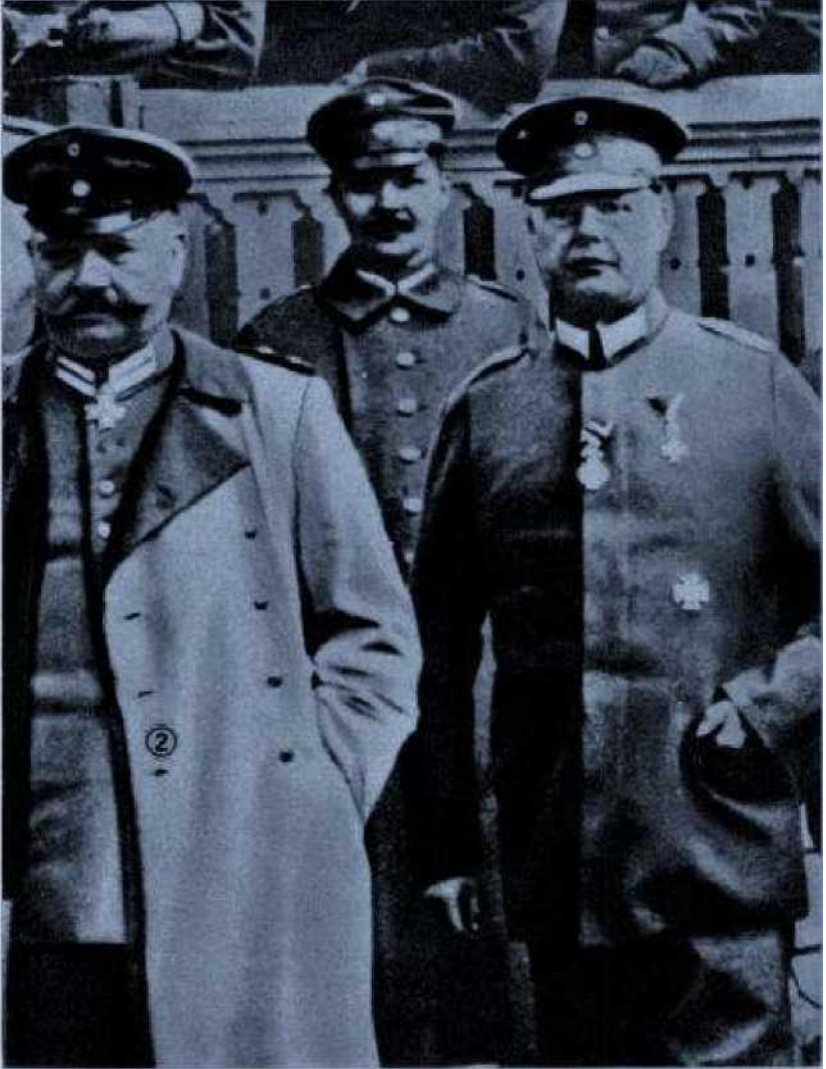


argwöhnt und gefürchtet von seinen Nachbarn. Bei aller äusseren Machtentfaltung war Deutschland politisch hinter der Entwicklung anderer moderner Industriestaaten zurückgeblieben. Im August 1914 entluden sich die europäischen Spannungen im 1. Weltkrieg, der über vier Jahre dauern sollte.

**1914** Deutschland ging in den ersten grossen Weltkrieg (1914-1918) ohne Einsicht in die Grenzen seiner Macht und seiner Möglichkeiten, Die Warnungen gingen unter in dem Rausch nationaler Begeisterung. So stimmten auch die Sozialdemokraten im



Reichstag für die von der Kaiserlichen Regierung beantragten Kriegskredite. Die glänzenden militärischen Anfangserfolge überzeugten nahezu alle Deutschen von einem glorreichen Endsieg. Sinnbild dafür waren die Generale von Hindenburg (2) und Ludendorff (1);





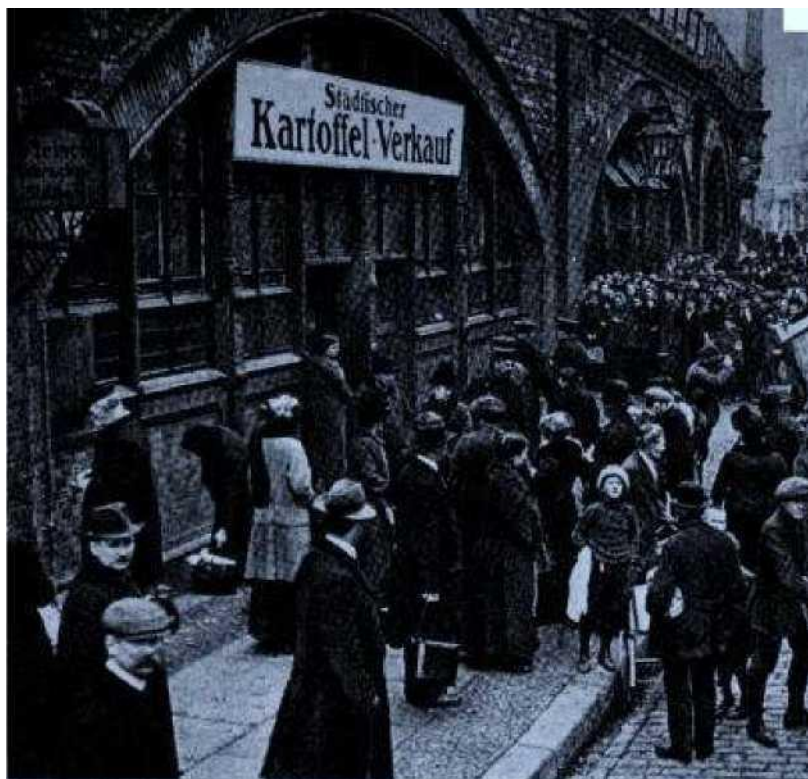


Lenin.

**1914-1918** Der bisher grösste aller Kriege wurde mit technischen Waffen von verheerender Wirkung geführt, erstmalig auch in und aus der Luft. Viele Millionen Menschen wurden getötet, unermessliche Werte vernichtet. Die gesellschaftliche Ordnung Europas wurde durch den Krieg stark erschüttert. Zuerst zerbrach das zaristische Russland. Ende 1917 übernahmen in Petersburg die revolutionären Sozialdemokraten (Bolschewiki) die Macht. Im Frühjahr 1918 schloss der Führer der russischen Revolution, Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin, mit Deutschland den Frieden von Brest-Litowsk. Not und Mangel zehrten an der Kraft Deutschlands. 1917 brach eine Hungersnot aus. Sie stärkte die Zweifel des deutschen Volkes am Endsieg.

Eine Sitzung des russischen Arbeiterund Soldatenrates in der Duma 1917.





Hunger in Deutschland: «Städtischer Kartoffelverkauf» in Berlin.  
Matrosenaufstand in Kiel.





Liebknecht.

**1918** Der Friedensschluss mit dem revolutionären Russland brachte Deutschland nur vorübergehend militärische Entlastung. Im Herbst 1918 streckte es die Waffen. Während der Waffenstillstandsverhandlungen brach am 9. November in Berlin und anderen deutschen Städten die Revolution aus. Am gleichen Tag wurde die erste deutsche Republik ausgerufen. Der Kaiser floh nach Holland. Am 11. November nahm Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen an (der deutsche Vorsitzende, der Zentrumsabgeordnete Erzberger, wurde 1921 als «Novemberverbrecher» von Rechtsradikalen ermordet). Gleichzeitig begann die Sozialdemokratie im Bunde mit der Obersten Heeresleitung (von Hindenburg), die revolutionären Arbeiter- und Soldatenräte auszuschalten und die Revolution in Berlin niederzuschlagen. Aus dem linken Flügel der Sozialdemokratischen Partei, der sich schon während des Krieges gebildet hatte, konstituierte sich Ende Dezember unter Führung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht die Kommunistische Partei Deutschlands. Luxemburg und Liebknecht wurden wenige Wochen später ermordet.

**1919** In Versailles bei Paris stellten die Sieger dem geschlagenen Deutschland ihre Friedensbedingungen. Die Republik musste für einen Krieg bezahlen, den das Kaiserreich verloren hatte. Die Armee wurde auf 100'000 Mann Berufssoldaten beschränkt. Das Kriegsmaterial wurde zum grössten Teil vernichtet. Aber die staatliche Souveränität wurde nicht angetastet. Den Staatsapparat beherrschte nach wie vor die kaiserliche Ministerialbürokratie. Auch die Grundlagen der industriellen Produktion blieben erhalten. Alle konservativen Kräfte waren bemüht, die Unterschrift unter den Friedensvertrag von Versailles als eine Schandtat der Republik hinzustellen. Die Generale von Hindenburg und Ludendorff stützten die Legende vom Dolchstoss der Heimat und vom Verrat der führenden republikanischen Politiker. Reichspräsident Ebert musste den Generalen ausdrücklich bestätigen: «Das Heer blieb im Felde unbesiegt.»

Ebert (X) und Reichwehrgenerale.

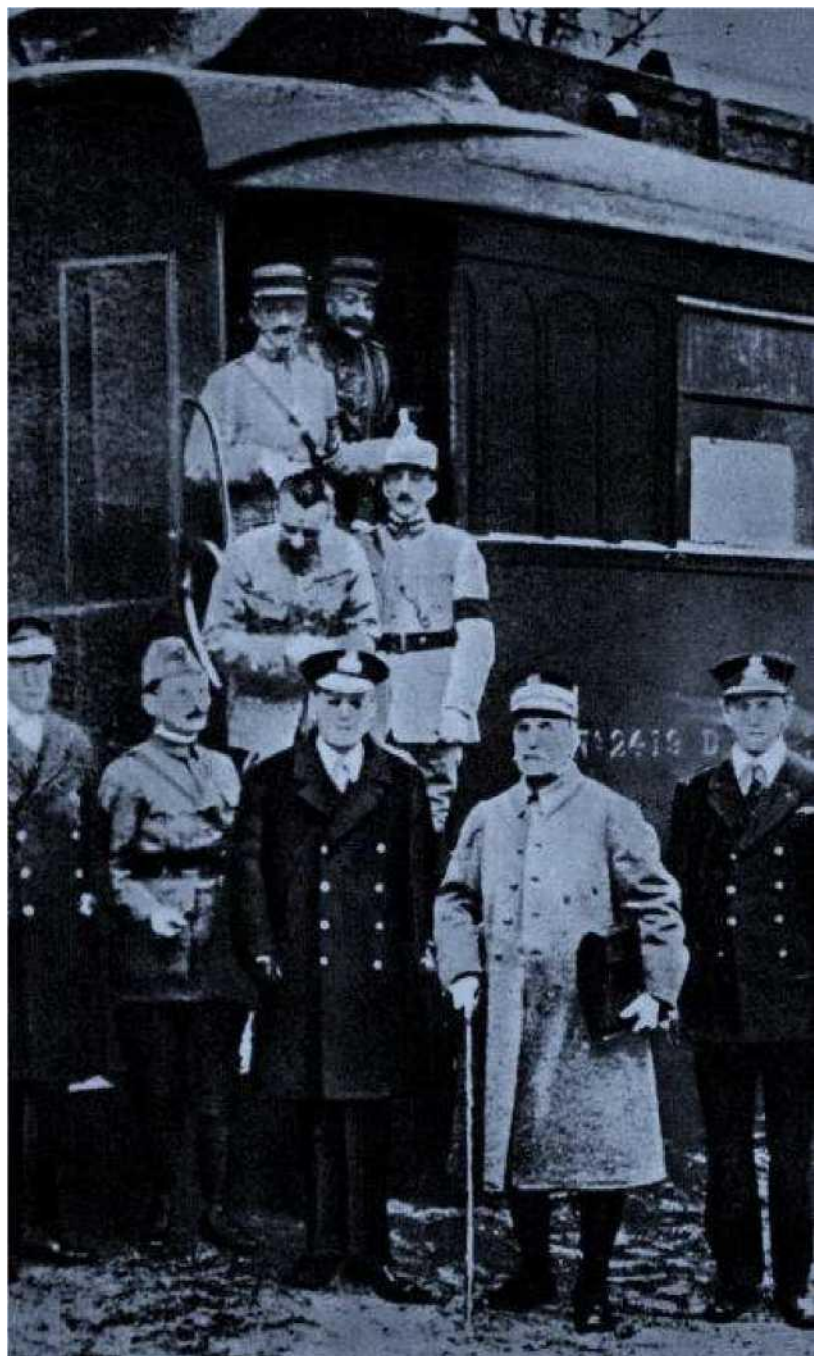


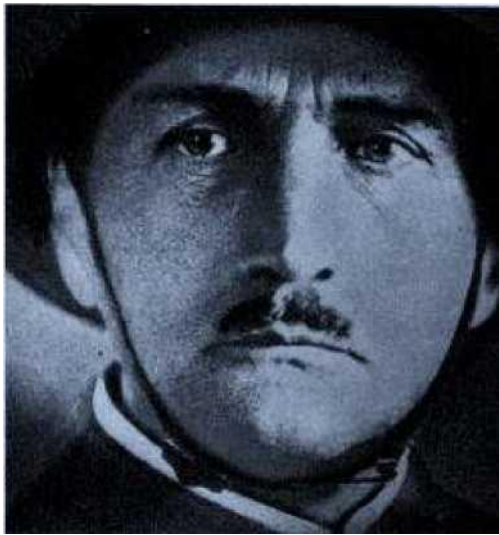


Rathenau.

Freikorps in München.







Ritter von Epp.



Die nationalen Fanatiker hatten in den ersten Nachkriegsjahren leichtes Spiel bei den verzweifelten und verwirrten bürgerlichen Massen. Ihnen blieb der Sturz des Kaiserreiches unfassbar. Eine masslose Hetze gegen die junge Republik setzte ein. Politische Morde häuften sich. Ein Opfer solcher rechtsradikalen Anschläge wurde der Aussenminister Rathenau. Er wurde 1922 ermordet. In Bayern versuchten Reichswehr und Freikorps eine selbständige Politik. General Ritter von Epp finanzierte extreme nationale Gruppen aus Geheimfonds der Reichswehr. Sein Adjutant, Hauptmann Röhm, beschäftigte Spitzel zur Überwachung dieser Gruppen. Einer dieser Spitzel wurde später Führer der kleinen «Deutschen Arbeiterpartei» Er hiess Adolf Hitler.



**1889-1907** Adolf Hitler war das vierte Kind aus der dritten Ehe des österreichischen Zollbeamten Alois Hitler. Er wurde am 20. April 1889 in Braunau am Inn geboren. Hier und am späteren Wohnsitz Leonding bei Linz gehörte die Familie zum gutsituierten Bürger-

tum. In Linz besuchte Hitler die Realschule. Seine Leistungen waren mässig, und bereits nach drei Klassen wurde er von der Schule gewiesen. Die vierte Klasse besuchte er in Steyr, wurde aber auch hier aus dem gleichen Grund entlassen. Im siebzehnten Lebensjahr kehrte Hitler zu seiner Mutter zurück und begann ein ungeordnetes Selbststudium.



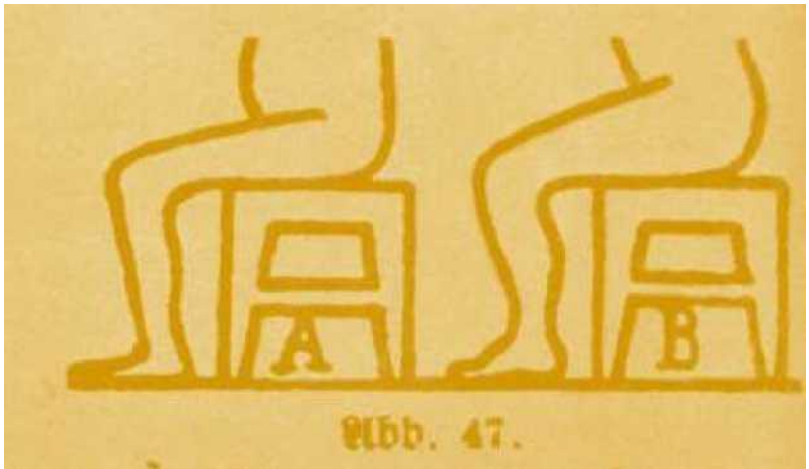


Mutter Klara Hitler.



Vater Alois Hitler

**1907-1913** Über zwei Jahre blieb der verzogene Bürgersohn bei seiner Mutter in Linz, ganz ohne Kontakte mit seinen Altersgenossen. 1907 wurde ihm sein väterliches Erbe ausbezahlt. Damit ging Hitler nach Wien. Hier wurde er als Kunststudent nicht zugelassen. Sein Talent reichte nur zum gefälligen Kopieren von Postkartenmotiven. In Wien prägte sich, aus dem Gefühl der Minderwertigkeit, sein Hasskomplex gegen die Umwelt stärker aus. Er fand neue Nahrung in den unklaren Theorien des Rassenfanatikers Jörg Lanz von Liebenfels. Dessen Schriftenreihe «Ostara» mit den Darstellungen sogenannter Rassenmerkmale übte grossen Einfluss auf Hitler aus. Der gescheiterte Kunststudent und Halbgebildete wurde überzeugter Antisemit



Gesässformen: A. der niederen,  
B. der höheren Rasse.

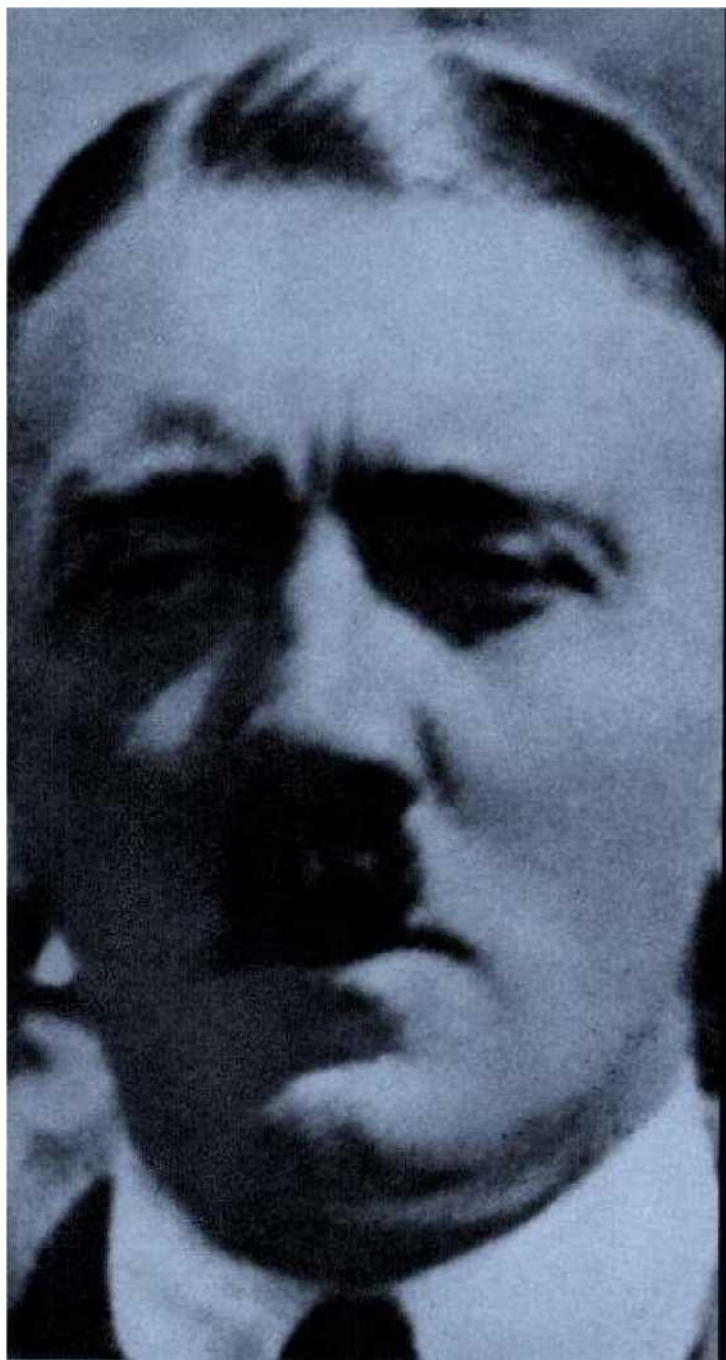


Hitler am Tag der Verkündung des Kriegszustandes 1914.

**1913-1918** Hitler ging 1913 von Wien nach München. Er wollte in der bayrischen Landeshauptstadt Kunststudent werden. Als angeblich Staatenloser in München gemeldet, tauchte er auch hier wie zuvor in Wien in einem Männerasyl unter. Der Kriegsausbruch begeisterte Hitler.

Der Mann ohne Beruf, Familie und geregeltes Einkommen suchte in der Kriegarmee Ersatz für die ihm fehlende gesellschaftliche Bindung. Hitler kam an die Front nach Frankreich (im Foto rechts). Als er verwundet wurde (vorübergehende Erblindung) und der Krieg zu Ende ging, war der 34jährige Hitler wieder ohne Existenz.





**«... In diesen Nächten wuchs mir der Hass**

**gegen die Urheber dieser Tat (die deutsche Kapitulation – Red.). In den Tagen darauf wurde mir auch mein Schicksal bewusst. Ich musste lachen bei dem Gedanken an meine eigene Zukunft, die mir vor kurzer Zeit noch so bittere Sorgen bereitet hatte...**

**Kaiser Wilhelm II. hatte als erster deutscher Kaiser den Führern des Marxismus die Hand zur Versöhnung gereicht, ohne zu ahnen, dass Schurken keine Ehre besitzen. Während sie die kaiserliche Hand noch in der ihren hielten, suchte die andere schon nach dem Dolche (Waffenstillstand – Red.).**

**Mit den Juden gibt es kein Paktieren, sondern nur das harte Entweder-Oder.**

**Ich aber beschloss, Politiker zu werden...»**

Nationalsozialistische  
**Deutsche Arbeiter-Partei**

Ortsgruppe München

Grosser öffentlicher Vortrag im Hofbräuhausfestsaal (Platz)  
am Donnerstag, den 4. März, abends 7 Uhr

**Die Wahrheit** über den

„Gewaltfrieden von Brest-Litowsk?“ und den sogenannten  
„Frieden der Versöhnung und Verständigung von Versailles“

Redner: Herr Adolf Hitler.

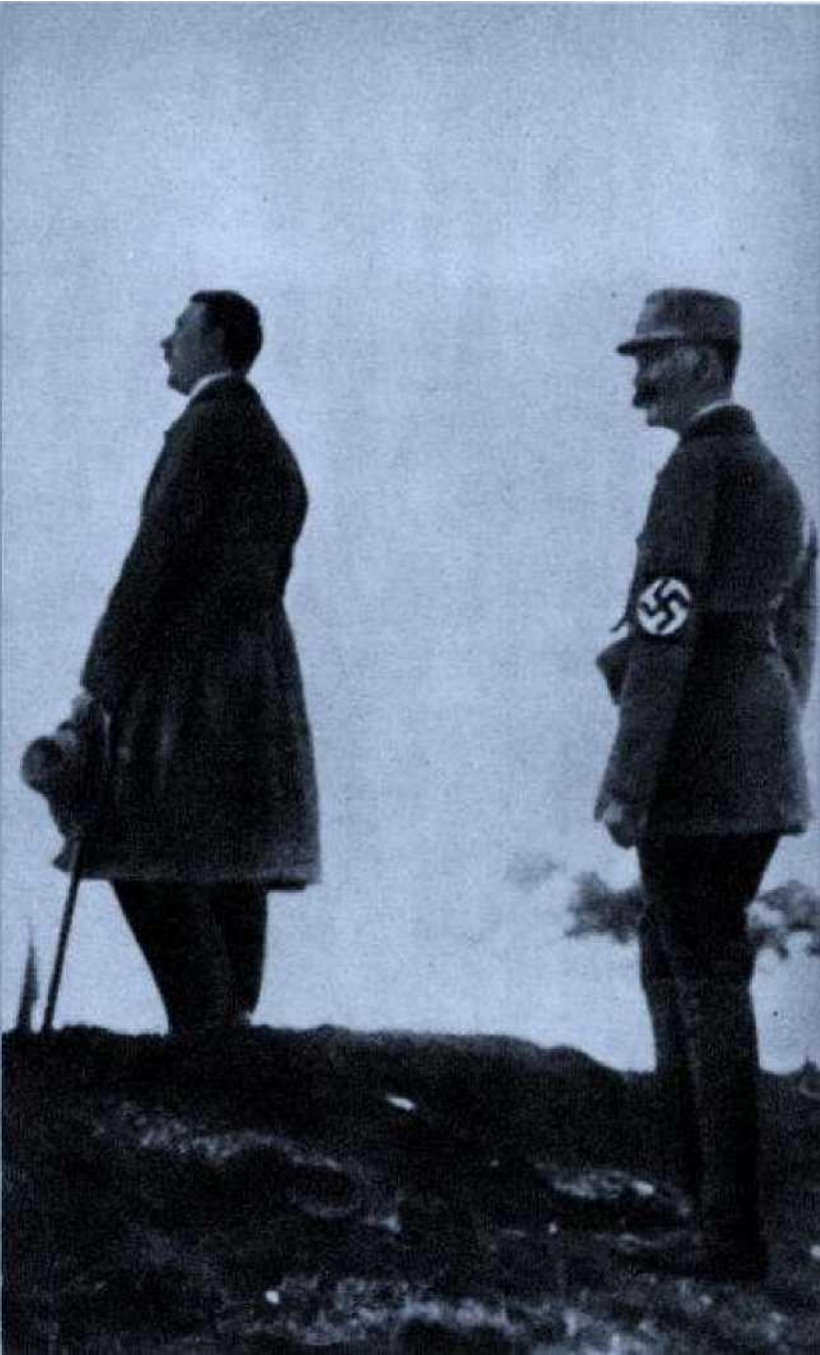
Da auf Massenbesuch zu rechnen ist, ist es Pflicht jeder  
Verantwortlichen von Freunden unserer Sache, frühzeitig (6 Uhr)  
zu erscheinen.

Der Bezirksleiter

der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei  
Geschäftsstelle: Sternenschanze, Tel. 54  
Technische Reichsanstalt D.A.P.

**1919-1920** Hitler schloss sich als ehemaliger Soldat zunächst einem Freikorps an. In einem dieser Korps wurde er als Verbindungsmann zu rechtsradikalen Gruppen verwendet. Im Auftrag des Korpsführers Röhm wurde Hitler 1919 Mitglied der unbedeutenden "Deutschen Arbeiterpartei." In diesem Kreis entdeckte er seine stärkste Begabung: die Kundgebung, d.h. die politische Ansprache ohne Diskussion. Rücksichtslos eroberte er die Parteiführung und trat erstmals 1920 öffentlich als Redner auf. Das Plakat oben kündigt einen Vortrag im Münchner Hofbräuhaus am 4. März 1920 u.a. über den "Gewaltfrieden von Brest-Litowsk" an. "Sprecher: Herr Adolf Hitler." Hitlers öffentliche Agitation gegen die Republik hatte begonnen.







**1920-1921** Ehemalige, jetzt ebenfalls existenzlose Soldaten des Weltkrieges wurden Hitlers erste Anhänger. Vor allem in München hatten sie sich bereits 1919 zu losen Gruppen zusammengeschlossen, unterstützt von der nach eigener Souveränität drängenden bayrischen Regierung. «Es gibt in Bayern Mordgruppen, aber noch nicht genug», meinte der damalige Münchner Polizeipräsident Pöhner.



Hitler erkannte seine Chance. Nachdem er 1920 aus der «Deutschen Arbeiterpartei» die NSDAP gegründet hatte, bildete er für diese ehemaligen Soldaten eine halb-militärische Formation, die Sturm-Abteilung (SA). Noch ohne Parteiuniform begannen die ersten Aufmärsche unter der Hakenkreuzfahne.



Terror in München.

Göring.





**1921-1923** Auch arbeitslose Offiziere aus dem ersten Weltkrieg, die in der Reichswehr keine Verwendung fanden, wandten sich der SA zu. Unter ihnen war Hauptmann Hermann Göring. Er übernahm zunächst die Ausbildung der SA. Unter seiner und Hitlers Leitung wurde sie schnell zu einem Instrument der nationalsozialistischen Politik. Sie störte die Versammlungen anderer Parteien mit dem Ziel, deren Stärke, Glaubwürdigkeit und öffentliches Ansehen zu untergraben. Langsam begannen sich das Bürgertum und die deutsche Hochfinanz für Hitler zu interessieren. Der Volksschullehrer Julius Streicher, erbitterter Rassenfanatiker wie Hitler, schloss sich der NSDAP an.



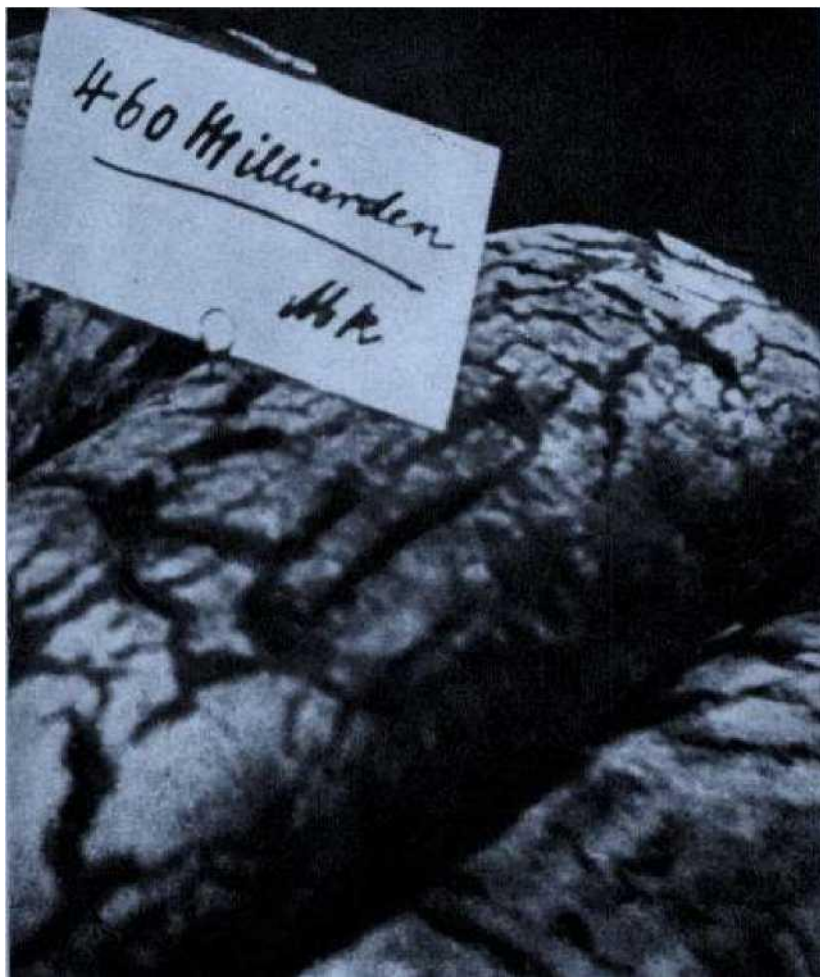
Hitler und Streicher, 1923.



**1923** Die schwierige Wirtschaftslage und die zunehmende Verarmung des deutschen Mittelstandes erleichterten der NSDAP ihre Propaganda und führten ihr immer neue Anhänger zu. Die alliierten Reparationsforderungen des Jahres 1921 in Höhe von 132 Milliarden Goldmark erzeugten in weiten Kreisen Hassgefühle, die Hitler geschickt ausnutzte. Zudem verweigerte die Industrie der Republik ihre Unterstützung. Alle rechtsradikalen Gruppen waren sich darin einig, die Verpflichtungen des Friedensvertrages zu sabotieren. Als Deutschland 1923 kurzfristig keine Reparationen zahlen konnte, besetzte Frankreich das Ruhrgebiet. Die Folge dieser nunmehr auch politischen Krise war der Zusammenbruch der deutschen Währung, die Inflation. Sie erreichte Ende 1923 ihren höchsten Stand. Zum Zeitpunkt der Währungsstabilisierung war eine Goldmark eine Billion Reichsmark wert.



Während sich die Industrie in ihre Sachwerte flüchten konnte und den notwendigen Zahlungsverkehr über Devisen abwickelte, gingen der deutschen Bevölkerung alle Spareinlagen verloren. Dadurch wurde das Ansehen der Republik erneut und entscheidend untergraben.



**1923** In dem wirtschaftlich schwer erschütterten Nachkriegsdeutschland versuchte Hitler für seine NSDAP eine breitere politische Basis zu schaffen. Er propagierte vornehmlich die These der alliierten Kriegsschuld und griff die von führenden Militärs vertretene Meinung auf, dass das Heer im Felde ungeschlagen geblieben sei und dass nur die Heimat versagt habe (Dolchstossiegende).

Diese Politik fand ein offenes Ohr bei dem Weltkriegsgeneral Ludendorff, der fortan Hitler unterstützte. Ludendorff war der Meinung, die Republik müsse beseitigt werden. Er war mit Hitlers Umsturzplänen einverstanden.

Diese Revolution wollten Ludendorff und Hitler im politisch zu dieser Zeit stark erschütterten München beginnen. Am 9. November 1923 kam es zu einem Putschversuch in der bayrischen Landeshauptstadt. Der Aufstand war ungenügend vorbereitet und scheiterte. Bei dem Marsch durch München gingen der ehemalige Gefreite Hitler und General Ludendorff Seite an Seite. Ihnen voran trug ein Lehrer die Hakenkreuzfahne.

Er hiess Heinrich Himmler.



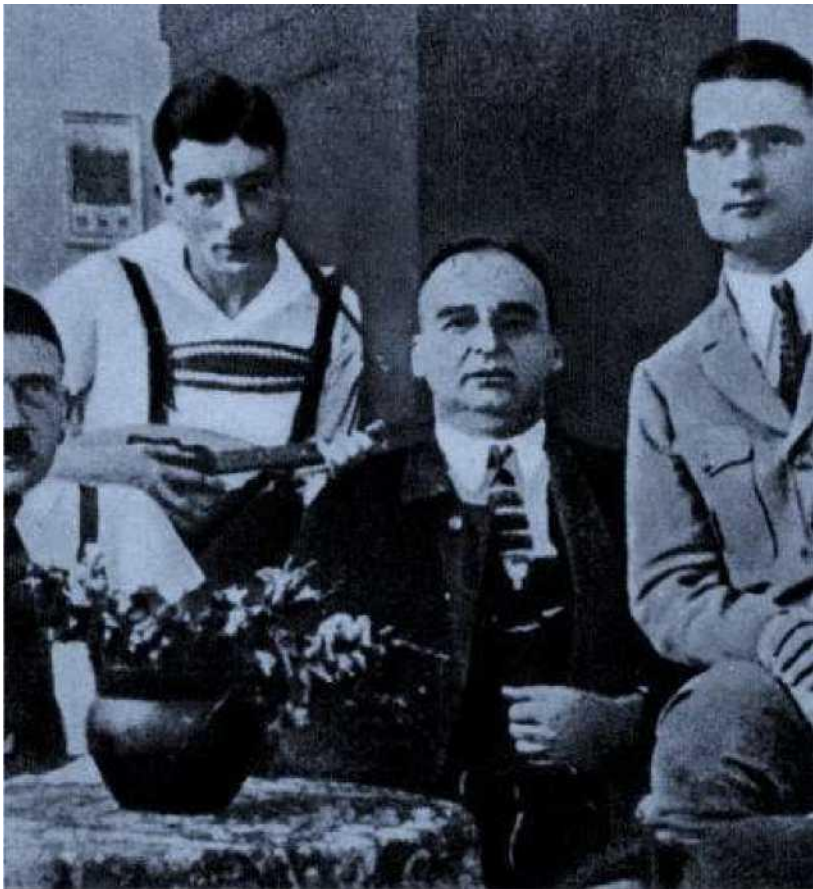
Ludendorff

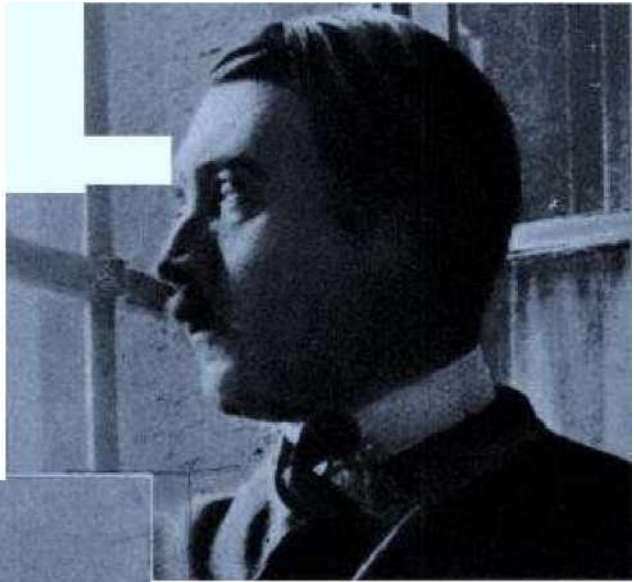


Hitler



**1923** Der Putschversuch in München wurde von der bayrischen Polizei blutig niedergeschlagen (16 Tote). Hitler flüchtete zu politischen Freunden. Zwei Tage später wurde er verhaftet. Niemand aber wagte es, den Mitputschisten General Ludendorff anzutasten. Ludendorffs Autorität bewahrte auch den noch immer als Staatenlosen in München gemeldeten Österreicher Hitler vor einer schweren Bestrafung. Am 1.4.1924 wurde Hitler zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, und

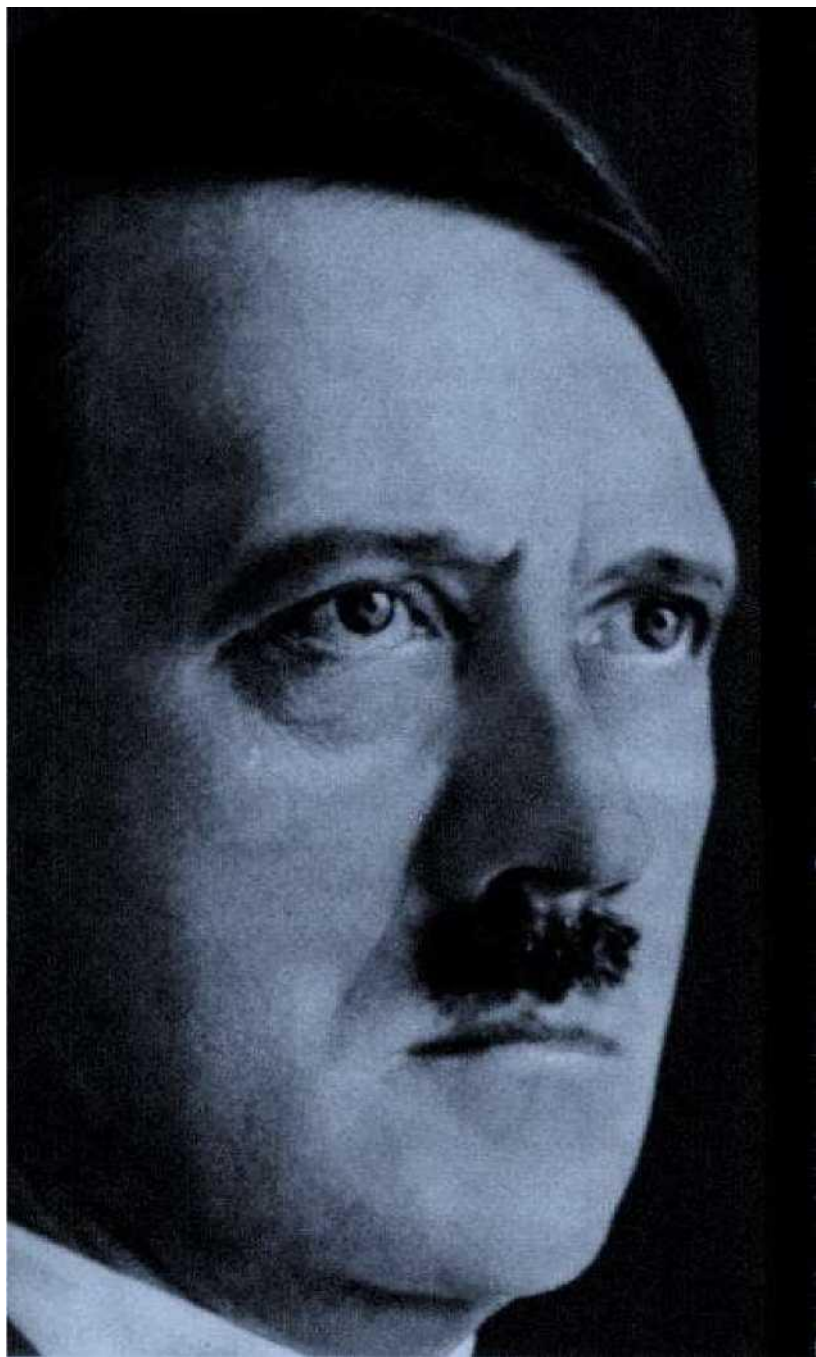




Hitler mit politischen Freunden in Landsberg. Zweiter von rechts: Rudolf Hess, später «Stellvertreter des Führers».

für Deutschland galt ein Verbot der NSDAP. Auf der Festung Landsberg am Lech konnte sich Hitler frei bewegen und mit seinen politischen Freunden Kontakt halten. Hier schrieb er, zusammen mit Rudolf Hess und zwei weiteren politischen Freunden, das Buch «Mein Kampf», das von Pater Stempfle (rechts im Bild) bearbeitet wurde. Es erschien erstmals 1925 und erreichte bis 1942 eine Auflage von 8'970'000 Exemplaren.

Am 20.12.1924 wurde der Hochverräter Hitler begnadigt undmvorzeitig aus der Haft entlassen.



**«Wir fordern den Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu einem Grossdeutschland.**

**Alle, die deutschen Blutes sind, ob sie heute unter dänischer, polnischer, italienischer oder französischer Oberhoheit leben, sollen in einem Deutschen Reich vereinigt sein. Wir verzichten auf keinen Deutschen im Sudetenland, in Elsass-Lothringen, in Polen, in der Völkerbundskolonie Österreich und in den Nachfolgestaaten des alten Österreich...»**

**Punkt 1 des am 24. Februar 1920 verkündeten «Programms der NSDAP» mit parteiamtlicher Erläuterung.**



Ebert (x) auf dem Wege  
zum Reichstag.



Ebert.



**1925** Im Februar 1925 starb Friedrich Ebert, der 1919 auf der Grundlage der republikanischen Verfassung von Weimar zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt und 1922 in diesem Amt bestätigt worden war. Die Anfeindungen durch seine Gegner hatten ihn in den letzten Jahren verbittert und seinen Tod beschleunigt. Ebert war stets bemüht gewesen, die Grundlagen der noch schwachen parlamentarischen Republik zu festigen. Mit seinem Ableben ging ein wesentlicher Abschnitt der demokratischen Entwicklung in Deutschland seinem Ende entgegen. Eberts Begräbnis zeigte, wie sehr die Traditionen des alten wilhelminischen Reiches in der Republik noch lebendig waren: es gab zwar keinen Kaiser mehr, aber die Generale, die Uniformen und der alte Geist waren geblieben.

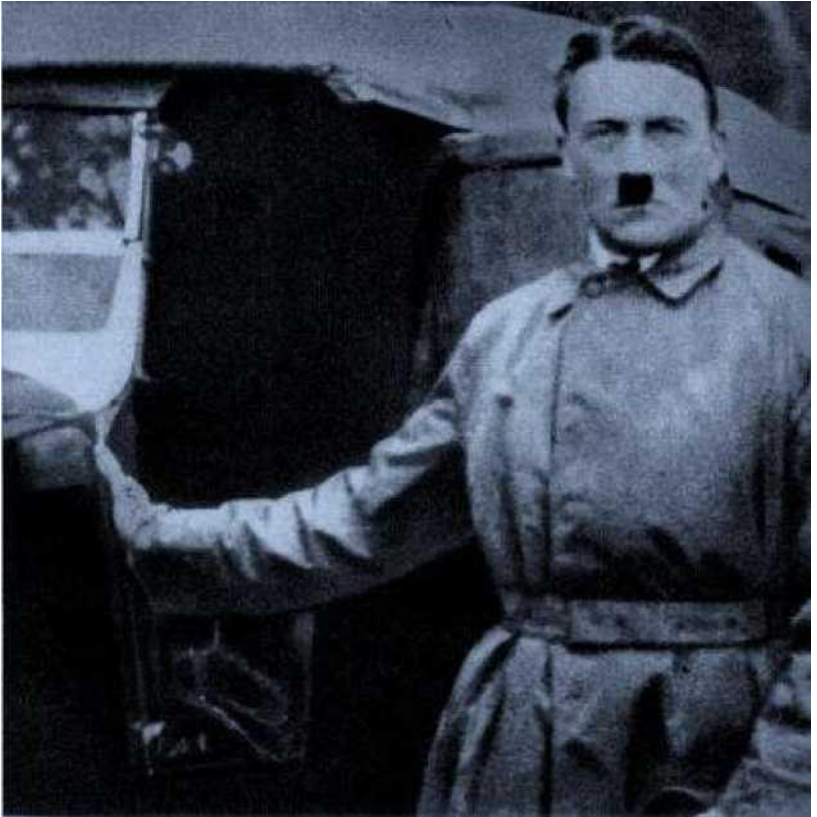
Hindenburg.

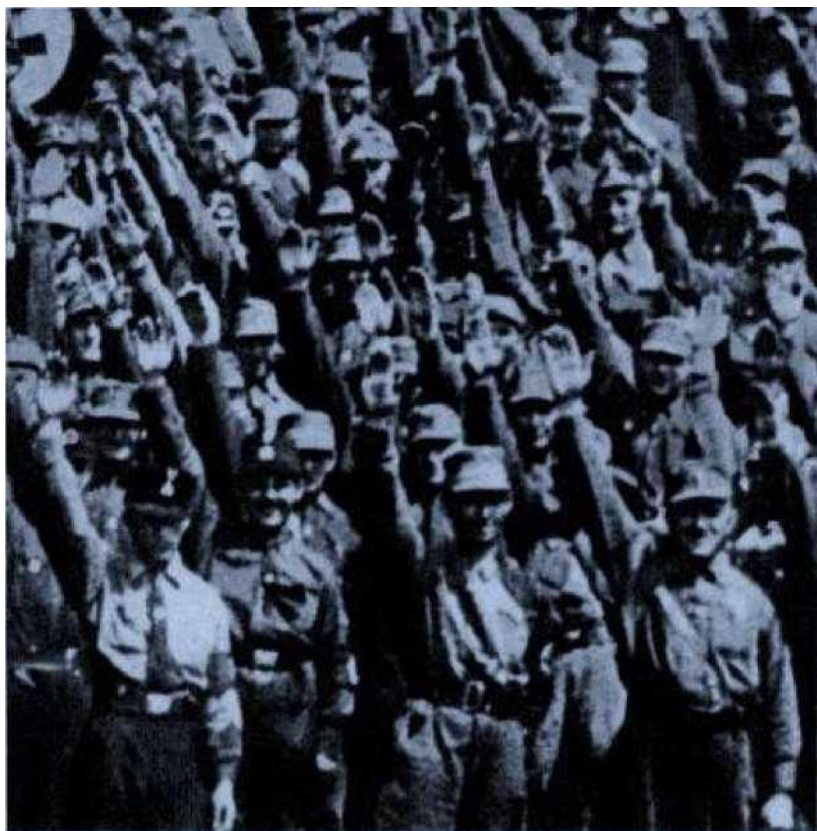




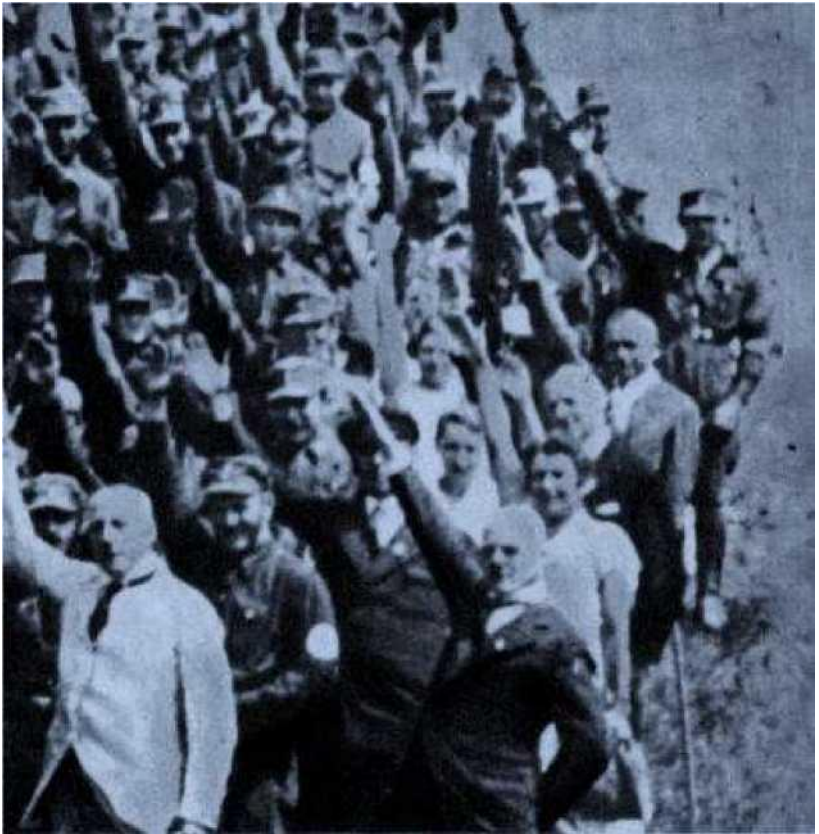
**1925** Nachfolger des Reichspräsidenten Ebert wurde der Generalfeldmarschall des Kaisers, Paul von Hindenburg. Er war der Kandidat der Rechtsparteien. Entgegen den Erwartungen vieler seiner Anhänger richtete sich Hindenburg anfänglich korrekt nach den Bestimmungen der Verfassung von Weimar. Allmählich machten sich aber in seinem politischen Verhalten sein hohes Alter, seine politische Unerfahrenheit und sein konservativ-militärisches Denken immer mehr bemerkbar. Als Hitler 1926 mit dem Neuaufbau der NSDAP begann, fand er veränderte Verhältnisse vor. Wirtschaftlich war das Leben in Deutschland normal geworden. Aber nach wie vor waren die Grundlagen der parlamentarischen Demokratie nicht gefestigt.

Hitler nach der Entlassung aus der Festung Landsberg.





Göring.



Einer der ersten Parteitage in Nürnberg.

**1926** Die NSDAP wuchs nach ihrer Neugründung rasch. Sie zählte 1926 17'000, 1927 40'000, 1928 bereits 80'000 Mitglieder. Die Parteitage in Nürnberg wurden zu Demonstrationen ihrer halb-militärischen Organisationen. Der erste Nürnberger Parteitag fand **1927** statt. 30'000 SA-Männer waren aufmarschiert. Im Rahmen der Partei entstanden neue Formationen. Eine davon war die «Schutzstaffel (SS), die zunächst aus 200 ausgewählten Mitgliedern bestand.



Fahnenweihen.

1926 Hitlers starke Seite war die Propaganda. Er verstand es, an die Instinkte der Massen zu appellieren. Mit antidemokratischen Reden fanatisierte Hitler seine Anhänger. Die geschickt inszenierten Fahnenweihen verfehlten nicht ihren Eindruck auf die Massen. An den Fahnenweihen nahmen auch Angehörige der Reichswehr in Uniform teil. 1926 fand Hitler den Mann, der die «Eroberung Berlins» organisierte und die Propaganda der Partei in seine Hände nahm: Dr. Joseph Goebbels.



Goebbels.





Der Rotfrontkämpferbund.



Thälmann.

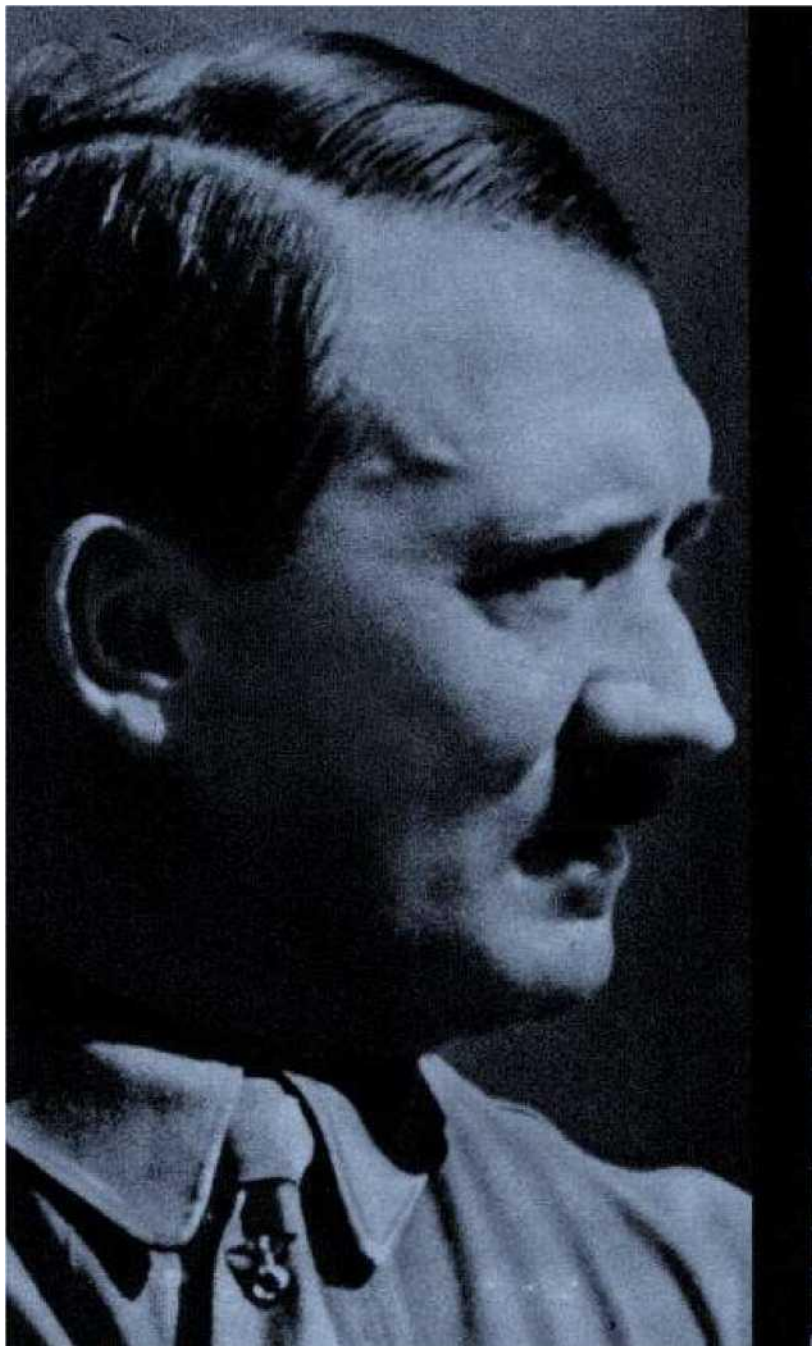




**1926-1930** Auch die grossen Parteien gründeten halb-militärische Organisationen. Die Sozialdemokraten hatten ihr «Reichsbanner» die Kommunisten ihren «Rotfrontkämpferbund.» Unter Ernst Thälmanns Leitung waren die Kommunisten noch bei Hitlers Machtübernahme 1933 die stärkste Partei in Berlin. Die deutsche Schwerindustrie begann Hitler bereits ab 1928 finanziell zu unterstützen, da er die Wiederaufrüstung und die Vernichtung der sozialistischen Parteien ankündigte. Durch die grosse Weltwirtschaftskrise war die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland 1930 auf drei Millionen gestiegen. Hitler versprach den verzweifelten Massen Arbeit und Brot und mobilisierte sie gegen den Kommunismus.

Das «Reichsbanner» der Sozialdemokraten



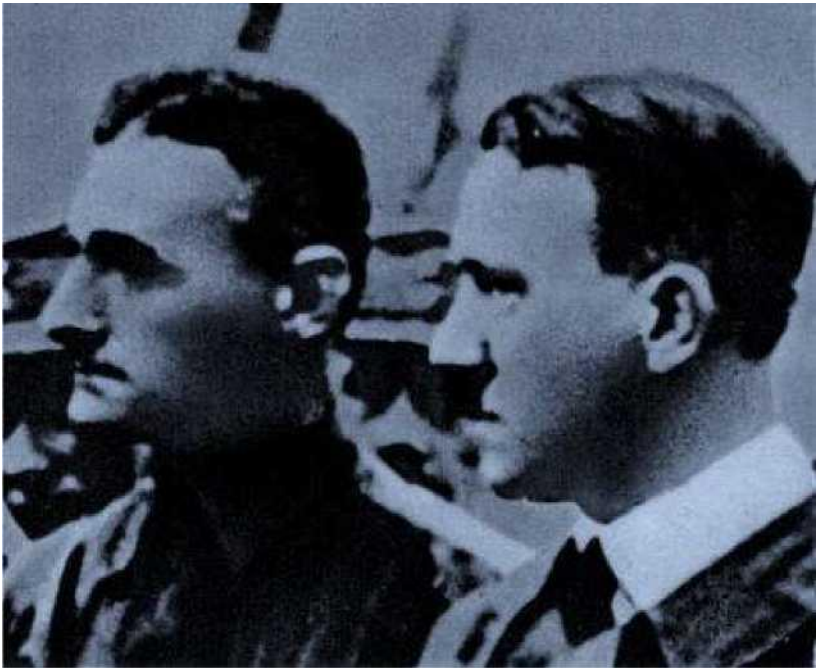


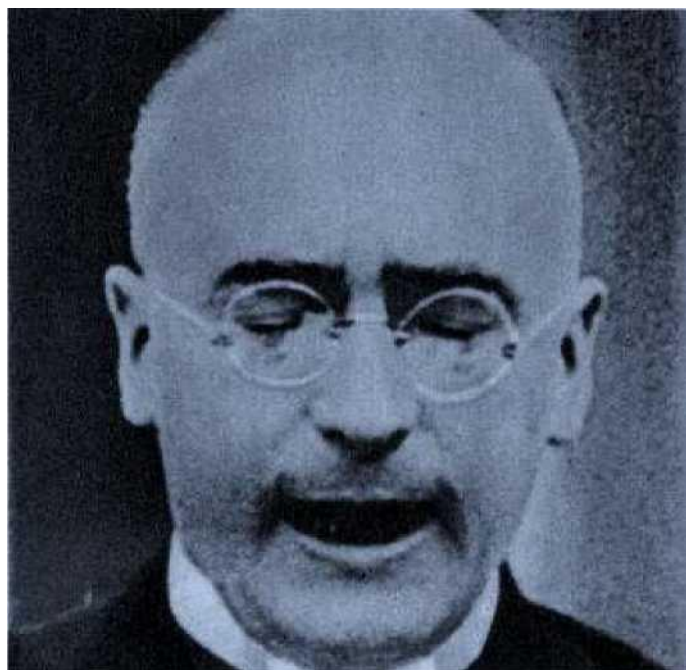


«... Wenn wir heute unter unseren verschiedenen Waffen von der Waffe des Parlamentarismus Gebrauch machen, so heisst das nicht, dass parlamentarische Parteien nur für parlamentarische Zwecke da sind. Für uns ist ein Parlament nicht ein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck... Im Prinzip sind wir keine parlamentarische Partei, denn damit stünden wir im Widerspruch zu unserer ganzen Auffassung; wir sind nur zwangsweise eine parlamentarische Partei, und was uns zwingt, ist die Verfassung. Die Verfassung zwingt uns, solche Mittel anzuwenden... Und so ist der Sieg, den wir gerade errungen haben, nichts anderes als der Gewinn einer neuen Waffe für unseren Kampf. Wir kämpfen nicht um Parlamentssitze der Parlamentssitze willen, sondern um eines Tages das deutsche Volk befreien zu können.»

Adolf Hitler in einer Rede 1930.

**1930** Weder die Reichsregierung noch die Regierungen der Länder machten dem österreichischen Staatsbürger Hitler, einem erwiesenen Feind der demokratischen Ordnung, Schwierigkeiten in seiner eindeutig auf den Sturz der Republik gerichteten politischen Betätigung. Heinrich Brüning, der zu dieser Zeit Reichskanzler war, hatte keine verfassungsrechtlichen Möglichkeiten zu Massnahmen, mit denen er die durch die Weltwirtschaftskrise ständig zunehmende Notlage bekämpfen konnte. Er sah sich daher genötigt, gegen den Reichstag zu regieren und eine Reihe von wirtschaftlichen Notverordnungen zu erlassen. Adolf Hitlers NSDAP ging aus der Wahl von 1930 bereits mit 107 Reichstagsmandaten von insgesamt 602 hervor.



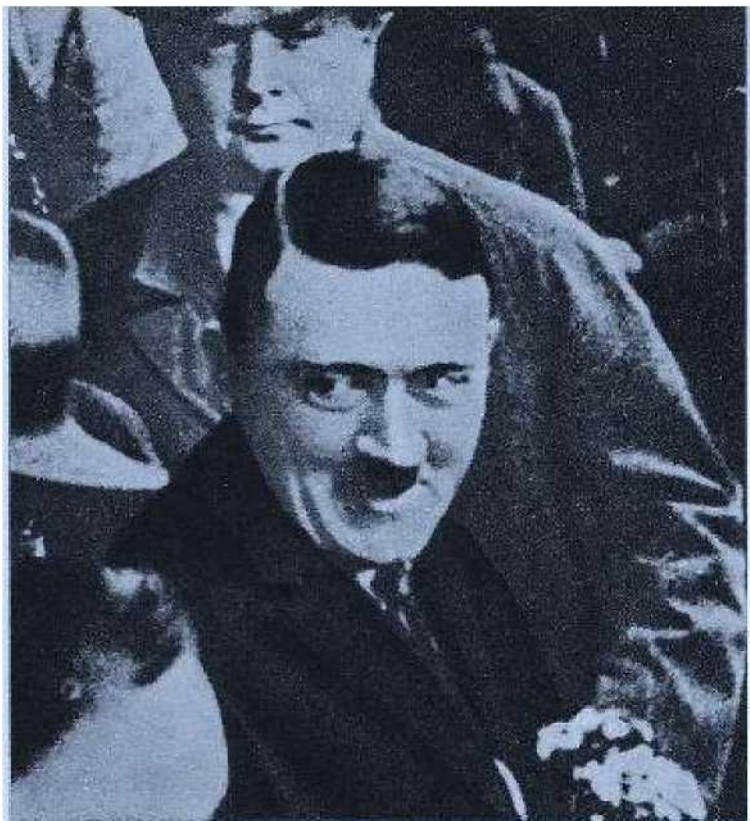




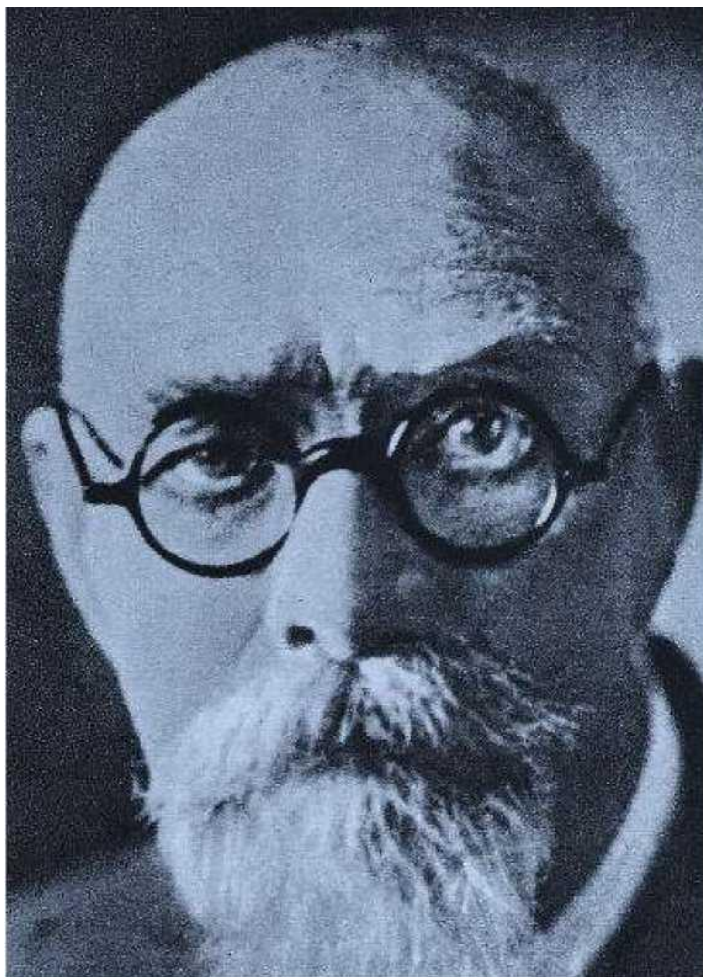
Hitler und Frank.

**1930** Die NSDAP war 1930 zur zweitstärksten Partei geworden. Nur noch die SPD lag in der Gunst der deutschen Wähler vor ihr. Damit war Hitler gezwungen, seine Partei stärker als bisher in die parlamentarische Arbeit des Reiches und der Länder einzuschalten. Ihm war klar geworden, dass die Macht nicht durch einen offenen Staatsstreich er-





reicht werden konnte. Diese Entwicklung führte zu einer Änderung seiner politischen Taktik. Er versuchte jetzt, durch versöhnliche Reden und eine straffe Disziplin seiner Organisationen die im Parteiprogramm von 1920 niedergelegte Absicht der Errichtung einer Diktatur weitgehend zu vertuschen. Wer Hitler undemokratischer Ziele bezichtigte, wurde von ihm verklagt. In diesen politischen Prozessen beschwor er vor Gericht, dass er nie an einen gewaltsamen Staatsstreich gedacht habe, sondern immer auf dem Boden der Verfassung von Weimar stehen werde. Sein juristischer Berater war der Anwalt der Partei, Hans Frank.



Kirdorf.

**1930** Trotz aller Versuche der Nationalsozialisten, ihre antidemokratischen Absichten zu tarnen, rissen die Zusammenstöße zwischen der SA und den halb-militärischen Organisationen der SPD und KPD nicht ab. Eine Folge davon war das vorübergehende Uniformverbot für die SA. Immer mehr Arbeitslose stießen zu Hitlers Partei.



Gleichzeitig überzeugte Hitler Vertreter der Thyssen Schwerindustrie davon, dass seine Partei das einzige Bollwerk gegen soziale Umwälzungen sei. Er erhielt ihre direkte finanzielle Unterstützung. Die Industriellen Kirdorf und Thyssen stellten sich hinter ihn und finanzierten die wichtigsten Wahlfeldzüge der NSDAP.



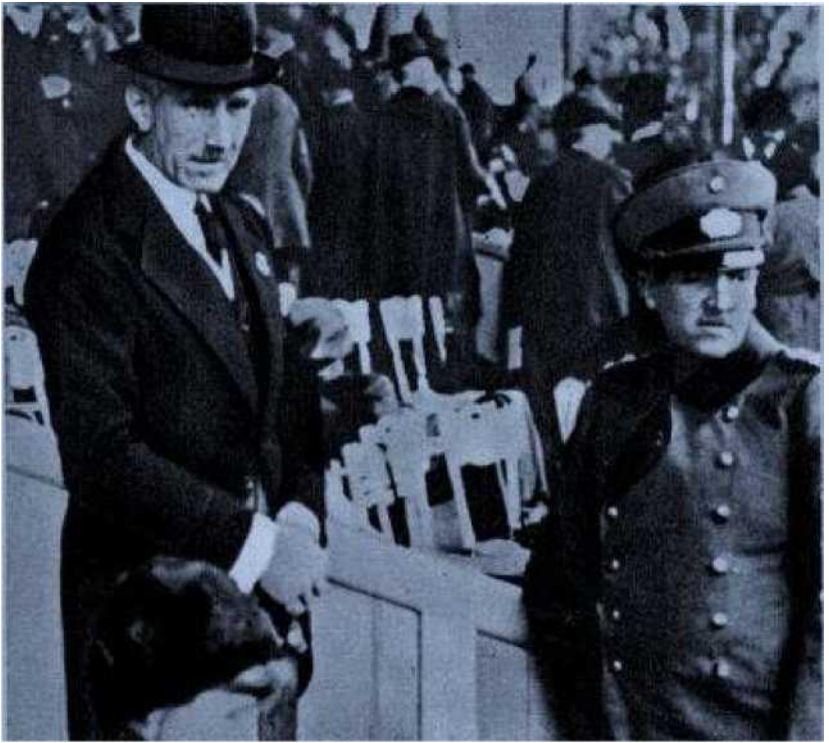
**1932** Gestützt auf die finanziellen Mittel der Industrie, versuchte Hitler, auf legalem Wege Reichspräsident zu werden. Er kandidierte am 10.4.1932 gegen Paul von Hindenburg, der sowohl von den Sozialdemokraten als auch von der Zentrumsparlei und den liberalen Gruppen im Reichstag gestützt wurde.





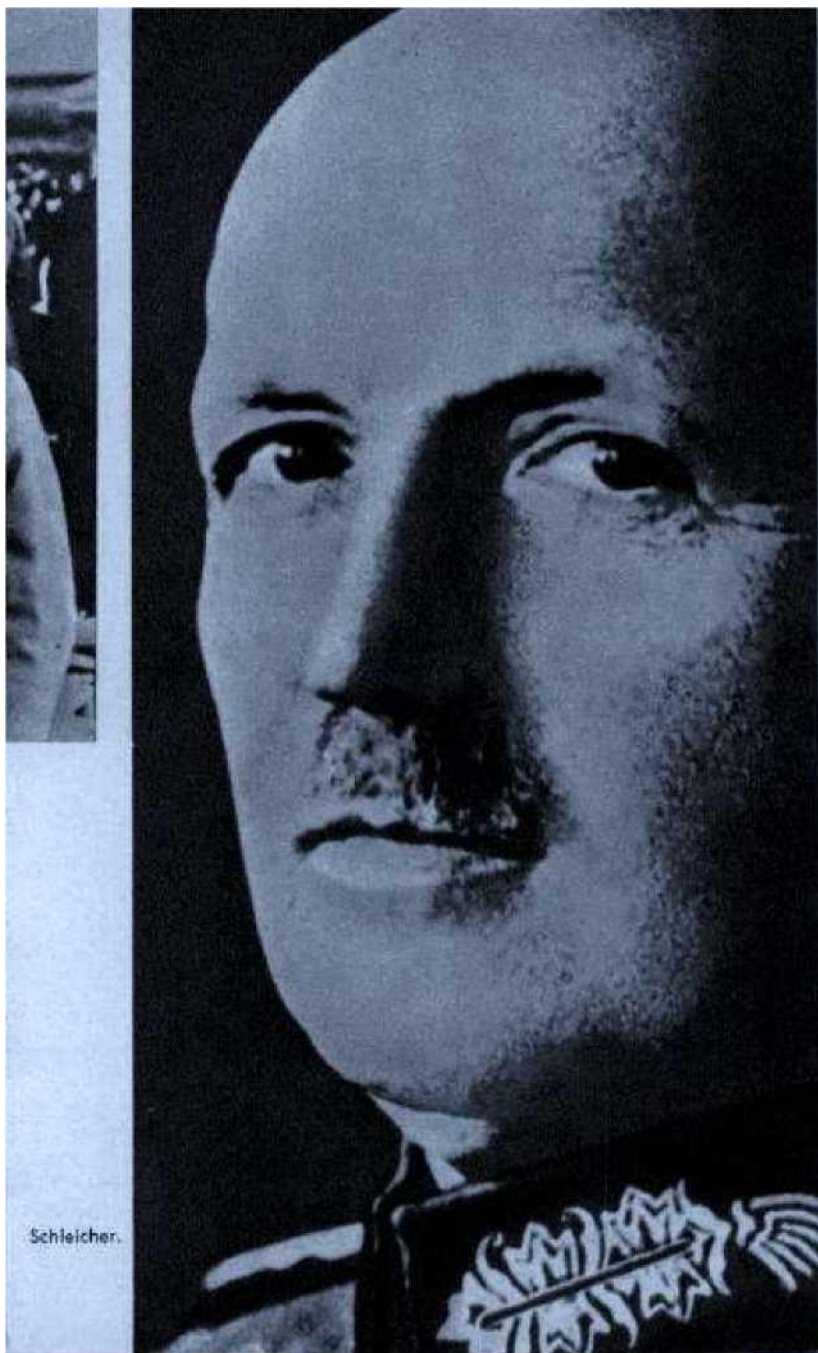
Erst jetzt wurde Hitler deutscher Staatsbürger – indem der erste NS-Minister einer Landesregierung, Frick, ihn als Regierungsrat vereidigte. Hindenburg wurde wiedergewählt. Hitler war in einer neuen Sackgasse.





Papen und Schleicher.

**1932** Hitlers Retter aus dieser politischen Notlage wurde General von Schleicher, der, auf die Reichswehr gestützt, Einfluss auf die Politik des Reiches gewonnen hatte. Er versprach Hitler, die Regierung Brüning zu stürzen und Neuwahlen auszuschreiben. Hitler sollte vorerst eine Regierung unter Franz von Papen anerkennen. Papen war konservativkatholischer Politiker ohne massgeblichen politischen Anhang im Reichstag. In dieses Kabinett Papen trat General von Schleicher ein. Dem neuen Reichskabinett von 1932 gehörten (bei einer politischen Zusammensetzung des Reichstages aus 121 Sozialdemokraten, 196 Nationalsozialisten, 100 Kommunisten und 167 bürgerlichen Abgeordneten) sieben Barone, zwei Industrielle und ein Jurist an. Rund sechs Millionen Arbeitslose gab es 1932 in Deutschland.



Schleicher.



**1932** Die deutsche Politik wurde jetzt nicht mehr von den Abgeordneten des Reichstages bestimmt. Reichspräsident von Hindenburg war politisch nicht mehr handlungsfähig. Er unterlag in zunehmendem Masse den Einflüssen bürgerlicher Rechtsgruppen. Als die Reichsregierung gegen jede rechtsstaatliche Ordnung den sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von



Preussen, Braun, verhaften liess, erhob sich kein Widerstand. Der Zusammenbruch der demokratischen. Ordnung schritt unaufhaltsam vorwärts. Die Weimarer Republik geriet ins Wanken.



**«Mit dem heutigen Tag hat in ganz Deutschland die nationale Regierung die vollziehende Gewalt in den Händen. Damit wird der weitere Vollzug der nationalen Erhebung ein von oben geleiteter planmässiger sein. Nur dort, wo diesen Anordnungen Widerstand entgegengesetzt wird, oder wo aus dem Hinterhalt, wie früher, Angriffe auf einzelne Männer oder marschierende Kolonnen erfolgen, ist dieser Widerstand sofort und gründlich zu brechen. Ihr müsst, meine Kameraden, dafür sorgen, dass die nationale Revolution 1933 nicht in der Geschichte verglichen werden kann mit der Revolution der Rucksack-Spartakisten im November 1918. Im übrigen lasst euch in keiner Sekunde von unserer Parole abbringen: sie heisst: Vernichtung des Marxismus!»**

**Aufruf Hitlers an die NSDAP vom 10. März 1933.**



**1933** Die Reichsregierung unter Franz von Papen konnte sich gegen den Reichstag und die Intrigen des Generals von Schleicher und Hitlers nicht halten. Sie wurde am 3.12.1932 gestürzt. General von Schleicher und die Militärs glaubten, Hitler fest an sich gebunden zu haben und ihn als Instrument benutzen zu können. Schleicher übernahm die Bildung einer neuen Regierung. Die NS-



DAP stützte ihn aber nicht. Franz von Papen schlug daraufhin Reichspräsident von Hindenburg vor, Schleicher abzurufen und Hitler mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen. Am 30. Januar 1933 berief Hindenburg Adolf Hitler zum neuen Reichskanzler.





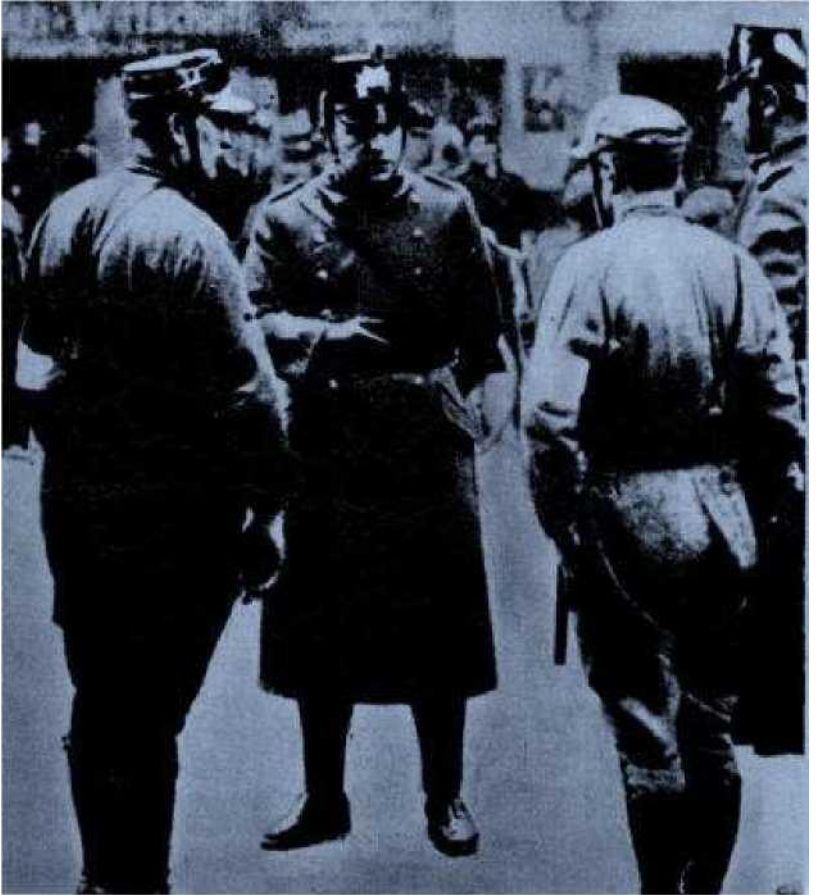
Prinz August Wilhelm von Preussen (x).

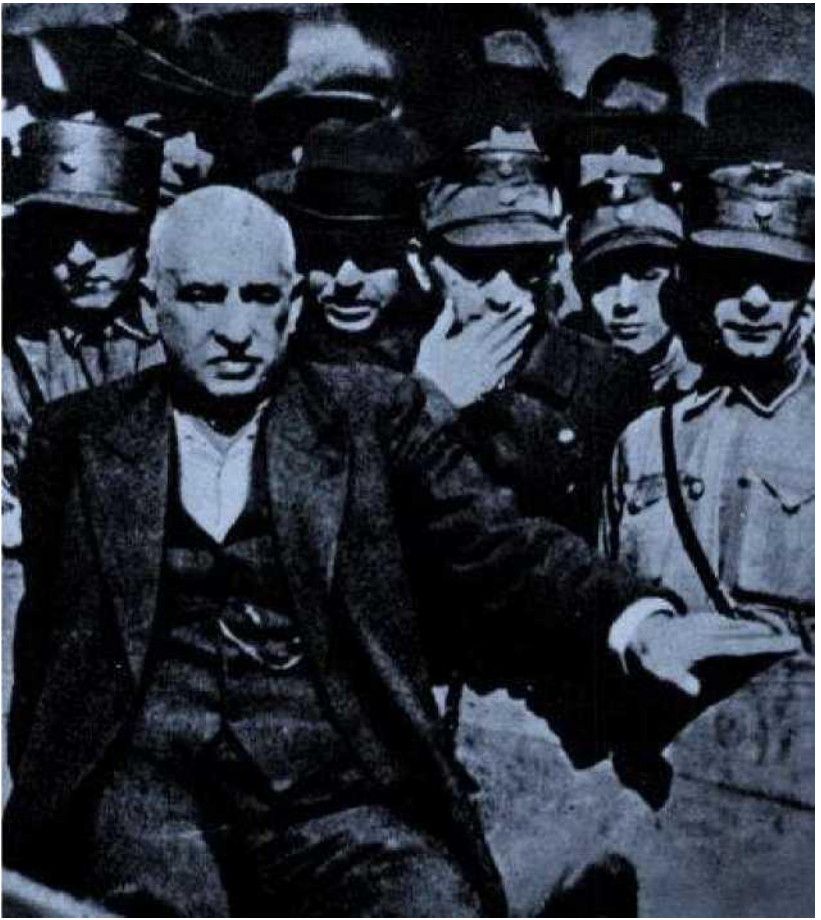
**1933** In der neuen Reichsregierung waren die NSDAP und die Deutschnationale Partei vertreten. In der Nacht nach Hitlers Berufung zum Reichskanzler zog die NSDAP alle ihre Formationen zusammen. Es kam zur ersten grossen, von einer Reichsregierung unterstützten Massendemonstration einer Partei.

Aber immer noch gab es schwere Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten. Bei einem dieser Kämpfe kamen ein SA-Mann und ein Polizist ums Leben. Der neue Kanzler ordnete ein Staatsbegräbnis an. Das war die erste Vermischung von Staats- und Partei-Interessen. Auch der ehemalige Prinz August Wilhelm von Preussen nahm an den Feierlichkeiten teil. So zog Hitler auch die Monarchisten auf seine Seite.

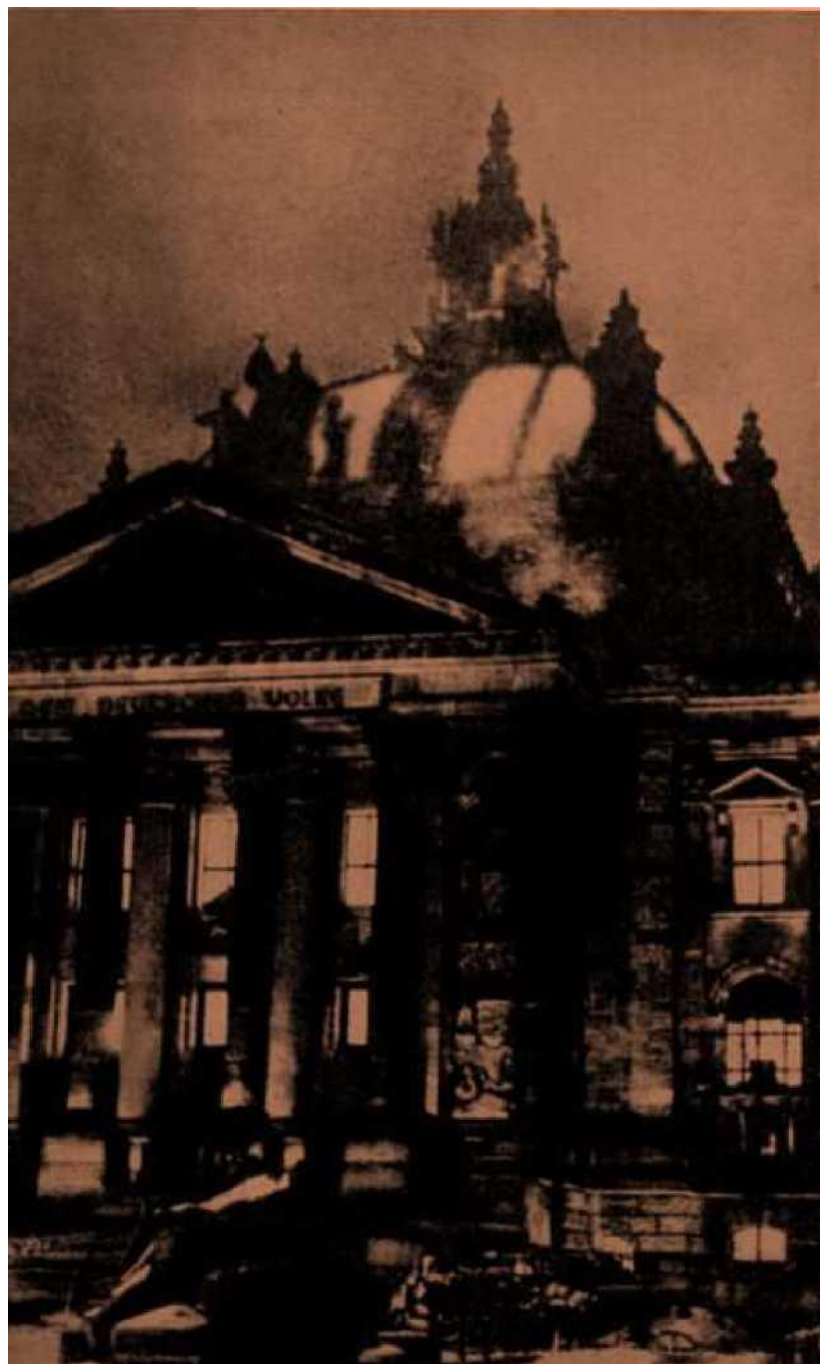


**1933** Noch immer war Hitlers Regierung auf die Unterstützung der Deutschnationalen Partei des Grossverlegers Alfred Hugenberg angewiesen. Hitlers Vorschlag, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, wurde vom Reichspräsidenten angenommen. Die NSDAP war entschlossen, den Wahlkampf mit aller Härte zu führen.





Hermann Göring, Ministerpräsident von Preussen, machte 40 000 Mitglieder der SA und SS zu Hilfspolizisten. Damit wurde der Terror der nationalsozialistischen Organisationen legalisiert. Die ersten Verhaftungen der Gegner Hitlers setzten ein.





**Hitler und die Prominenz der NSDAP in der Brandnacht im Reichstag.**

**1933** Propaganda-Aufwand und Terror genügten Hitler nicht. Er wollte ganz sicher gehen, nach der Reichstagswahl die Macht uneingeschränkt ausüben zu können. Sechs Tage vor der Neuwahl brannte das Reichstagsgebäude in Berlin (27.2.1933). Reichskanzler Hitler beschuldigte die Kommunistische Partei der Brandstiftung. Der einzige unbewachte Zugang zum Reichstagsgebäude war ein unterirdischer Gang, der zum Amtssitz des Reichstagspräsidenten Hermann Göring führte.



**1933** In dem Prozess gegen führende Kommunisten, die der Brandstiftung des Reichstages beschuldigt wurden, verurteilte das Reichsgericht in Leipzig einen politisch unbedeutenden Holländer namens van der Lütbe zum Tode. Die anderen Angeklagten mussten freigesprochen werden. In der Verhandlung beschuldigte einer der Hauptangeklagten, der bulgarische Staatsangehörige Dimitroff (nach 1945 bulgarischer Ministerpräsident) die Nationalsozialisten, den Reichstag aus politischen Gründen angezündet zu haben. Sachlich blieb diese Anschuldigung unwiderlegt. Reichstagspräsident Hermann Göring konnte als Zeuge im Prozess zu den schweren Anklagen Dimitroffs nur sagen: «Ich bin nicht hierhergekommen, um mich von Ihnen anklagen zu lassen. Sie sind in meinen Augen ein Gauner, der längst an den Galgen gehört.»

Göring (stehend)





Dimitroff.



Der Reichstag bei der Verkündung des Ermächtigungsgesetzes.

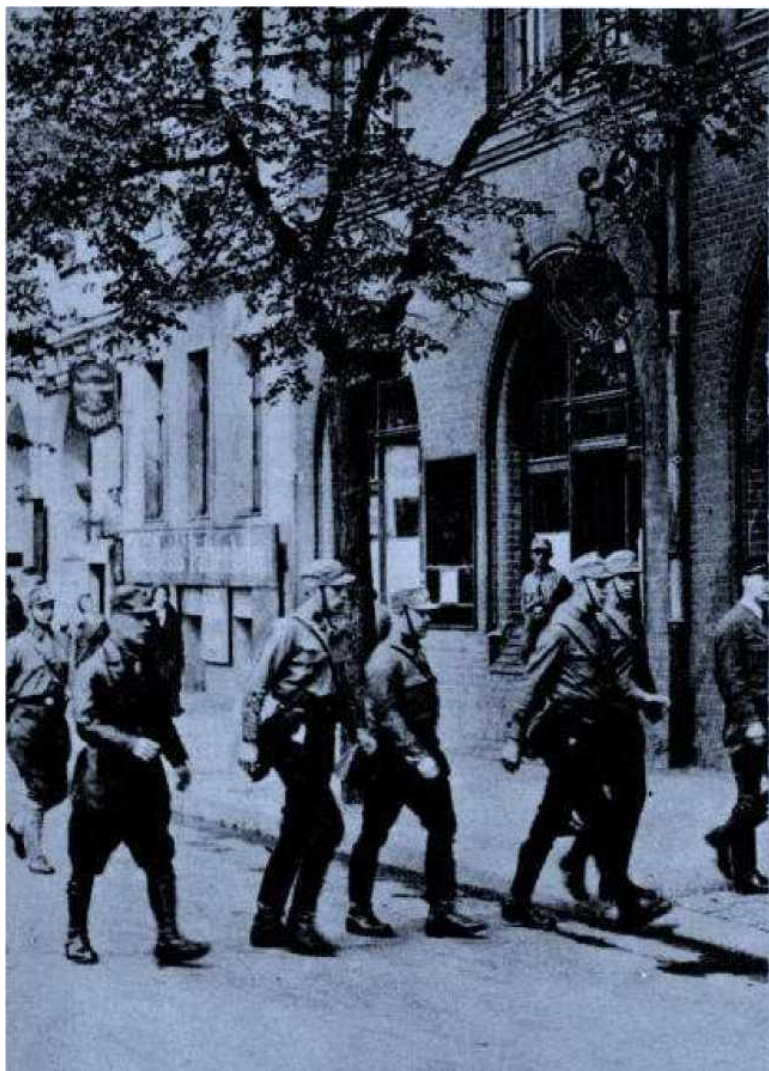


**1933** Der Reichstagsbrand nützte Hitler nur indirekt.

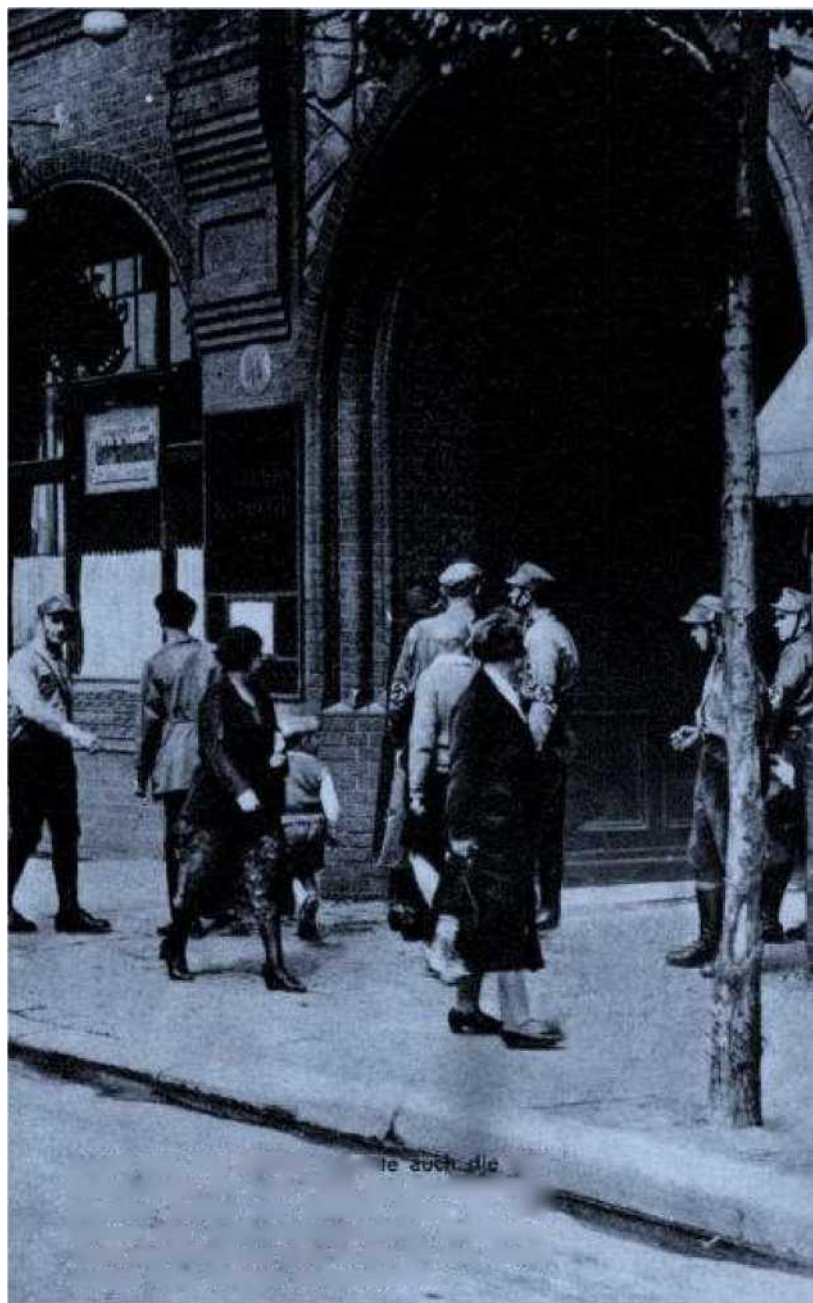
Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 wurde die NSDAP zwar die stärkste Partei mit 43,9 Prozent aller Stimmen. Die absolute Mehrheit erreichte sie nicht. Die Behauptung, dass die Kommunisten den Reichstag angezündet hätten, benutzte Hitler zur gewaltsamen Ausschaltung der 81 rechtmässig gewählten kommunistischen Abgeordneten. Er beantragte, der Reichstag solle seine Regierung zu besonderen Massnahmen zur «Behebung der Not von Volk und Staat» (Ermächtigungsgesetz) ermächtigen.

Tagungsort dieser denkwürdigen Sitzung am 23. März 1933 war die Berliner Krolloper. Sie wurde am Sitzungstag auf Anweisung von Hitler durch SA und SS umstellt. Die Reichsregierung, unterstützt vom Zentrum, den Deutschnationalen und Abgeordneten anderer politischer Parteien, wurde zum Erlass von Gesetzen ohne Parlamentsbeschluss ermächtigt.

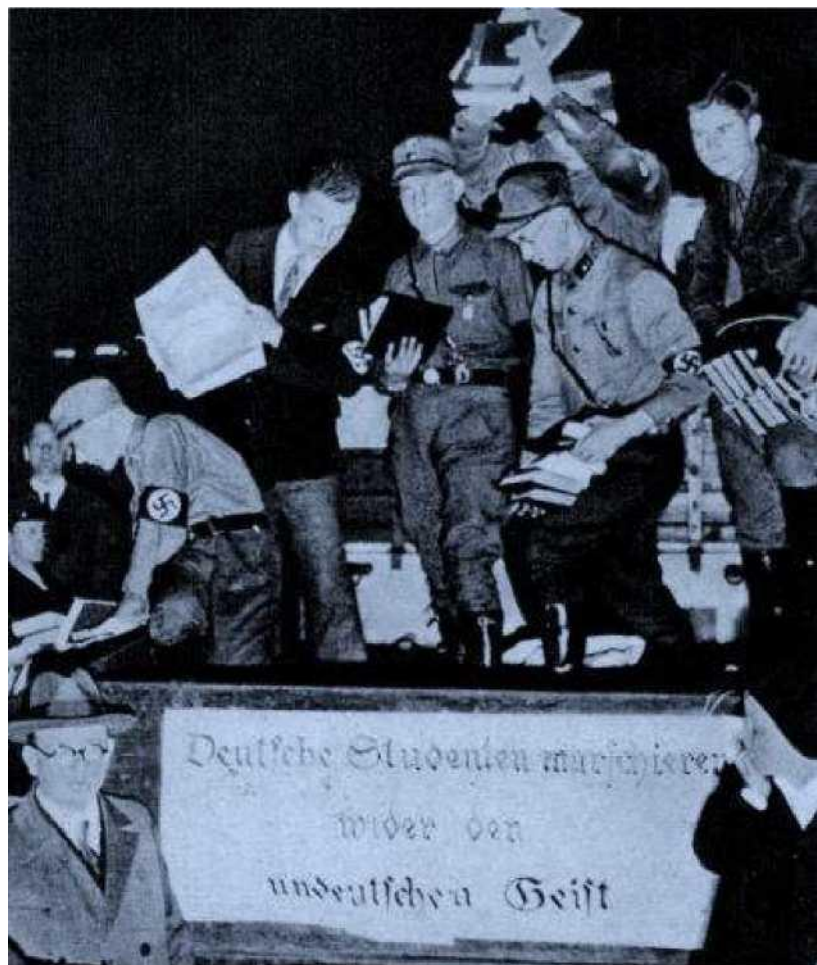
Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen. Am 14. Juli 1933 wurden alle demokratischen Parteien in Deutschland verboten. Die NSDAP wurde zur alleinigen und staatstragenden Partei erklärt.



**1933** Reichskanzler Adolf Hitler nutzte die Möglichkeiten des Ermächtigungsgesetzes rücksichtslos aus. Jugendverbände wurden verboten, am 2. Mai 1933 die Gewerkschaften aufgelöst. Sie gingen in einer parteieigenen Organisation, der «Deutschen Arbeitsfront» auf. Die NSDAP erfasste Soldatenbünde. Im Juni 1933 traf Reichsminister Seid» zur NSDAP über. Er war Führer der Soldatenorganisation Stahlhelm. Auch der Stahlhelm ging in der SA auf. Damit waren viele Gegner ausgeschaltet.



le zuch die



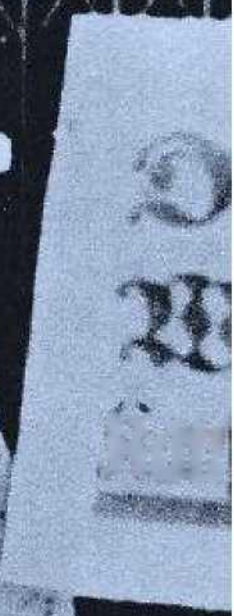


**1933** Der am 13. März 1933 von Hitler zum Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung ernannte Dr. Joseph Goebbels begann den organisierten Kampf gegen das freie Wort. Sein Ministerium bestimmte fortan, wer dem Nationalsozialismus genehm war und wer nicht. Die Studentenschaft an den deutschen Universitäten wurde gleichgeschaltet. Goebbels ordnete eine allgemeine Überprüfung aller Bibliotheken nach «staatsgefährdendem Schrifttum» an. Es kam zu umfangreichen Bücherverbrennungen. Viele deutsche Schriftsteller und Dichter durften nicht mehr schreiben oder gelesen werden. Die ersten Konzentrationslager zur Aufnahme politischer Gegner wurden errichtet.





jüdische, verteidigung  
jüdische  
Vorbereitung  
bei Dem  
Germanis  
Vorstellung  
Brocky Dror  
only at G

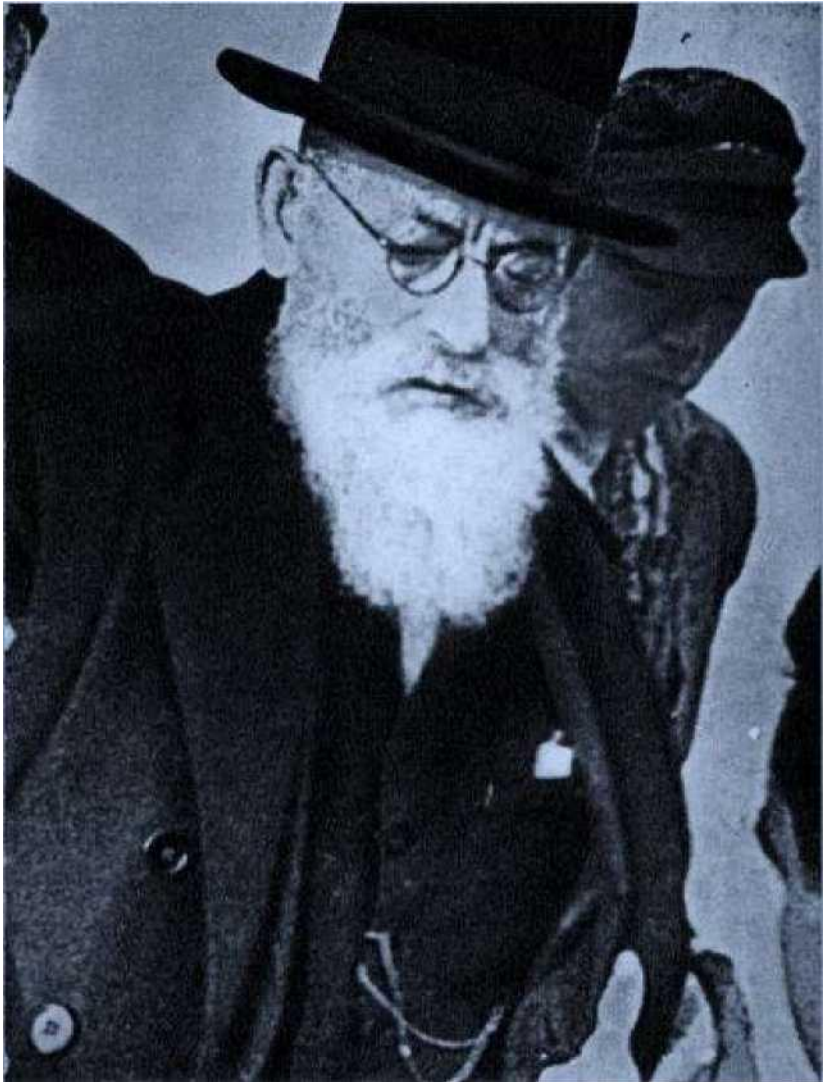


**1933** Was Adolf Hitler in «Mein Kampf» verkündet hatte, begann er jetzt zu verwirklichen. Bereits am 1. April 1933 kam es zu den ersten Boykottmassnahmen gegen jüdische Geschäfte, Ärzte und Anwälte im gesamten Reichsgebiet. SA und SS verhinderten den Zutritt zu jüdischen Läden und Büros. Erste Verhaftungen wurden vorgenommen. Julius Streicher organisierte die Rassenhetze.



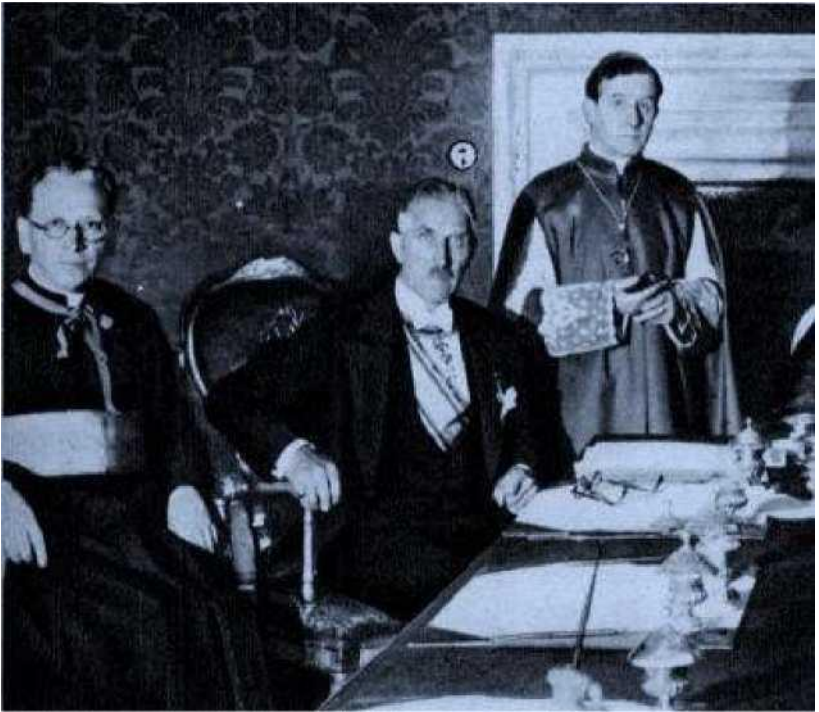


Die erste grosse Auswanderungswelle aus Deutschland setzte ein. Wissenschaftler, Dichter, Gelehrte und Politiker verliessen das Land. Immer breiter aber wurden die Schatten der nationalsozialistischen Diktatur. Und Europa musste sich langsam an den Anblick von Menschen gewöhnen, die wie Pakete von Land zu Land verfrachtet wurden.



**1933** «Der Reichskanzler (Adolf Hitler – Red.) sah im Abschluss des Reichskonkordats drei grosse Vorteile:

1. dass der Vatikan überhaupt verhandelt habe, obwohl besonders in Österreich damit operiert wurde, dass der Nationalsozialismus unchristlich und kirchenfeindlich wäre;
2. dass der Vatikan zur Herstellung eines guten Verhältnisses zu diesem einen nationalen deutschen Staat bewogen werden konnte. Er, der Reichskanzler, hätte es noch vor kurzer Zeit nicht für möglich gehalten, dass die Kirche bereit sein würde, die Bischöfe auf diesen Staat zu verpflichten. Dass das nunmehr geschehen wäre, wäre zweifellos eine rückhaltlose Anerkennung des derzeitigen Regimes;
3. dass mit dem Konkordat sich die Kirche aus dem Vereins- und Parteileben herauszöge, z.B. auch die christlichen Gewerk-



schaften fallen liesse. Auch das hätte er, der Reichskanzler, noch vor einigen Monaten nicht für möglich gehalten. Auch die Auflösung des Zentrums wäre erst mit Abschluss des Konkordats als endgültig zu bezeichnen, nachdem nunmehr der Vatikan die dauernde Entfernung der Priester aus der Parteipolitik angeordnet hätte. Dass das von ihm, dem Reichskanzler, stets erstrebte Ziel einer Vereinbarung mit der Kurie so viel schneller erreicht wurde, als er noch am 30. Januar gedacht habe, das sei ein so unbeschreiblicher Erfolg, dass demgegenüber alle kritischen Bedenken zurücktreten müssten...»

(Aus dem Protokoll über ein» Sitzung der Reichsregierung am 14. September 1933).

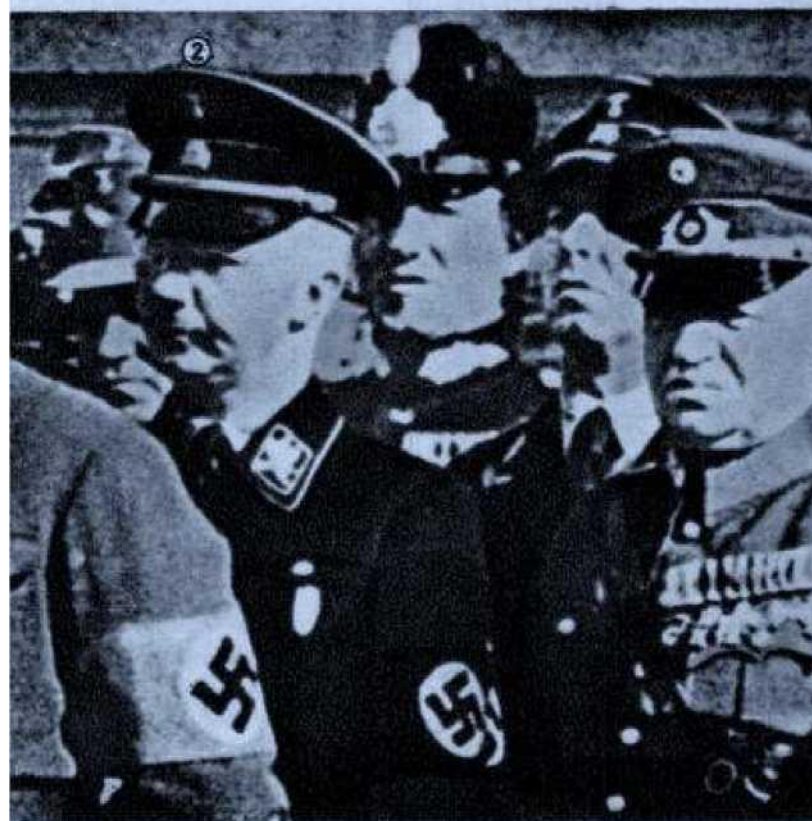


Franz von Papen (1) und Kardinalstaatssekretär Pacelli (2), der spätere Papst Pius XII, bei der Unterzeichnung des Konkordats am 20.7.1933 im Vatikan.

**1934** Noch war Hitlers Position nicht endgültig gefestigt, denn die Reichswehr unterstand nach wie vor der obersten Befehlsgewalt des Reichspräsidenten. Die SA unter Führung des Weltkriegsoffiziers Ernst Röhm begann sich zu einer Macht im Staate neben der Reichswehr zu entwickeln. Um Auseinandersetzungen zwischen den beiden Machtfaktoren zu verhindern, liess Hitler 1934 Röhm und viele andere seiner Parteifreunde erschliessen. Auch General von Schleicher wurde ermordet. Die SS wurde als selbständige Organisation auf Hitler vereidigt.

Röhm (1), Himmler, Führer der SS (2).











Hindenburg.

**1934** Am 2. August 1934 starb der greise Reichspräsident Paul von Hindenburg. Noch am gleichen Tag erliess die Reichsregierung ein Gesetz, das die Funktionen des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten in Hitlers Person vereinte. Die Reichswehr leistete einen neuen Treueid. Aber nicht mehr auf die Verfassung oder das Vaterland wurde jetzt vereidigt, sondern nur noch auf die Person Hitlers als Führer und Oberster Befehlshaber.

Niemand war mehr bereit, sich Hitler in den Weg zu stellen. Vor allem die Industrie zeigte jetzt unverhüllt, dass sie ihn anerkannte und unterstützte. Dr. Albert Vogler, Generaldirektor des Bochumer Vereins, Dr. A. von Renteln, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, und Gustav Krupp von Bohlen und Haibach (von links nach rechts) bekannten sich ab 1933 offen zu Hitler. Ihr Ziel war die Aufrüstung. Nur mit Hitler konnte sie es erreichen.





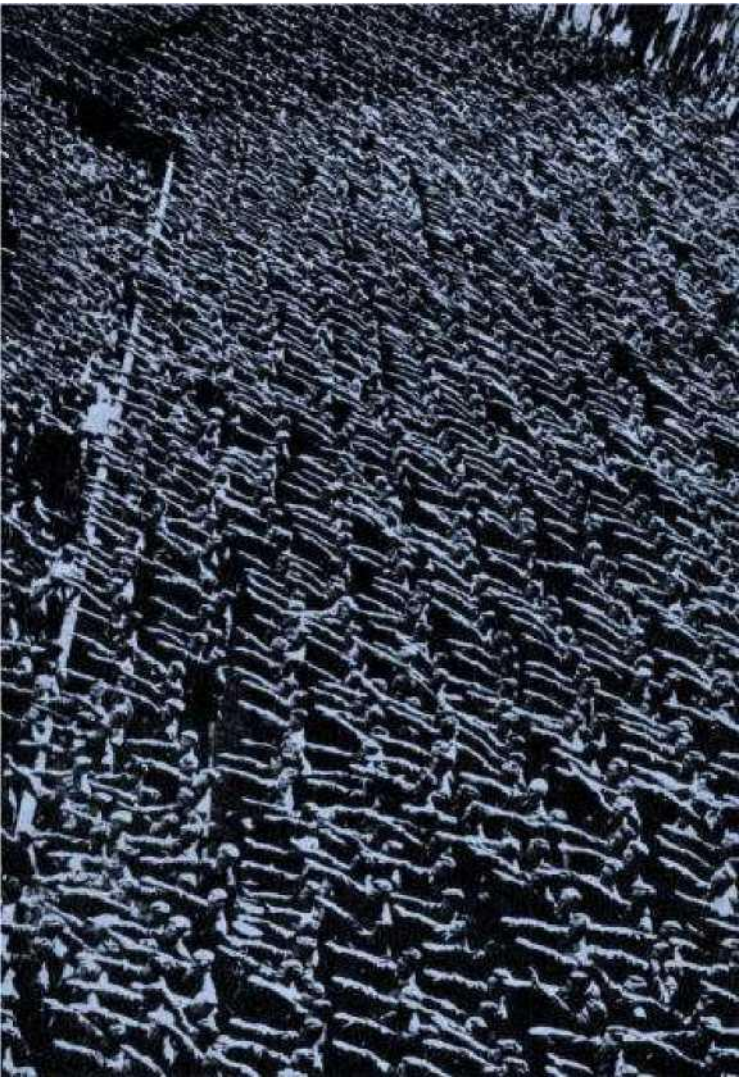


«... Erstens muss unser Volk von dem hoffnungslos wirren Internationalismus befreit und bewusst und systematisch zum fanatischen Nationalismus erzogen werden... Zweitens werden wir unser Volk, indem wir es dazu erziehen, gegen den Irrsinn der Demokratie zu kämpfen und wieder die Notwendigkeit von Autorität und Führertum einzusehen, von dem Unsinn des Parlamentarismus fortreißen. Drittens werden wir, indem wir das Volk von dem jämmerlichen Glauben an Völkerverständigung, Weltfrieden, Völkerbund und internationale Solidarität befreien, diese Ideen zerstören. Es gibt nur ein Recht in der Welt, und dieses Recht liegt in der eigenen Stärke...»

Adolf Hitler in einer seiner Reden aus dem Jahre 1928.  
Am 19.10.1933 trat Deutschland aus dem Völkerbund aus.



Hitlers unmittelbares Ziel nach der Machtübernahme war es, das ganze deutsche Volk in eine einzige Marschkolonne zu verwandeln. Das Dritte Reich sollte ein Staat sein, in dem der Einzelne in der Masse verschwand und sich völlig dem Willen des Führers unterordnete. Die Propaganda für dieses



Ziel erfasste alle Gruppen und Jahrgänge. Besonders wichtig war es, die Jugend zu gewinnen. Arbeitsdienst wurde Pflicht. Die Frauen wurden in der NS-Frauenschaft und dem «Bund Deutscher Mädchen» (BDM) erfasst.

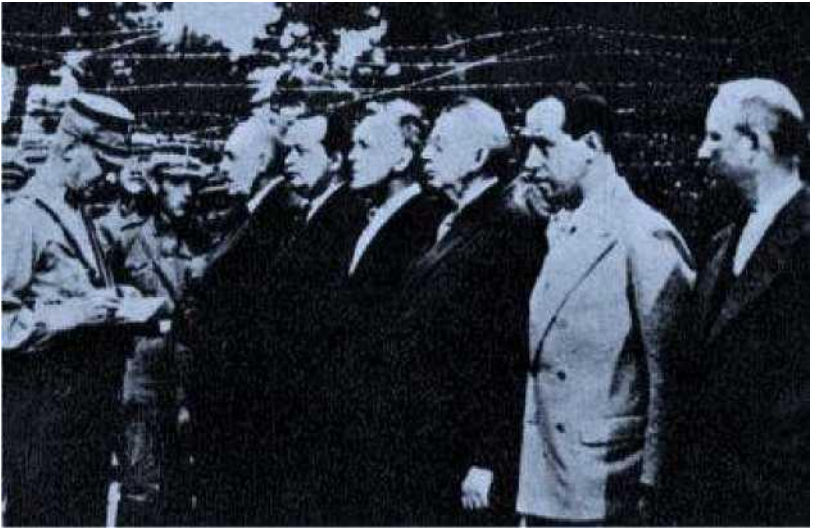




Mühsam.

1934 Wer gegen das Dritte Reich opponierte, riskierte es, in einem Konzentrationslager zu verschwinden. Die Verbände der SS hatten die Aufgabe, jeden Widerstand gegen das NS-Regime rigoros zu brechen. Bereits die Verweigerung des Nazigrusses «Heil Hitler» konnte zur Verhaftung und Einweisung in ein KZ führen. Zu den ersten Opfern des KZ-Terrors gehörte unter vielen anderen der Dichter Erich Mühsam. Er wurde 1934 im Lager Oranienburg bei Berlin ermordet.





Schikanen in den Konzentrationslagern.



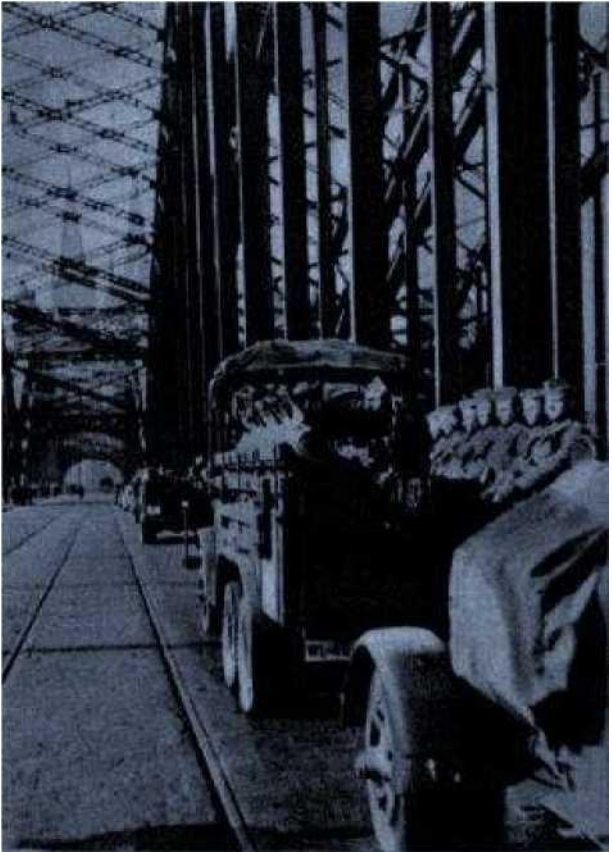


1935 Hitler führte 1935 die Allgemeine Wehrpflicht ein. Eine hochmoderne Wehrmacht mit einer technisch und organisatorisch gleichfalls hochmodernen Luftwaffe entstand. Die Aufrüstung verschlang riesige Mittel, verminderte jedoch die Arbeitslosigkeit. Diese und andere arbeitsbeschaffende Massnahmen, wie z.B. der Bau von Autobahnen, entsprangen vornehmlich militärischen Überlegungen. Das Ausland begnügte sich mit zahmen Protesten. Hitler schläferete die europäischen Diplomaten mit Friedensgesten ein. Schon am 26. 1.1934 hatte er einen Freundschaftsvertrag mit Polen geschlossen. Dieser Vertrag sollte einen Keil in das französische Bündnissystem treiben.





**1936** Die französischen Regierungen hatten sich seit Mitte der Zwanziger Jahre um eine Beendigung der «Erbfeindschaft» zwischen Frankreich und Deutschland bemüht. Diese Versöhnungsbereitschaft nutzte Hitler aus. Im März 1936 marschierte er in das auf Grund des Versailler Vertrages entmilitarisierte Rheinland ein.



Frankreich konnte sich nicht entschliessen, diesem offenen Vertragsbruch zu begegnen. Hitler triumphierte. Er bot Frankreich und Belgien sogar einen auf 25 Jahre befristeten Nichtangriffspakt an.



Spanischer Bürgerkrieg.



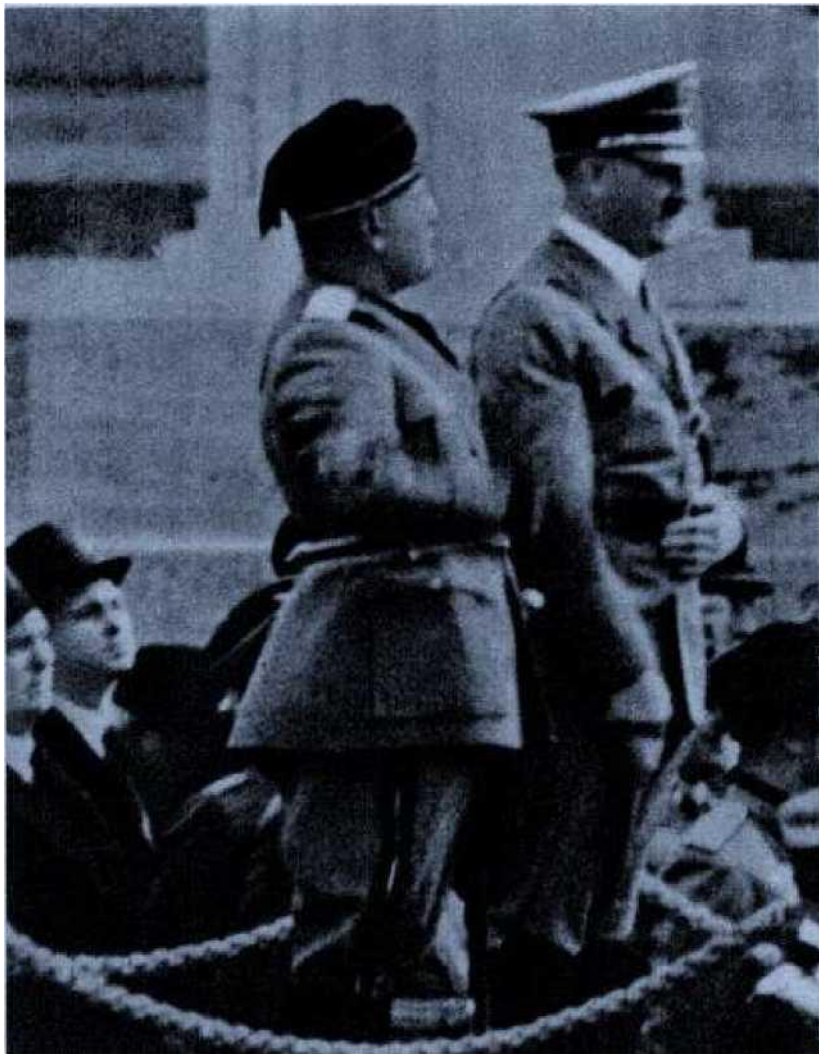




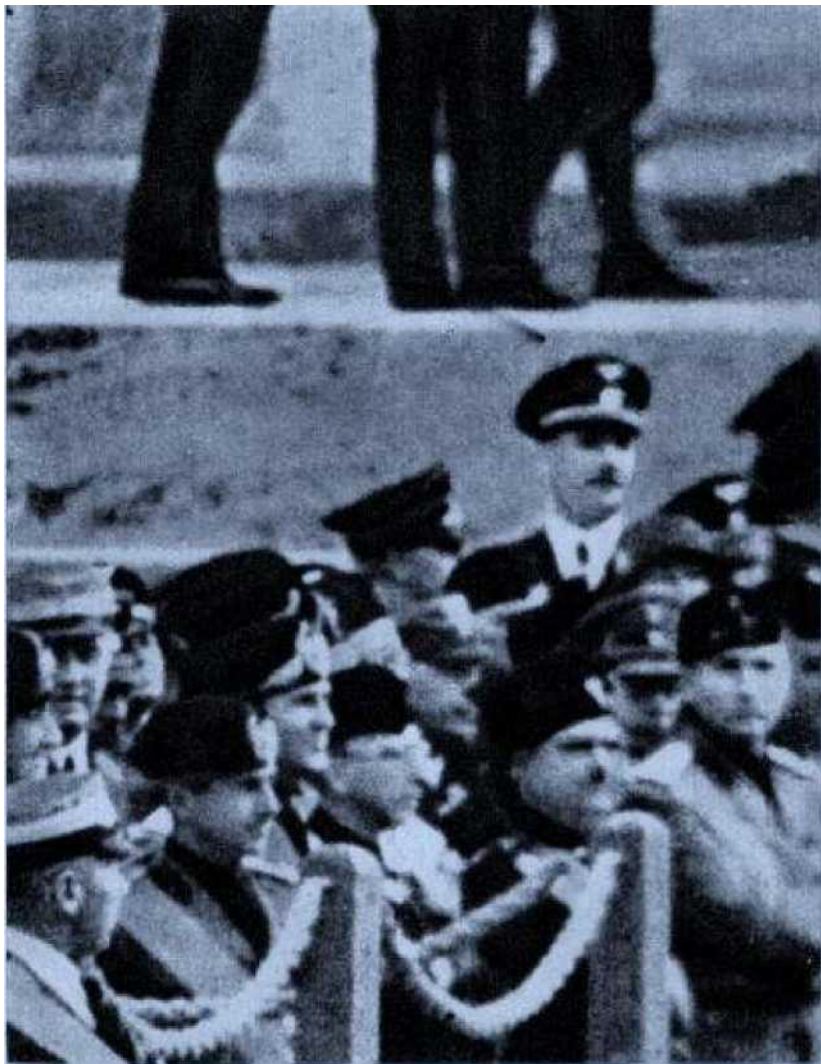
Franco.

**1936** Nach dem italienischen Überfall auf Abessinien im Oktober 1936 nutzte Hitler die zwischen Italien und dem Völkerbund entstandene Spannung zu seinen Gunsten aus. Hitler lieferte Rohstoffe an Italien und gewann es damit für seine Politik. Die gegen Italien verhängten Völkerbundssanktionen blieben halbe Massnahmen; sie konnten Mussolini nicht wirksam treffen. Im Juli 1936 begann der Angriff General Francos gegen die rechtmässig gewählte spanische Regierung. Dieser Krieg war die Generalprobe zum Zweiten Weltkrieg. Hitler und Mussolini unterstützten Franco mit allen Mitteln. Die Initiative in Europa ging mehr und mehr auf die Diktatoren über. Die anderen Mächte hofften allerdings immer noch auf eine Verständigung mit den faschistischen Kräften.

1937 Im September 1937 trafen Hitler und Mussolini in München zusammen. Der faschistische Diktator Italiens war von der militärischen Machtentfaltung Deutschlands tief beeindruckt. Er trat am 6.11.37 dem Anti-komintern-Pakt bei, den Hitler ein Jahr zuvor mit Japan gegen die Sowjetunion abge-

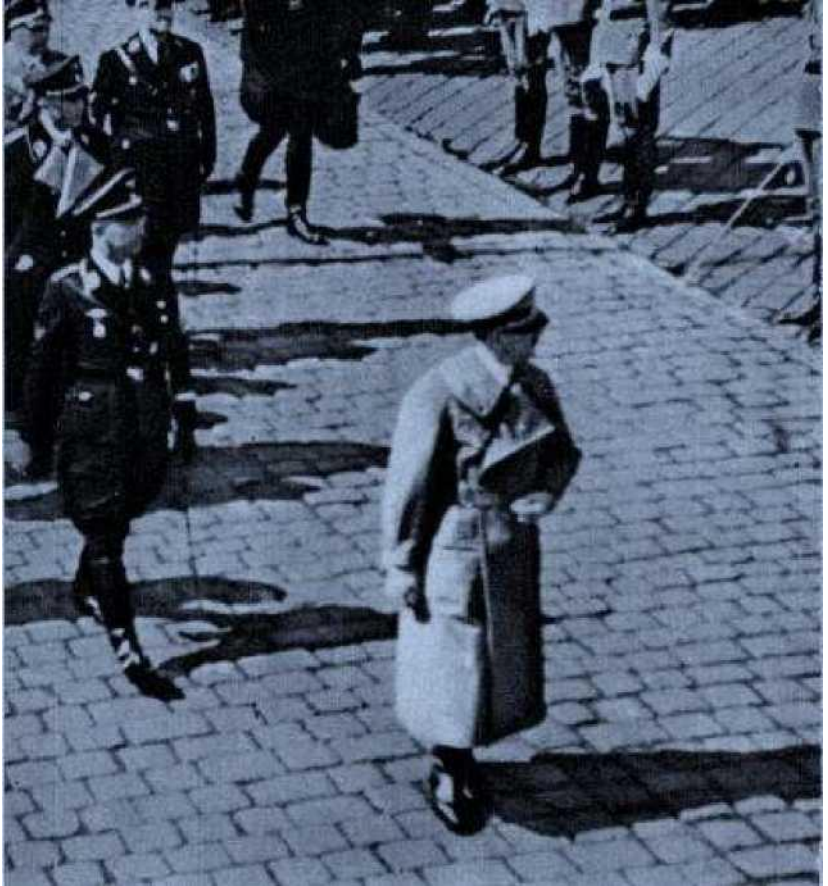


geschlossen hatte. Mussolini erklärte, dass er nicht mehr an der Wahrung der österreichischen Unabhängigkeit interessiert sei. Damit wurde für Hitler der Weg nach Österreich frei. Durch Unterwanderung war er längst geebnet.



**1938** Im März 1938 hielt der ehemalige arbeitslose Maler aus dem Männerheim in der Melde-  
mannstrasse in Wien seinen Einzug in die alte Kai-  
serstadt. In der Nacht zuvor hatte Heinrich Himmler  
67'000 Österreicher «aus Sicherheitsgründen» ver-  
haftet lassen.

Hitler in Wien.





Strasse in Wien beim Einmarsch.

Da die Westmächte, vor allem England, die Verständigung mit Hitler noch immer anstrebten, wurde der Anschluss Österreichs allgemein anerkannt – und das ungeachtet des Terrors, mit dem alle Gegner des Nationalsozialismus unterdrückt wurden.

Der siegreiche Eroberer begnügte sich jedoch nicht mit diesem Triumph. Sein Blick richtete sich bereits auf die nächste Etappe: die Tschechoslowakei.

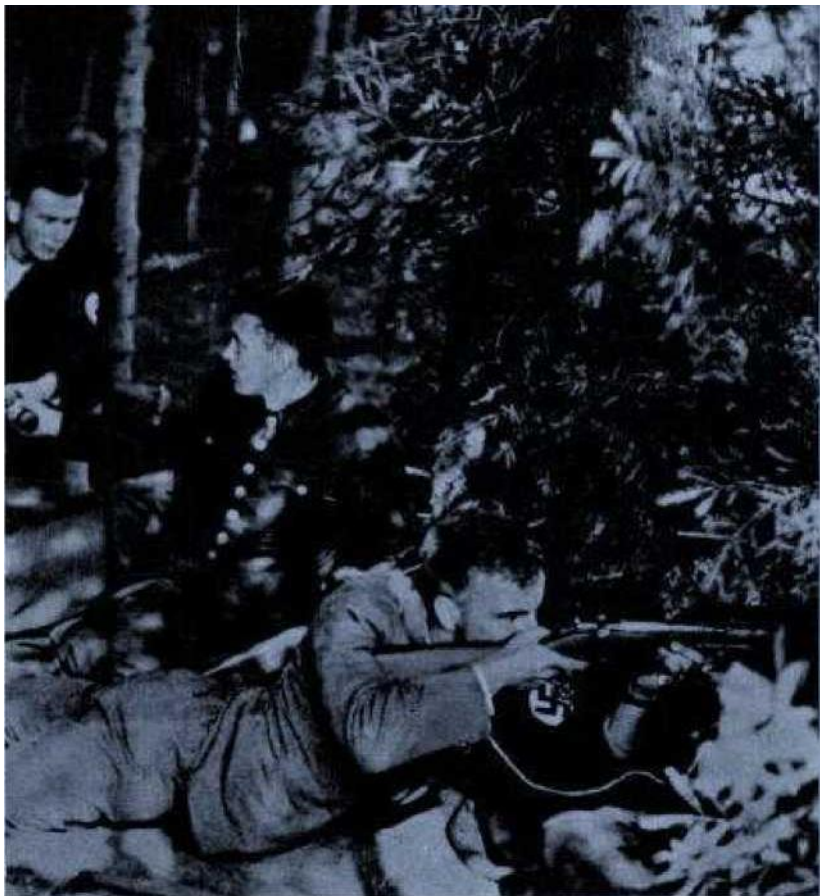
**1938** Die katholische Geistlichkeit Österreichs stellte sich sofort auf die neue Lage ein. Nach Verhandlungen mit der Reichsregierung gab sie eine Loyalitätserklärung ab. Sie wurde von weiten Teilen der Bevölkerung als eine Anerkennung der Nationalsozialisten und des vollzogenen Anschlusses an das Reich angesehen.



**Von links: Chamberlain, Daladier, Hitler  
und Mussolini nach Unterzeichnung des  
Münchener Abkommens.**



**1938** Hitlers Gegenspieler in der Tschechoslowakei, Präsident Benesch, war mit Frankreich verbündet. Ausserdem hatte er die Zusage der Sowjetunion, der Tschechoslowakei beizustehen, sofern die Franzosen ihre Bündnispflichten erfüllen würden. Militärisch wären die Tschechen stark genug gewesen, einen ersten Stoss aufzuhalten. Durch nationalsozialistische Aktionen kam es im Sudetenland zu einer ersten Krise. Sie veranlasste die Prager Regierung zu einer Teilmobilisierung ihrer Streitkräfte. Die Westmächte befürchteten einen neuen Weltkrieg. Sie erklärten sich zu Verhandlungen mit Hitler über die tschechische Frage bereit.





Benesch.

Terror sudetendeutscher Freikorps in der  
Tschechoslowakei (24. September 1938).



## Feierliche Erklärung!

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

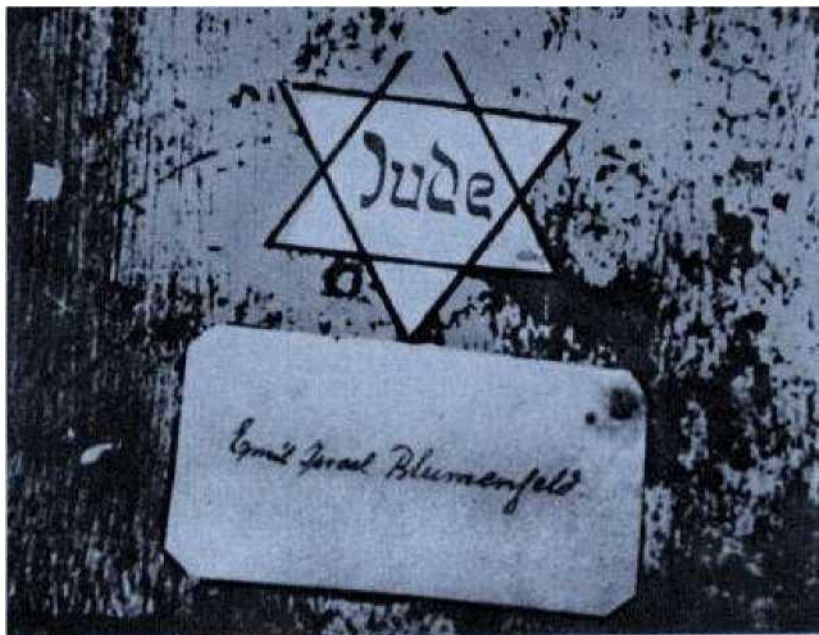
→ Oskar Kasper  
+ Franz Pawlikovsky  
Michael Ullmayer

H. A. Jungfer  
+ S. Nautz F. E. B.  
+ Johann Maria  
Göllner



Chamberlain bei seiner Ankunft in London: «Friede in unserer Zeit!»

**1938** Der westliche Friedenswille kam Hitler zur Hilfe. Überzeugt davon, dass man mit dem Diktator verhandeln könne, flog der britische Premierminister Neville Chamberlain nach Berchtesgaden. Chamberlain vertrat in dieser Mission auch Frankreich, dessen Außenminister Georges Bonnet den Krieg unter allen Umständen verhindern wollte. Die Aktion Chamberlains führte zu dem Münchner Abkommen vom 29. September 1938 zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien. Das Sudetenland wurde Deutschland zugesprochen und besetzt. Benesch musste sich diesem Zwang fügen. Die durch diese Politik isolierte Sowjetunion zog daraus die Konsequenzen und änderte ihre Außenpolitik.

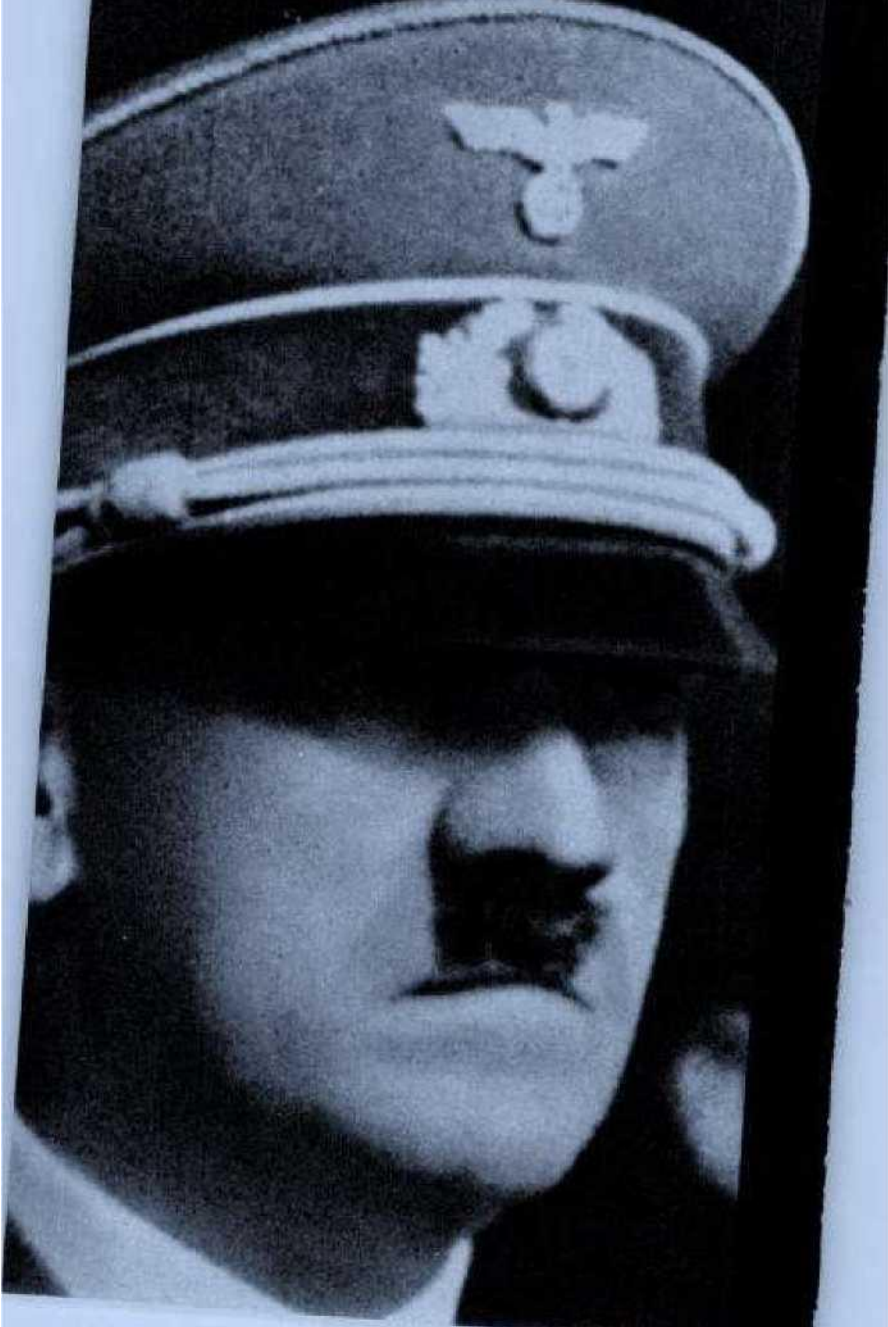




Heydrich.

**1938** Nach dem Münchner Abkommen verschlechterte sich die Lage der Juden in Deutschland zusehends. Alle jüdischen Mitbürger bekamen ein «J» in ihre Papiere gestempelt. Reinhard Heydrich, Himmlers rechte Hand, liess 17'000 in Deutschland lebende polnische Juden nach Polen ausweisen.

Die Ermordung eines deutschen Diplomaten in Paris wurde als Vorwand für einen vorbereiteten Pogrom (genannt «Reichskristallnacht») benutzt, der ganz Deutschland umfasste. Hunderte von Synagogen wurden angezündet, 7'500 jüdische Geschäfte geplündert, 20'000 Juden verhaftet, 10'000 in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Ausserdem wurden die deutschen Juden mit einer Kollektivstrafe von einer Milliarde Mark belegt.

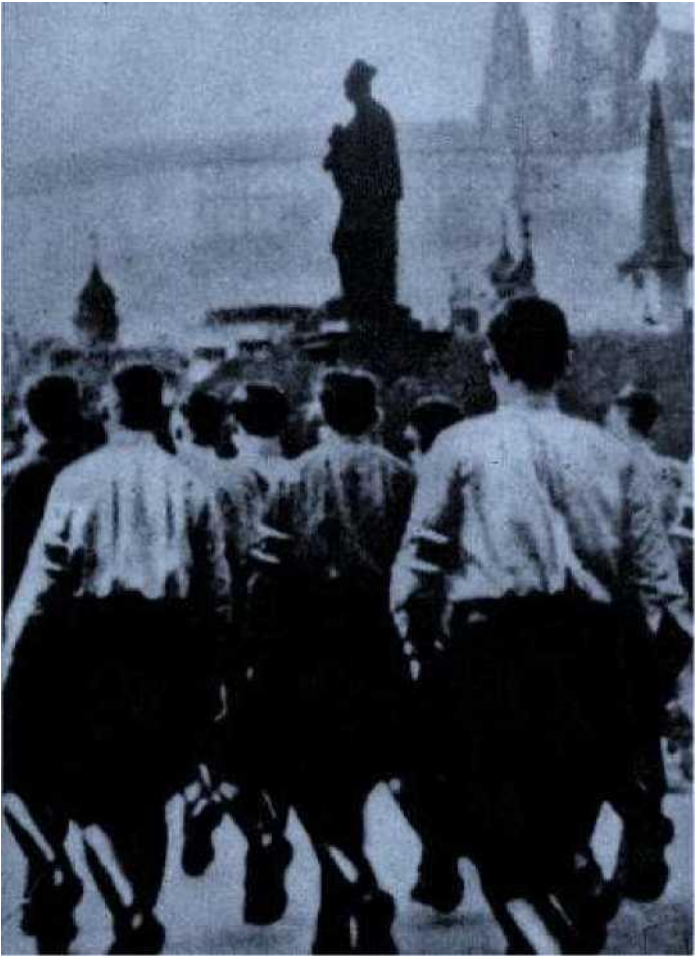


**«... Ich habe Weniges zu erklären: Ich bin Herrn Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen. Ich habe ihm versichert, dass das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden. Allein, ich habe ihm auch erklärt dass ich nicht hinter die Grenzen unserer Geduld zurückgehen kann. Ich habe ihm weiter versichert und wiederhole es hier, dass es – wenn dieses Problem gelöst ist – für Deutschland in Europa kein territoriales Problem mehr gibt!**

**Und ich habe ihm weiter versichert, dass in dem Augenblick, in dem die Tschechoslowakei ihre Probleme löst, das heisst, in dem die Tschechen mit ihren anderen Minderheiten sich auseinandergesetzt haben, und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung, dass ich dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin. Das wird ihm garantiert! Wir wollen gar keine Tschechen!»**

**Adolf Hitler in seiner Rede vom 26.9.1938 nach dem Münchner Abkommen.**





**1939** Das Abkommen von München schien die tschechische Frage gelöst zu haben. Jedenfalls glaubten die Westmächte daran, dass die deutsche Reichsregierung ihre vertraglichen Zusicherungen einhalten werde. Als jedoch am 15. März 1939 deutsche Truppen auch die Rest-Tschechei besetzten, erkannten die Westmächte, dass Hitler sein in «Mein Kampf» verkündetes aussenpolitisches



Eroberungsprogramm durchaus ernst nahm. Darauf begannen die Westmächte mit einer intensiven Aufrüstung. Hitler hatte damit bereits 1934 begonnen. Die deutsche Reichsregierung aber sah in der gelungenen Übrumpelung der Tschechoslowakei die Bestätigung ihrer Politik der Stärke.

**1939** Im Deutschen Reich wurden die Kriegsvorbereitungen immer offensichtlicher betrieben. Jede freie Meinungsäußerung war unmöglich geworden. Die Organisationen der Partei erfassten alle Volksschichten und Altersgruppen. Die SS unter dem Befehl von Himmler hatte Sonderrechte erhalten.

Hitler und Himmler.





Himmler.

Auch wirtschaftlich stellte sich nun das Reich offen auf einen baldigen Krieg ein. Mit der Rationierung von Lebensmitteln war bereits 1936 unter dem Motto: «Kanonen statt Butter» begonnen worden. Diese Massnahmen wurden jetzt verschärft. Zu diesem Zweck wurden Sammlungen organisiert, die Geld- und Sachwerte für den künftigen Krieg einbringen sollten. Die Industrieproduktion lief auf Hochtouren. Der Bau des «Westwalls» war nahezu abgeschlossen.

Im Sommer 1939 hatten zwischen der Sowjetunion und den Westmächten Verhandlungen mit dem Ziel stattgefunden, ein Verteidigungsbündnis gegen die nach allen Seiten bedrohliche Expansionspolitik Hitlerdeutschlands zustande zu bringen. Diese Verhandlungen waren ergebnislos verlaufen. Am 25.8.39 wurde die Welt von der Nachricht überrascht, dass das nationalsozialistische Deutschland mit dem kommunistischen Russland einen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt in Moskau abgeschlossen hatte.



Stalin und Hitlers Aussenminister, Joachim von Ribbentrop, nach Abschluss des Paktes in Moskau.





**1939** Am 1. September 1939 morgens 4 Uhr 45 fiel die deutsche Wehrmacht in Polen ein. Es war ein Angriff, von dem die Welt erst erfuhr, nachdem die Truppen schon einige Kilometer in polnisches Gebiet eingedrungen waren.



Hitler hatte zu diesem Zeitpunkt nicht damit gerechnet dass die Westmächte ihr an Polen gegebenes Bündnisversprechen einhalten würden. Er war daher überrascht, als am 3. September Frankreich und England offiziell in den Krieg eintraten. Er hatte geglaubt, auch Polen so behandeln zu können, wie es ihm mit der Tschechoslowakei geglückt war.







Soldaten nehmen Verhaftungen vor.

**1939** Noch war der Kampf um Warschau nicht beendet, und schon begannen im ganzen besetzten Polen die ersten Verhaftungen. Dabei wurde rücksichtslos vorgegangen. Jeder Pole, der irgendwie verdächtig erschien, wurde erschossen oder wanderte

Das polnische Volk verzweifelt.





Fast täglich gab es Razzien.

hinter die Mauern der Gefängnisse und den Stacheldraht der Konzentrationslager. Nach Hitlers Meinung waren die Polen Untermenschen und nur dazu da, der Herrenrasse zu dienen.

Kurz vor der Erschiessung.

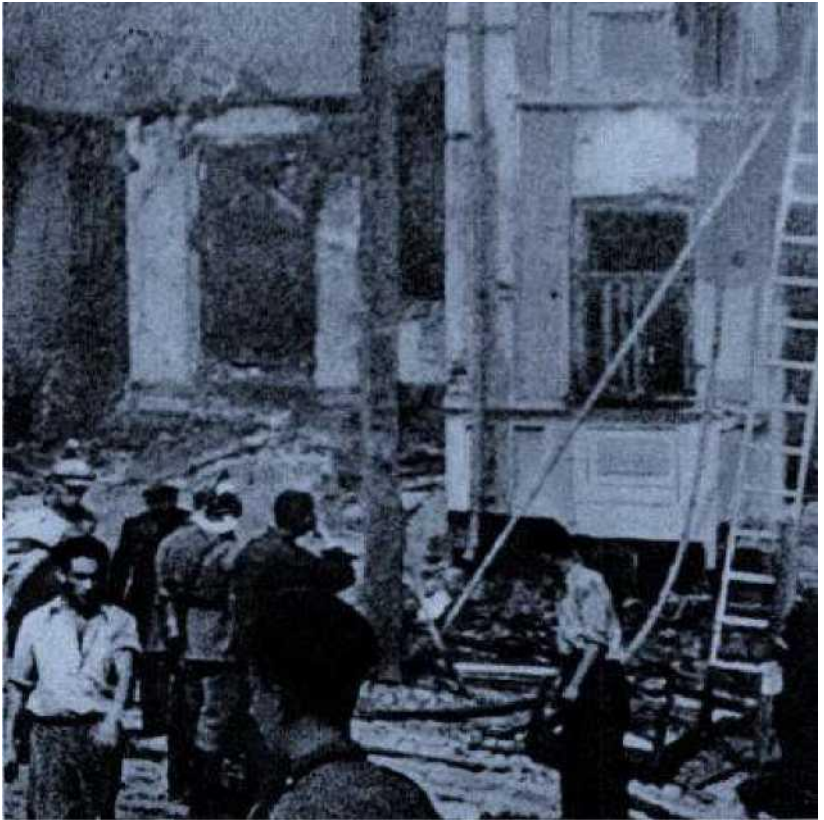




Hitler vor Warschau.

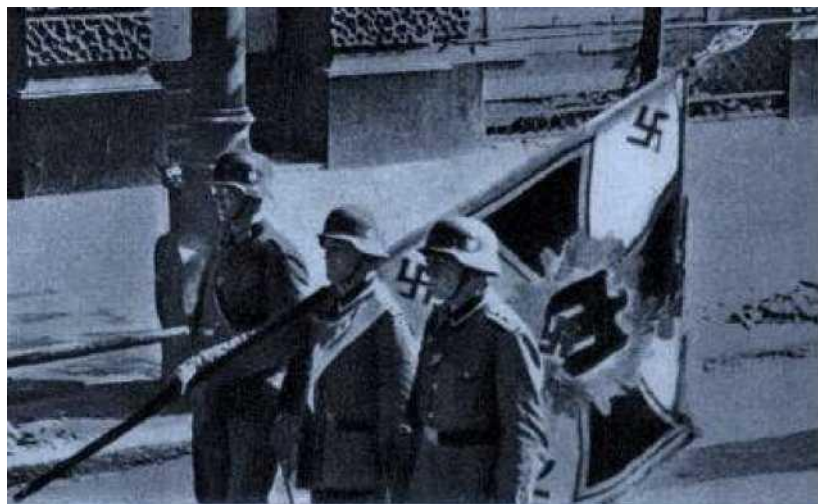


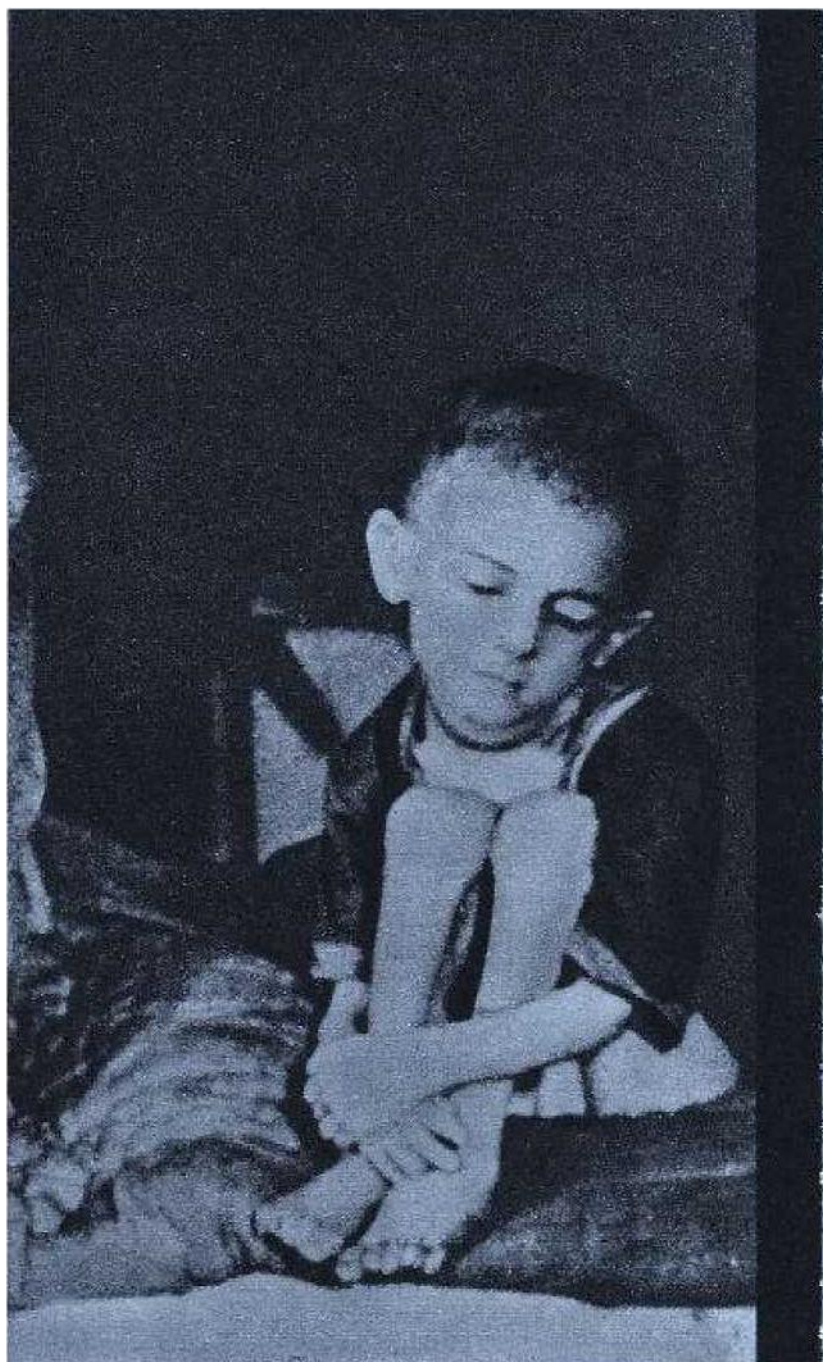
**1939** Noch immer ergab sich die polnische Hauptstadt nicht. Hitler entschloss sich daher, alle militärischen Mittel gegen sie einzusetzen. Es kam zum ersten Mal in einem Krieg zu schweren Luftbombardements auf Stadtgebiete. Dabei wurden grosse Teile Warschaus zerstört. Die Stadt ergab sich am 1.10.1939.





**1939** In der leidgeprüften Stadt Warschau hielt Hitler die Siegesparade ab. Während die deutschen Truppen durch die Strassen Warschaus paradierten, zogen die endlosen Kolonnen besiegter polnischer Soldaten nach Deutschland in die Gefangenschaft. Sie sollten im Deutschen Reich in die Kriegsmaschinerie eingespannt werden. Hitler aber triumphierte. Er hatte die erste Schlacht in einem modernen Krieg gewonnen.







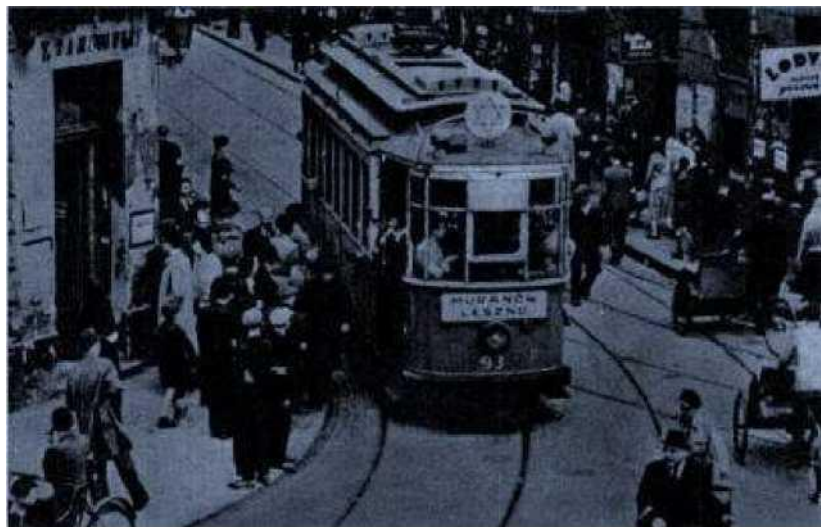
**Was Hitlers Programm einer Neuordnung Europas bedeutete, zeigte die polnische Tragödie. Sie dauerte vom ersten bis zum letzten Kriegstag – über fünf Jahre lang. Das Schicksal der in Europa am meisten heimgesuchten Nation, Polen, steht in diesem Buch für alle von Hitler besetzten Gebiete: für die Tschechoslowakei, für Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Griechenland und die Republiken der Sowjetunion.**

**1939** Hans Frank wurde zum Generalgouverneur von Polen ernannt. In einem Interview mit dem Korrespondenten des Parteiorgans «Völkischer Beobachter» Kleiss, sagte Hans Frank am 6. Februar 1940 über seine neue Aufgabe: «Wenn ich für je sieben erschossene Polen ein Plakat aushängen lassen wollte, dann würden die Wälder Polens nicht ausreichen, das Papier herzustellen für solche Plakate.» In einer Regierungssitzung zur Judenfrage am 16. Dezember 1941 in Krakau erklärte Hans Frank: «Die Juden sind auch für uns aussergewöhnlich schädliche Fresser. Wir haben im Generalgouvernement schätzungsweise 2,5, vielleicht mit den jüdisch versippten und dem, was alles daran hängt, jetzt 3,5 Millionen Juden. Diese 3,5 Millionen Juden können wir nicht erschiessen, wir können sie nicht vergiften, werden aber doch Eingriffe vornehmen können, die irgendwie zu einem Vernichtungserfolg führen, und zwar im Zusammenhang mit den vom Reich her zu besprechenden grossen Massnahmen. Das Generalgouvernement muss genauso judenfrei werden, wie es das Reich ist.»



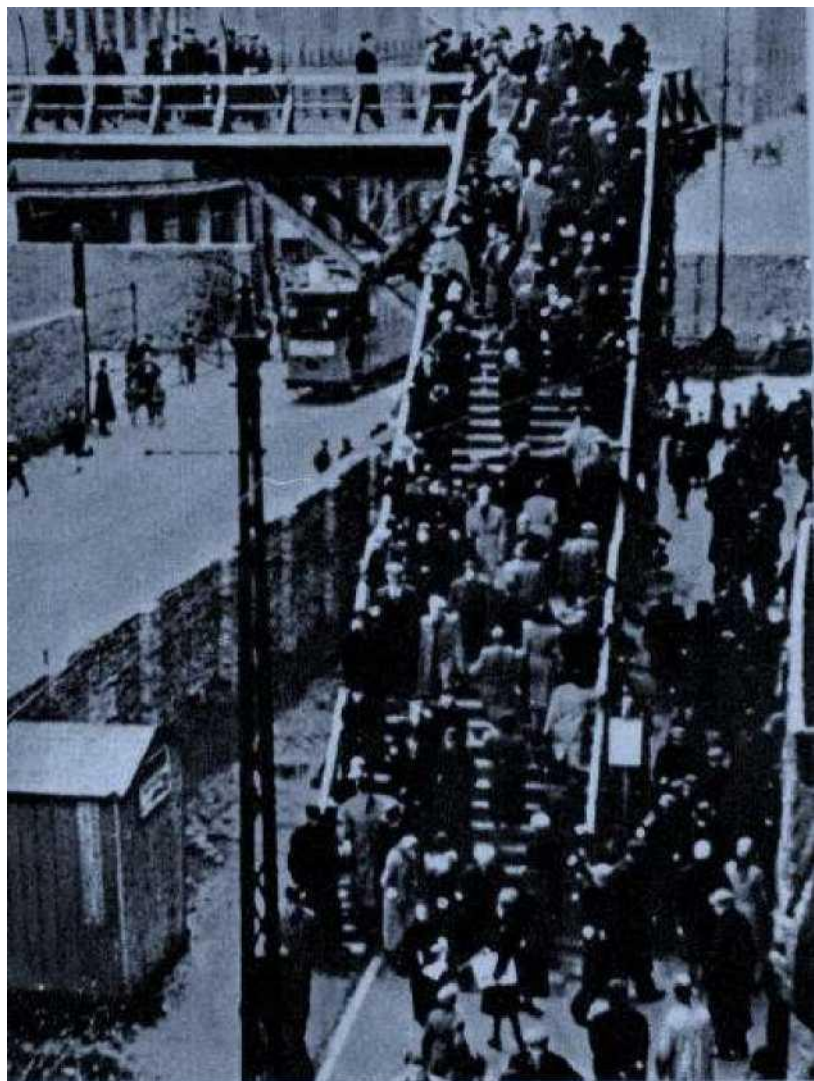








In Polen begann die grosse Leidenszeit der Juden. Sie wurden gezwungen, einen Stern zu tragen. Sie durften nur in bestimmten Geschäften einkaufen, nur mit einer für sie reservierten Strassenbahn fahren und waren dauernden Razzien und Schikanen durch die SS unterworfen. Wer sich nicht beugen wollte, wurde verhaftet.



Şreg u<?af di « Ghettoowor



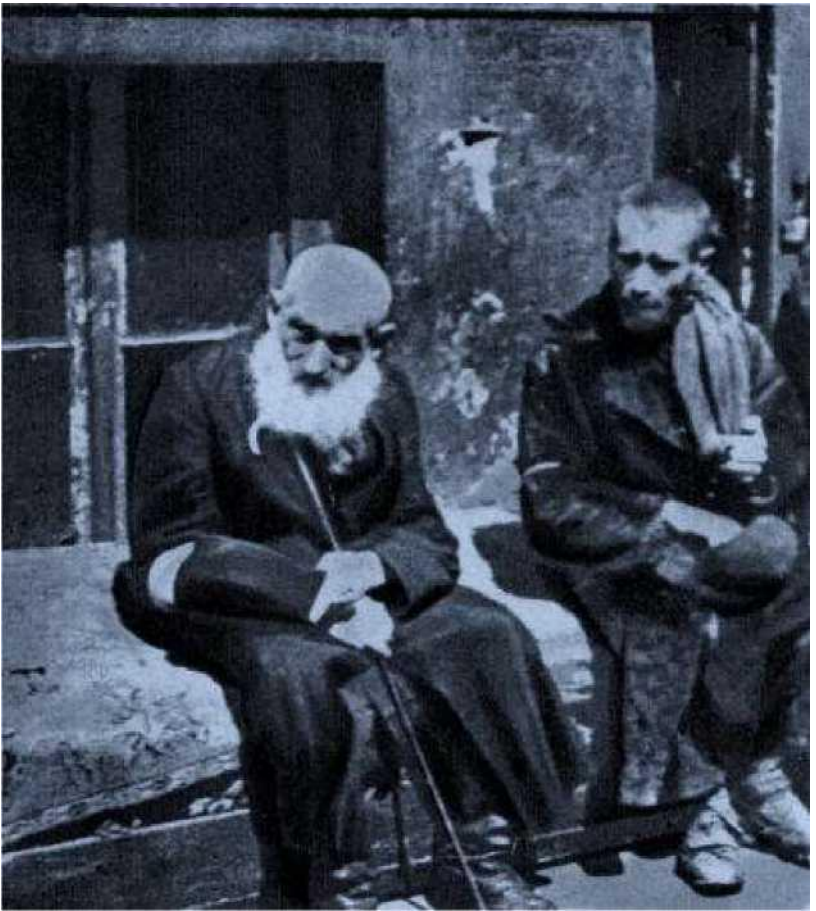
Wehrmachtsangehörige im Ghetto.



Kontrolle durch die Ghettowache.

Durch die Beschießung im Oktober 1939 war Warschau schwer zerstört worden. Trotzdem wurde am 2. November 1940 ein Gebiet von 10 qkm zum jüdischen Ghetto erklärt. Die 80'000 Nichtjuden dieses Gebietes mussten umsiedeln. 240'000 Juden wurden in diesen Wohnungen zusammengedrängt – je 6 Personen in einem Zimmer.





Ohne besondere Genehmigung durfte niemand das Ghetto betreten oder verlassen. Um diese Kontrolle zu erleichtern, wurde zunächst um das gesamte Gebiet ein Stacheldrahtverhau gezogen. Indessen reichte diese Massnahme nicht aus, denn vor allem Kinder konnten dieses Hindernis leicht überwinden und Lebensmittel in das Ghetto bringen. Unter den jüdischen Kindern ging damals der Satz: «Ich wollt, ich wär ein Hund. Deutsche haben Hunde gern.» Um die Bewachung lückenlos zu machen, liess die SS schliesslich eine grosse Mauer um das Gebiet des Ghetto errichten. Die Kosten dafür mussten die Juden selbst tragen.

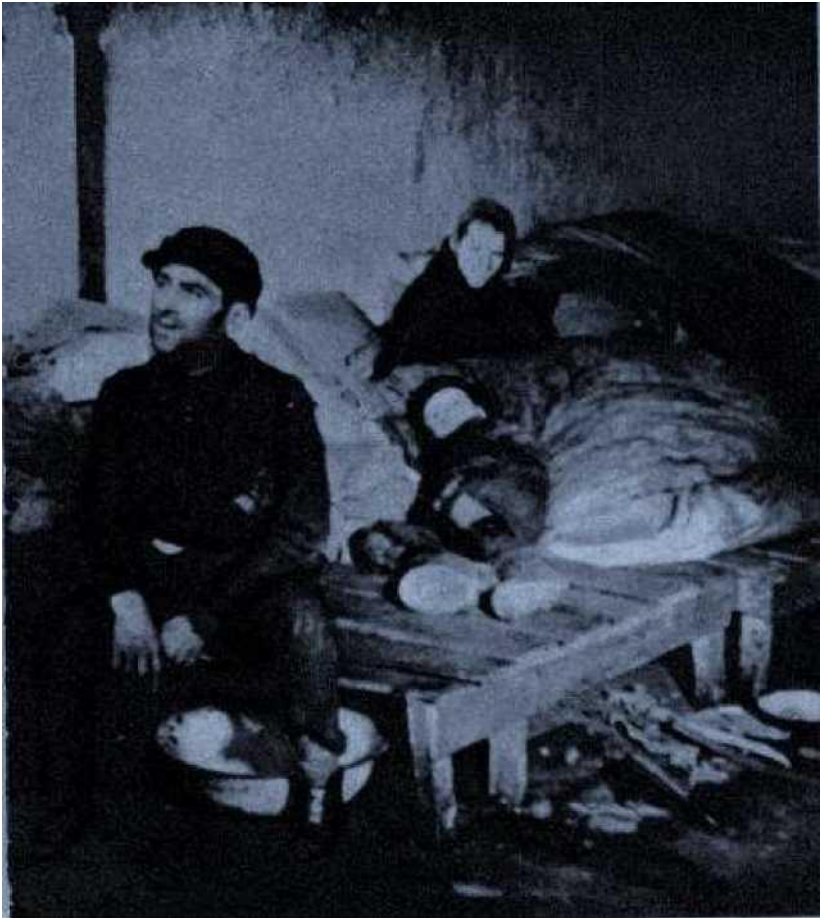
500'000 jüdische Männer, Frauen und Kinder waren inzwischen im Ghetto zusammengepfercht worden und mussten auf engstem Raum leben. Es gab keine Kleidung. Überall fehlten die lebensnotwendigen Dinge. Um die Sterblichkeitsziffern schneller in die Höhe zu treiben, ordnete Generalgouverneur Frank die Herabsetzung der Lebensmittelrationen (200 Kalorien täglich) an.





Niemand kümmerte sich um die elternlosen Kinder im Warschauer Ghetto. Mit alten Augen sahen sie in eine Welt, die nur Leid und Tod kannte. «Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu», hatte Hitler schon 1925 in seinem Buch «Mein Kampf», Band I, Kapitel 11, Seite 324, verkündet.

Die Entbehrungen der Ghettobewohner entsprachen dem Ausrottungsprogramm, wie es von Generalgouverneur Frank im Einverständnis mit der Reichsregierung ausgearbeitet worden war. Ihr Hungertod war lange vorbereitet.

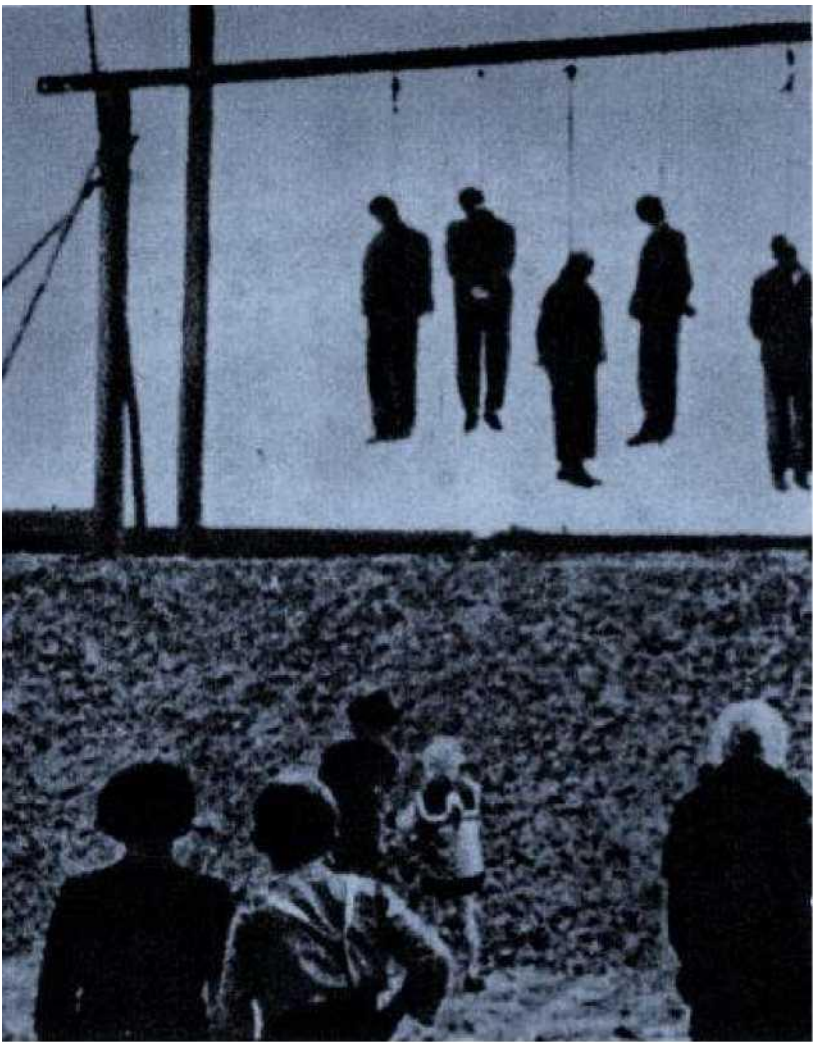




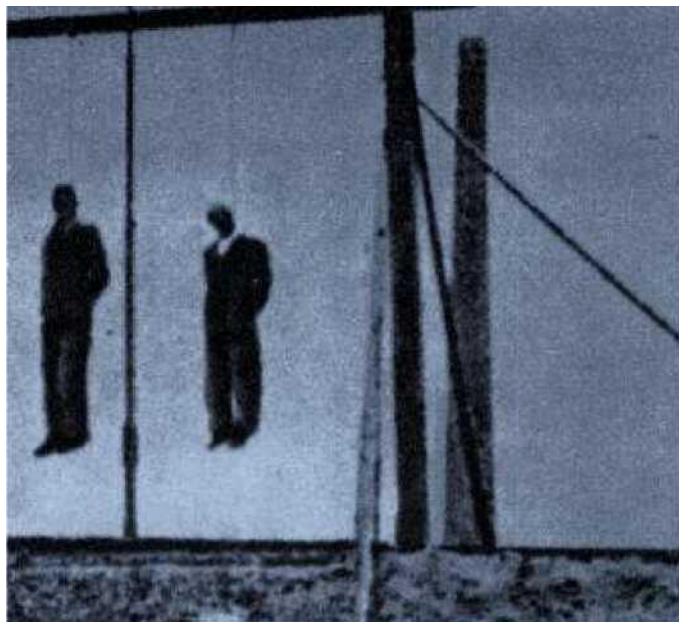
Tagelang lagen die Toten in den  
Stressen des Ghettos, bis sie von  
freiwilligen jüdischen Helfern einge-  
sammelt und in den Massengräbern  
geb'acht wurden.



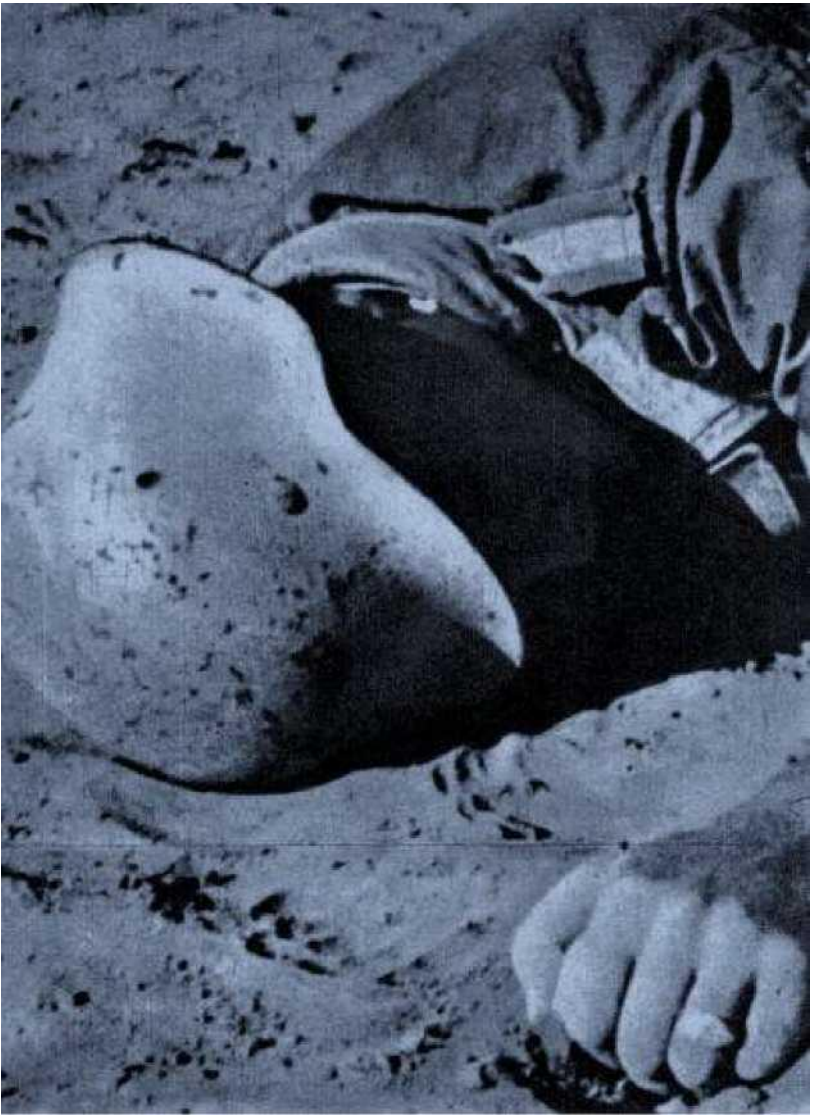




Dennoch versuchten die erschöpften und verzweifelten Menschen, sich gegen ihre Tyrannen zu wehren. Die Widerstandskämpfer verfertigten sich selbst ihre Waffen, obgleich sie wussten, dass darauf die Todesstrafe stand.







Gefallener deutscher Soldat in Nordafrika,  
Oben rechts: sowjetischer Soldat.

**1941** Sofort nach der Kapitulation Frankreichs (22.6.1940) hatte Hitler die strategischen Vorbereitungen zu einem Krieg gegen die Sowjetunion eingeleitet – trotz des 1939 zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Paktes. Nachdem im Frühjahr 1941 der Balkan besetzt worden und Rommel in Nordafrika eingedrungen war, begann, am 22.6.1941 auf breiter Front der Angriff auf die UdSSR. Auf diesen Angriff ungenügend vorbereitet, zogen sich die sowjetischen Armeen erbittert kämpfend in das Innere ihres Landes zurück. Hitlers Ziel, die Rote Armee schnell zu vernichten, misslang. Der rasche Vormarsch der deutschen Truppen wurde durch den Einbruch des Winters 1941/42 gestoppt.

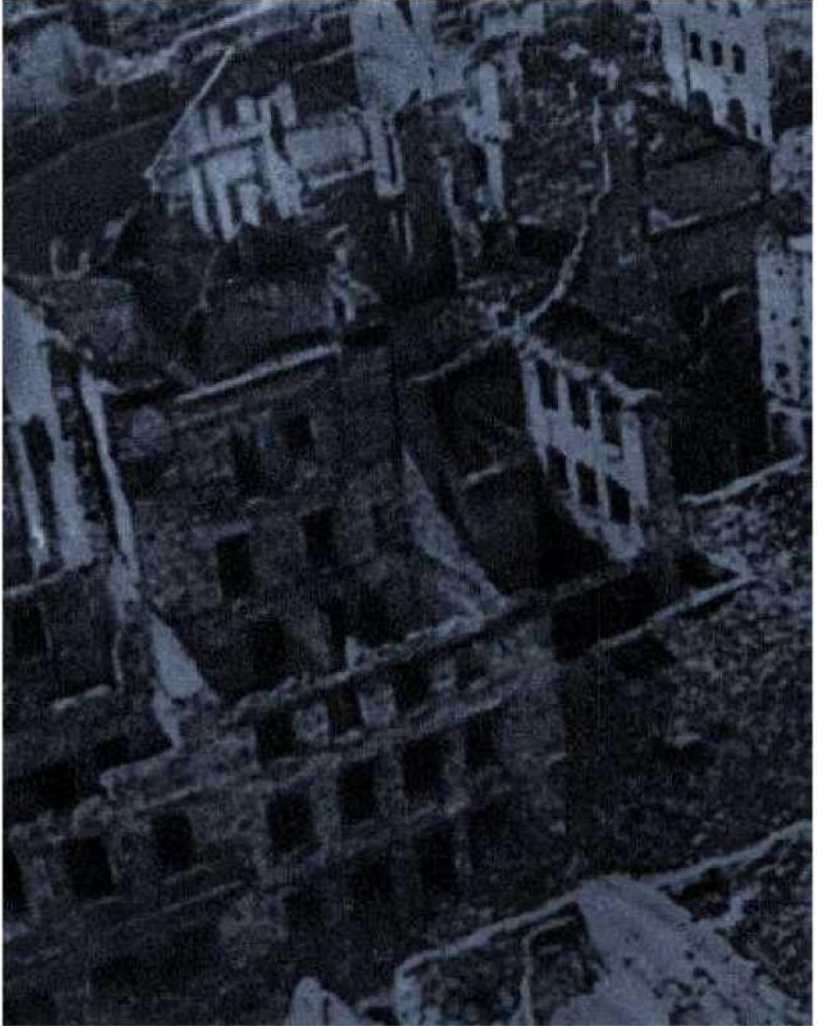


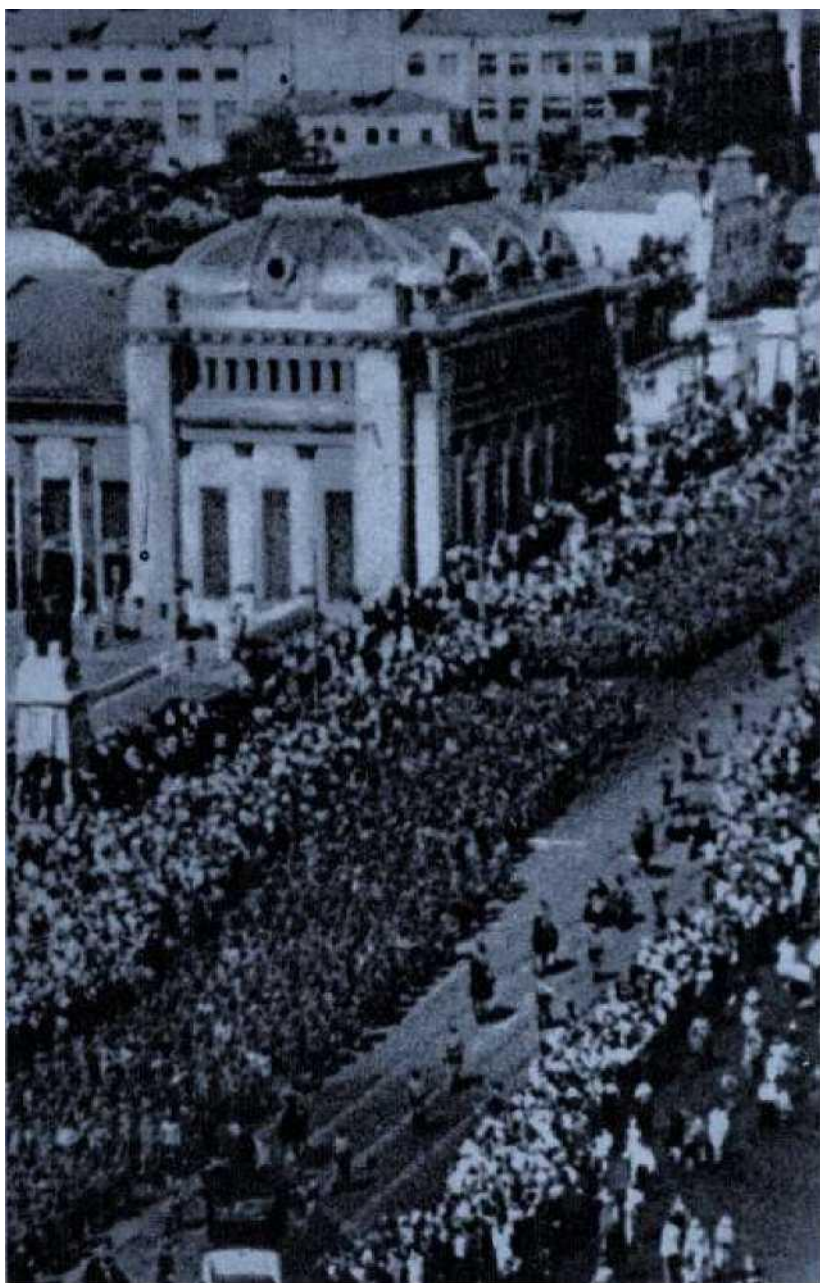
**1942** Im Sommer 1942 unternahm Hitler den Versuch, die Ölquellen am Kaukasus und die Kornkammern am Don und an der Wolga zu erreichen. Dafür wurden 80 Divisionen eingesetzt. In der im November 1942 beginnenden Schlacht um Stalingrad entriß die Sowjetunion Hitler die militärische Initiative. Das einst blühende Stalingrad wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Unter furchtbaren Kämpfen eroberte die Rote Armee die Stadt Haus um Haus zurück. Hitlers Divisionen hatten den Traum vom «Lebensraum» im Osten zu bezahlen.

Auch in Nordafrika zeigte sich die Wende des Krieges. Anfang November 1942 war der britischen 8. Armee der Durchbruch bei El Alamein gelungen.

Stalingrad.





**1943** Am 30. Januar 1943 feierte das Dritte Reich sein zehnjähriges Bestehen. Am Tage darauf kapitulierte Feldmarschall Paulus in Stalingrad (heute Petersburg).

Mit 91'000 Mann ging er in die sowjetische Gefangenschaft. Der Kampf um Stalingrad kostete allein auf deutscher Seite 142'000 Tote.

**1944** Diese Schlacht wurde zum Wendepunkt des Zweiten Weltkrieges. Der grosse Rückmarsch an allen Fronten begann. Der Krieg war praktisch bereits verloren. Trotzdem wurden ungeheure Menschenmassen weiterhin sinnlos geopfert.





Während der Kriegsjahre wurden immer mehr Sklavenarbeiter aus allen besetzten Ländern nach Deutschland gebracht, um in der Kriegsindustrie zu arbeiten. Bis Ende 1944 waren es 4'795'000 Männer und Frauen. Sie kamen u.a. aus der Sowjetunion, Polen, Frankreich, Belgien, Holland, Jugoslawien und aus Italien. Sie wurden vielfach auf der Strasse aufgegriffen oder aus ihren Wohnungen geholt und in Güterwagen abtransportiert. Wehrlos waren sie Misshandlungen, Hunger und Seuchen ausgesetzt. Viele überstanden den Transport nicht.







Auch in Osteuropa hatte Himmler riesige Konzentrationslager eingerichtet. Die meisten davon in Polen. Millionen von Menschen aus ganz Europa wurden in diese Lager transportiert. Die körperlich Tauglichen wurden Sklavenarbeiter, die übrigen vergast und verbrannt. Das grösste Vernichtungslager war Auschwitz-Birkenau in Polen. Die Zahl der in Auschwitz umgekommenen Menschen wird heute auf vier Millionen geschätzt. Der erste Lagerkommandant, Höss, hatte in seinem Prozess nach dem Krieg selbst 2,5 Millionen zugegeben.





## Das hat uns hart gemacht!

«„Ein Grundsatz muss für den SS-Mann absolut gelten: ehrlich, anständig, treu und kameradschaftlich haben wir zu Angehörigen unseres eigenen Blutes zu sein und zu sonst niemandem. Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns grossziehen. Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht. Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10'000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird. Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss; das ist klar. Wir Deutschen, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier haben, werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen, aber es ist ein Verbrechen gegen unser eigenes Blut, uns um sie Sorge zu machen und ihnen Ideale zu bringen, damit unsere Söhne und Enkel es noch schwerer haben mit ihnen. Wenn mir einer kommt und sagt: 'Ich kann mit den Kindern oder den Frauen den Panzergraben nicht bauen. Das ist

unmenschlich, denn dann sterben die daran' – dann muss ich sagen: 'Du bist ein Mörder an Deinem eigenem Blut, denn wenn der Panzergraben nicht gebaut wird, dann sterben deutsche Soldaten und das sind Söhne deutscher Mütter...' Ich meine jetzt die Judentevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht. – 'Das jüdische Volk wird ausgerottet' sagt ein jeder Parteigenosse, 'ganz klar, steht in unserem Programm, Ausschaltung der Juden, Ausrottung, machen wir.' Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen, und jeder hat seinen anständigen Juden. Es ist ja klar, die anderen sind Schweine, aber dieser eine ist ein prima Jude. Von allen, die so reden, hat keiner zugesehen, keiner es durchgestanden. Von Euch werden die meisten wissen, was es heisst, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 da liegen oder wenn 1 '000 da liegen. Dies durchgehalten zu haben und dabei – abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte...»

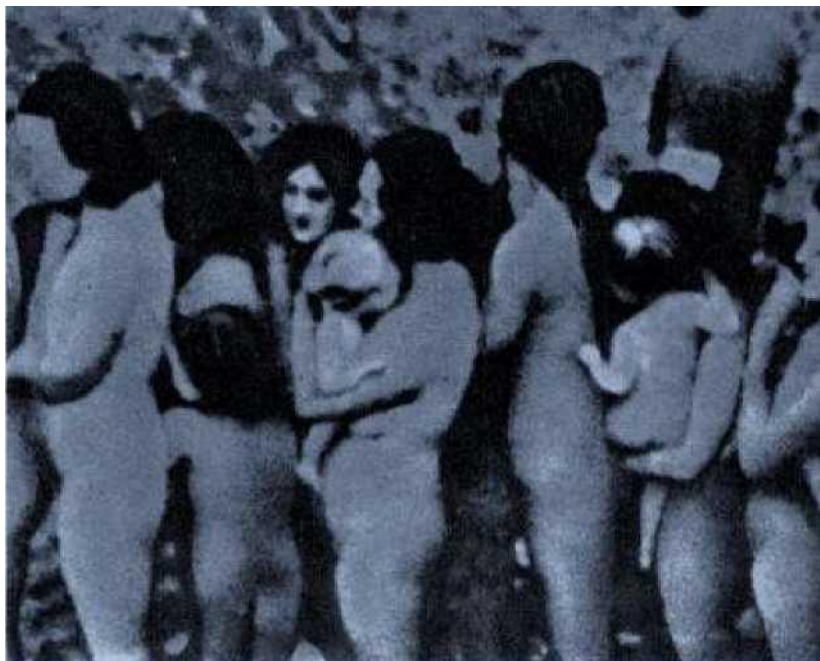
(Aus einer Rede Heinrich Himmlers bei der SS-Führertagung in Posen am 4. Oktober 1943).



Die Gaskammern in den Vernichtungslagern waren als Baderäume getarnt. Das einströmende Blausäurepräparat Zyklon B tötete die dicht gedrängt stehenden Opfer nach spätestens zwanzig Minuten. Anschliessend fledderten Sonderkommandos die Leichen nach Goldzähnen und versteckten Wertsachen. Den weiblichen Leichen wurden die Haare abgeschnitten. Die Beute wurde registriert. Sie diente der Fortsetzung des Krieges. Dann wurden die Leichen verbrannt.

**G I**

**R.P. 575 293**



**F T G A S !**



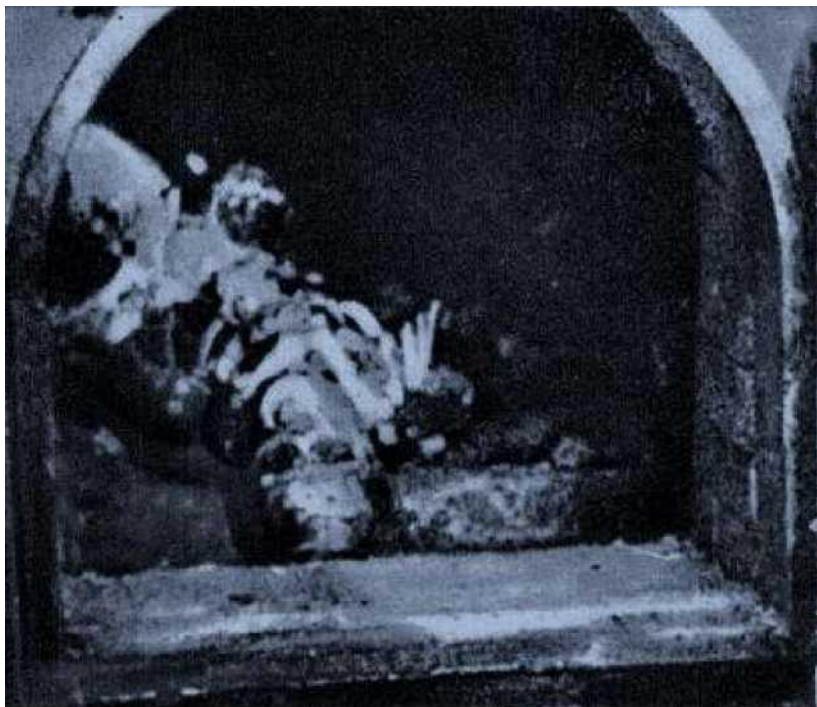
D. R. P. 5752

NUR DURCH  
GEBIETES PERSONEN  
ZU ÖFFNEN  
UND ZU  
VERWENDEN

**K L O N**



Innerhalb von 24 Stunden wurden in den Krematorien I und II des Lagers Auschwitz bis 2'000 Leichen verbrannt. Die Höchstzahl der Verbrennungen pro Tag wurde im Sommer 1944 erreicht. Sie liegt bei etwa 9'000. Innerhalb von zwei Monaten wurde um diese Zeit der grösste Teil von 100'000 ungarischen Juden vergast und verbrannt. Auf diese Art führten die Totenkopfverbände der SS auf Weisungen Himmlers und seines Beauftragten für die «Endlösung der Judenfrage», Adolf Eichmann, die systematische Ausrottung der Juden durch. Es war der erste Schritt zu der von Hitler verfügten «Neuordnung Europas auf rassischer Grundlage.»





Eichmann während des Krieges.



Eichmann 1960.

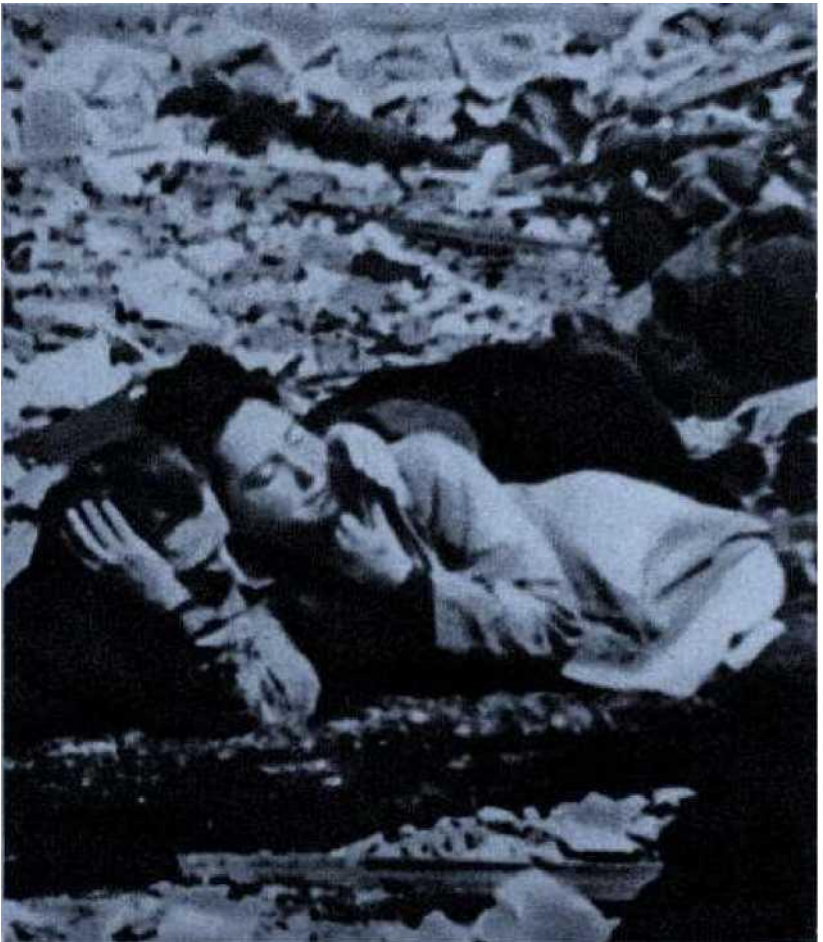


«Nein, es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung nämlich: dafür zu sorgen, dass das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben.

Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht Missgeburten zwischen Mensch und Affe.

... es ist im Übrigen die Aufgabe eines völkischen Staates, dafür zu sorgen, dass endlich eine Weltgeschichte geschrieben wird, in der die Rassenfrage zur dominierenden Stellung erhoben wird...»

**1943** Hunger, Mangel an sanitären Einrichtungen und jeglicher medizinischer Betreuung führten im Warschauer Ghetto zu Krankheiten epidemischen Ausmaßes. Im Februar 1943 gab Himmler aus «Sicherheitsgründen» den Befehl zur Vernichtung des Warschauer Ghettos. Im April, als der Befehl ausgeführt werden sollte, kam es zum Aufstand. Zweimal trieben die Juden die SS aus dem Ghetto, dann schlug SS- General Stroop den Widerstand brutal nieder. Die Häuser wurden verbrannt, die überlebenden Juden in Vernichtungslager verschleppt.







**1944** In den ersten Monaten des Jahres 1944 drang die Rote Armee bis in die Nähe der polnischen Grenze vor. Im Nord- und Südteil der breiten Front gelang dieser Vormarsch nur zögernd. In der ungeduldigen Erwartung ihrer Befreiung von fünf Jahren Gewaltherrschaft gab die Führung der erstarkten polnischen Widerstandsbewegung am

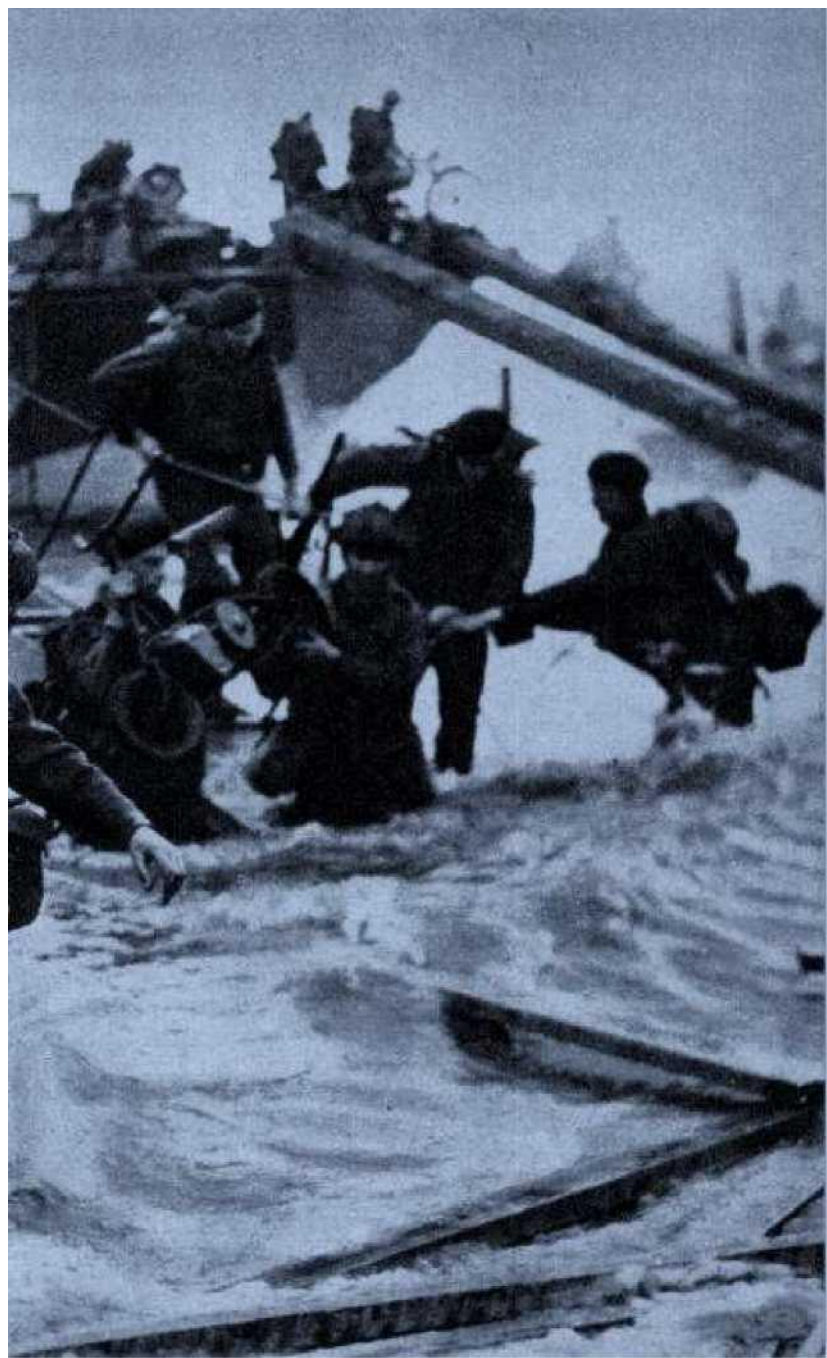


1. August 1944 den Befehl zum offenen Aufstand gegen die Deutschen. Er misslang. Allein in Warschau dauerten die Kämpfe 63 Tage. Sie kosteten 200'000 Polen das Leben. Systematisch wurde Warschau dem Erdboden gleichgemacht.

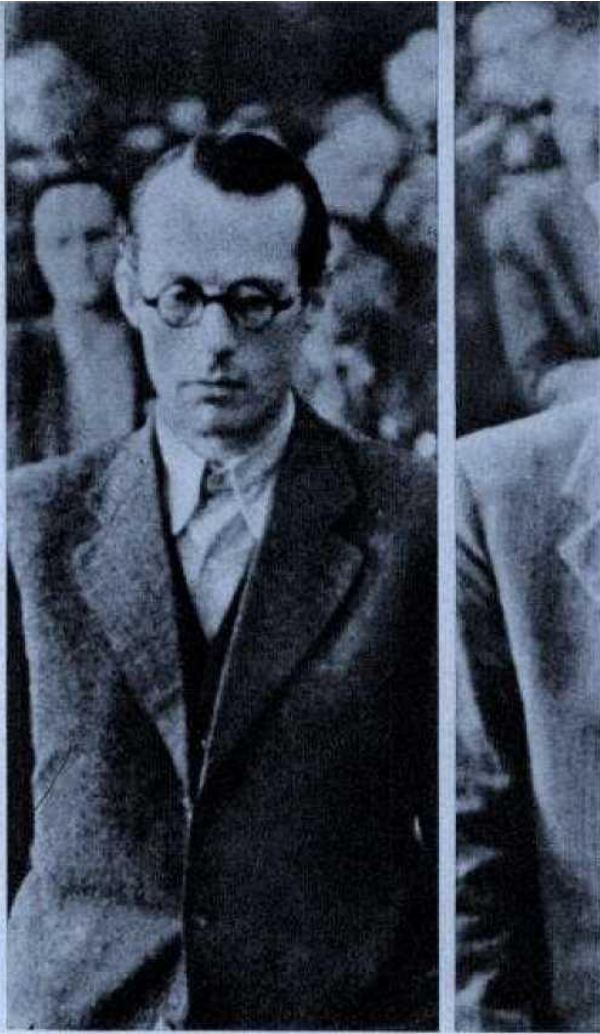




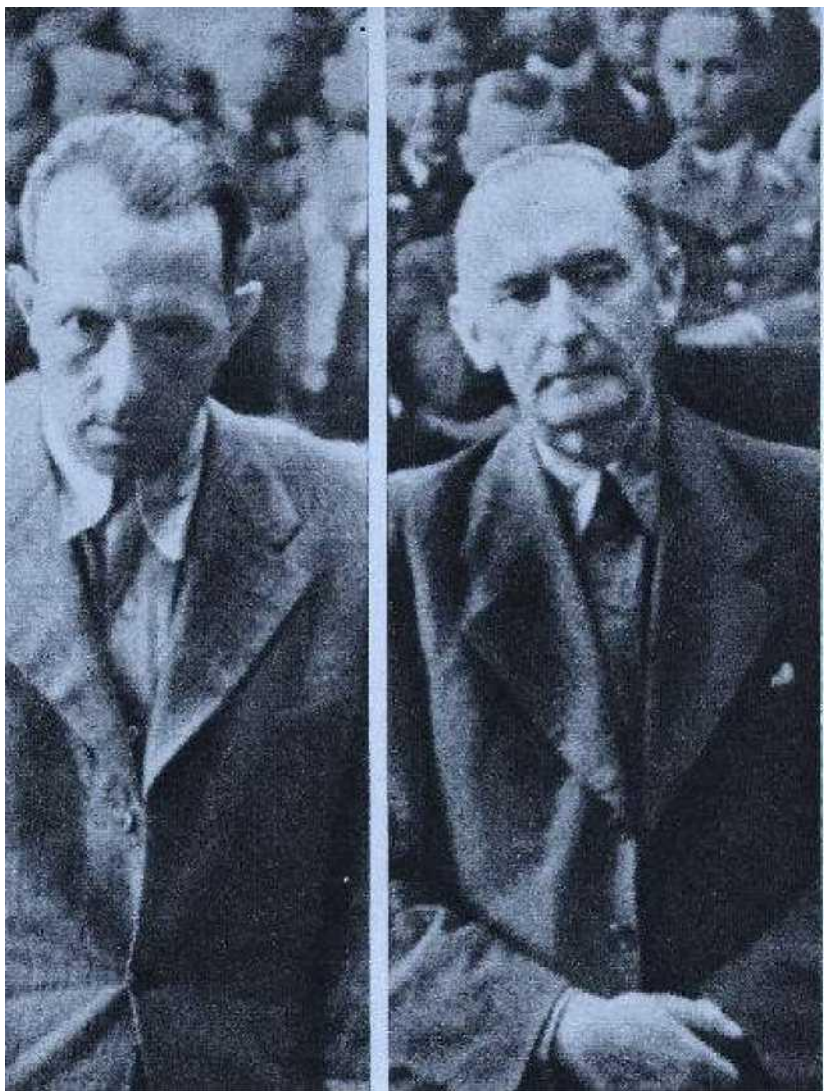
1944 Am 6. Juni 1944 landeten englische, kanadische und amerikanische Truppen an der französischen Atlantikküste. Diese Invasion war das grösste Lande-Unternehmen der Kriegsgeschichte und leitete die Schlacht im Westen Europas ein. Im Osten war gleichzeitig die Rote Armee auf breiter Front zur Offensive übergegangen. Die Verteidigungsgürtel der Deutschen Wehrmacht wurden durchbrochen. Die verlustreichen Rückzüge des deutschen Heeres setzten ein.



Zum Tode verurteilte Angeklagte im Schauprozess (von links nach rechts):  
Graf Schwerin von Schwanenfeld, Graf Hellldorf, Feldmarschall von Wirtzleben.



**1944** Nach der erfolgreichen Invasion der westlichen Alliierten in Frankreich und den gelungenen Offensiven der Roten Armee versuchten deutsche Offiziere, Hitler zu beseitigen. Ihr Ziel war die Bildung einer Anti-Hitler-Regierung. Sie wollten einen Krieg beenden, der ihnen aussichtslos erschien. Am 20. Juli 1944 legte Oberst Graf Klaus von Stauffenberg



eine Bombe in Hitlers Kartenzimmer im Hauptquartier in Ostpreussen und reiste nach Berlin. Der Aufstand scheiterte. Hitler wurde nur unwesentlich verletzt. Die am Attentat beteiligten Offiziere konnten in Berlin verhaftet werden. 4'980 Personen wurden in den folgenden Monaten hingerichtet, teilweise ohne ordentliches Urteil.



Mitte: Freister.

**1944** Nach dem missglückten Attentat auf Hitler setzte ausserdem im gesamten Reichsgebiet eine neue Terror- und Verhaftungswelle ein. Anfang des Krieges war in Berlin ein sogenannter Volksgerichtshof errichtet worden. Sein Präsident, Roland Freisler, urteilte nicht nach den Grundsätzen des allgemeinen Rechts sondern willkürlich nach Parteiinteressen. Von einem Teil der deutschen Juristen wurde die Rechtsprechung und einseitige Verhandlungsführung dieses fanatischen Hitler-Anhängers gebilligt und nachgeahmt. Zu seinen Prozessen wurden nur ausgewählte Nationalsozialisten als Zuhörer zugelassen. Das Volk sollte nur erfahren, was die Partei für richtig hielt.







**1944** Auch die Wehrmacht wurde von Hitler tief gedemütigt. Die Waffen-SS wurde zum gleichberechtigten Waffenträger gemacht und ihr Chef Heinrich Himmler zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres ernannt. Als «Zeichen der unverbrüchlichen Treue zum Führer und engster Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei» wurde der Hitlergruss in der Wehrmacht eingeführt. Die Generale, bisher die ausführenden Organe der Politik Hitlers, wurden jetzt von ihm missachtet.

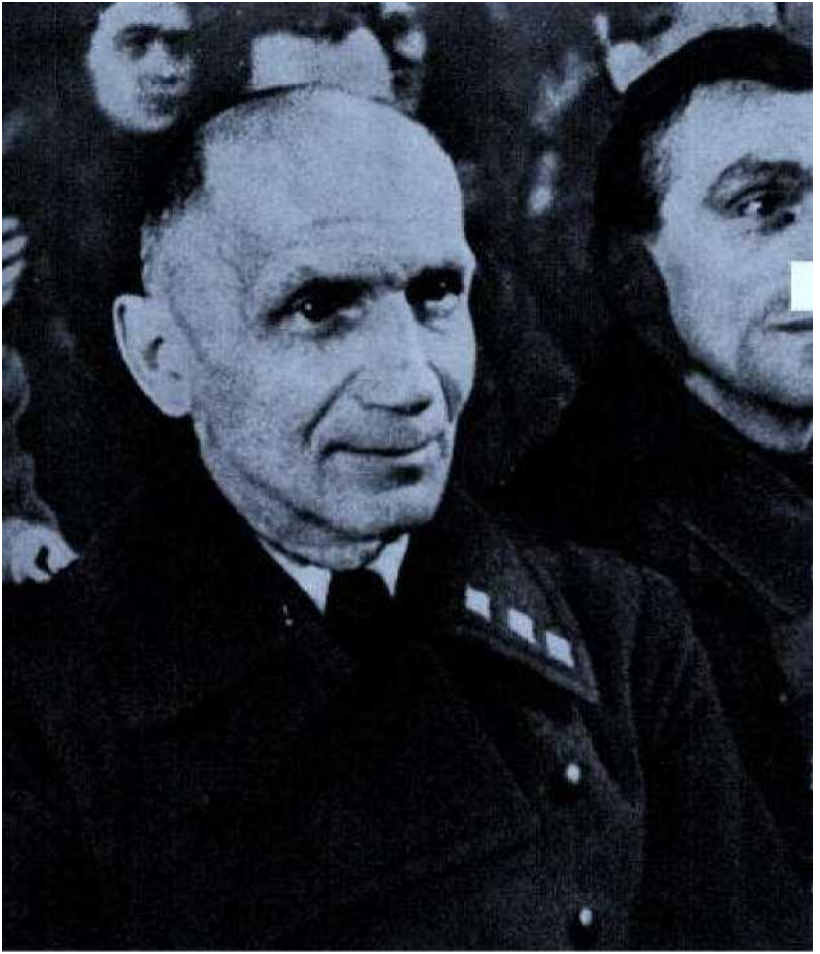




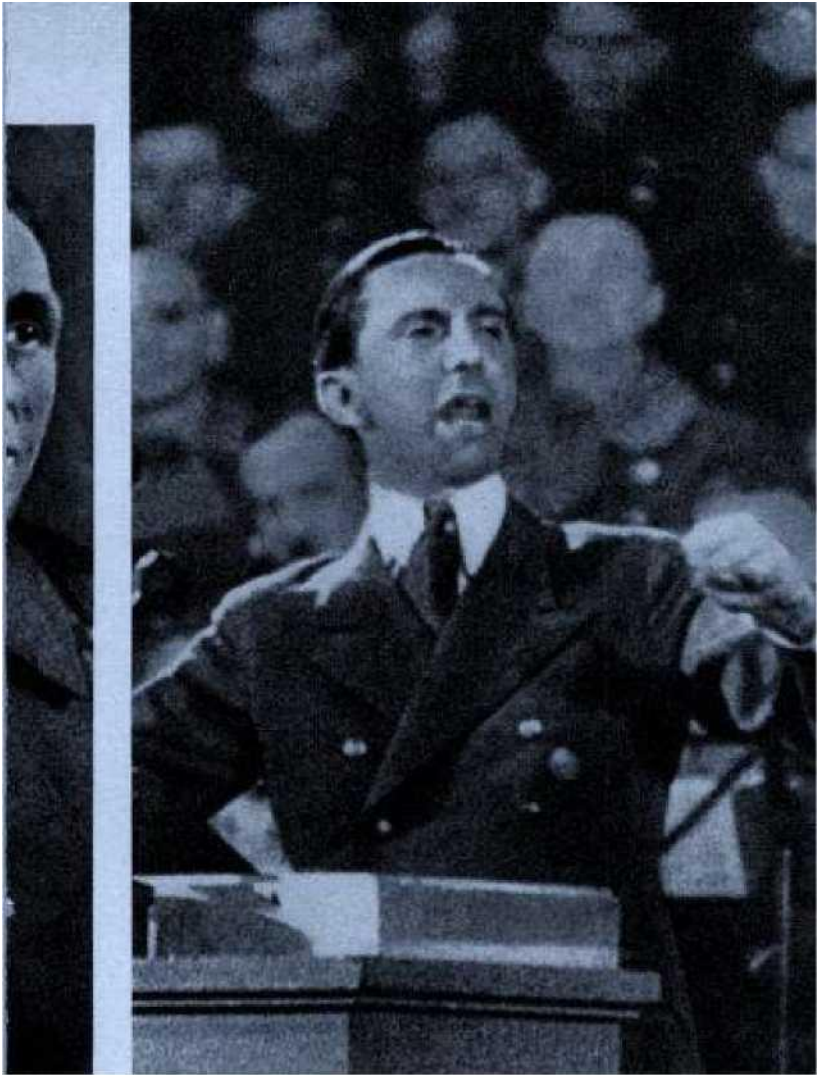
«Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein. Dieses Schicksal ist unabwendbar. Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das (deutsche – Red.) Volk zu seinem primitivsten Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. In Gegenteil, es ist besser, selbst diese Dinge zu zerstören, uns selbst zu zerstören.

Denn das Volk hat sich dann als das Schwächere erwiesen, und dem stärkeren Ostvolk gehört ausschliesslich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrig bleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen.»

Hitler am 19. März 1945 zur Erläuterung seines am gleichen Tage für das Gebiet Deutschland ergangenen Zerstörungsbefehls («Verbrannte Erde»).



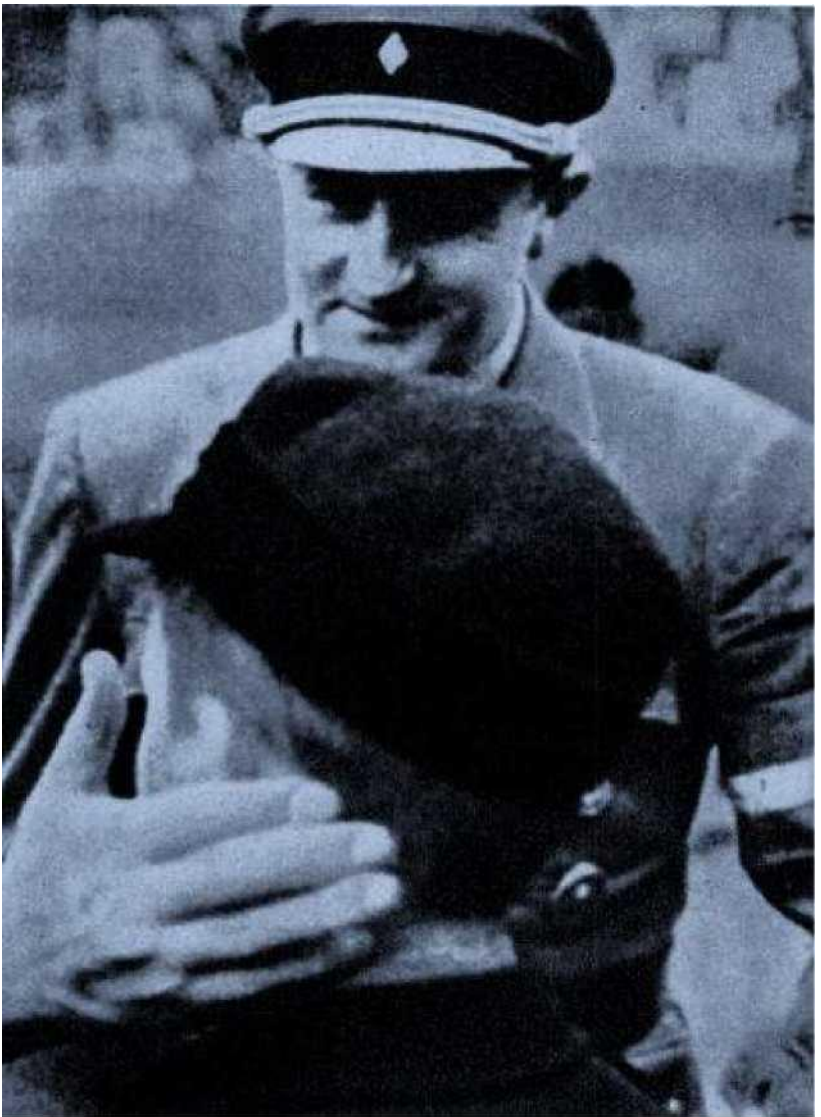
**1945** Nachdem der Krieg die deutschen Grenzen erreicht hatte, startete Hitler seinen letzten Versuch. Er gründete den Volkssturm, in dem Kinder und alte Männer zusammengezogen wurden. Noch immer wollte Hitler nicht zugeben, dass der Krieg verloren war. Er, der sich von der sogenannten Vorsehung zur Rettung des Abendlandes vor dem Bolschewismus erkoren fühlte,



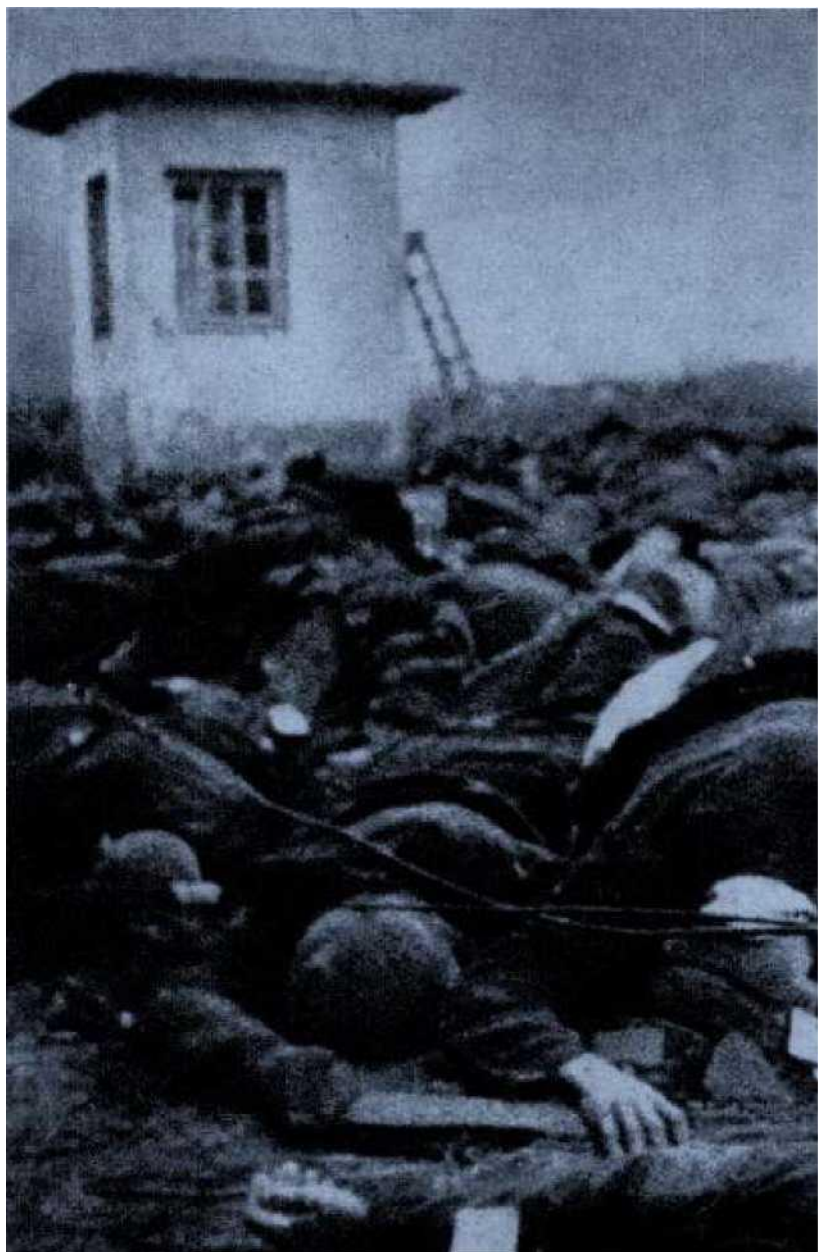
Goebbels in seiner letzten Durchhalterede am 19. April in Berlin.

klammerte sich an jede Möglichkeit, das Kriegsglück zu wenden. Weitere deutsche Städte sanken in Schutt und Asche. Der Krieg wurde jetzt auf beiden Seiten mit allen Mitteln geführt. Auch das war ein Ergebnis jenes totalen Krieges, den Dr. Joseph Goebbels bereits 1943 unter Zustimmung von Partei und Wehrmacht verkündet hatte.





**1945** Das ist das letzte Bild von Adolf Hitler. Noch wenige Tage, bevor er am 30. April 1945 in Berlin Selbstmord beging, verkündete er den Endsieg.



**1945** Die an allen Fronten zurückweichenden deutschen Truppen hatten den Befehl, dem Gegner nichts als «verbrannte Erde» zu überlassen. Auch die Wachmannschaften der Konzentrationslager versuchten, alles Leben auszulöschen, bevor sie flohen. 735 inhaftierte Deutsche wurden im Lager Sonnenburg unmittelbar vor Einrücken der Alliierten mit Maschinengewehren niedergemäht.









Ungefähr 25 Millionen Soldaten fielen im Hitlerkrieg an allen Fronten, davon allein 6 Millionen sowjetische und 3,5 Millionen deutsche Soldaten. Etwa 24 Millionen Opfer zählt die Zivilbevölkerung in Europa. Unbezifferbar bleiben die materiellen und kulturellen Verluste, unaussprechbar das menschliche Leid. Für Adolf Hitler und das Unglück, das er und die Kräfte, die hinter ihm standen, über die Menschheit brachten, gibt es kein Beispiel in der Geschichte.

## Nachwort

Mit diesem Bildbuch – nach dem Film «Mein Kampf» von Erwin Leiser – ist der Versuch unternommen worden, ein düsteres Kapitel deutscher Geschichte überschaubar darzustellen.

Die meisten der Fotos entstammen dem Film. Einige sind, der besseren Bildwiedergabe wegen, gegen entsprechende Fotos aus Archiven ausgewechselt worden. In der stofflichen Gliederung wie im Text lehnt sich das Buch an das Drehbuch des Films an. Die Absicht des Buches ist es, die Geschehnisse der Jahre 1933 bis 1945 und ihrer Vorgeschichte nicht allein aus der Person Adolf Hitlers und einiger seiner Mitverschwörer heraus zu erklären. Zwar trifft das verhängnisvolle Wort «Männer machen Geschichte» äusserlich kaum auf eine andere Figur der politischen Weltbühne zu wie auf Adolf Hitler. Jedoch würden wir uns mit dieser Methode einer ungenügenden, leichtfertigen, ja gefährlichen Geschichtsbetrachtung schuldig machen. Den Masstab «Männer machen Geschichte» an Hitler anlegen zu wollen, würde die Hintergründe unaufgedeckt lassen, die Hitler die Möglichkeit gaben, die Geschicke der halben Welt eine grausame Zeit lang zu bestimmen.

Es ist in diesem Buch vielmehr versucht worden, die vielfältigen geschichtlichen und ökonomischen Wurzeln blosszulegen, die im damaligen Deutschland und Europa einem Mann wie Adolf Hitler den Weg zur Macht bahnten. Es wurde also versucht, die politische Krankheit der Zeit anzudeuten, die diesen krankhaften Mann gebar und gross machte – krankhaft, gemessen an den Trümmen jeglicher Art, die er hinterliess.

Eine solche Betrachtungsweise der Hitlerschen Ära bedeutet keinen Freispruch – für niemanden. Weder für die Mehrzahl der Deutschen, die in ihrer politischen Unwissenheit und Kritiklosigkeit diesem dämonischen Mann jubelnd nachmarschierten, noch für die Mächte und Kräfte ausserhalb Deutschlands, die Hitler nicht rechtzeitig in ihre Schranken verwiesen, die ihn teils duldeten, ja teils mit ihm kooperierten und damit den inneren und äusseren Widerstand gegen Hitler lähmten. Dabei hatte es Hitler der ganzen Welt bereits in seinem 1925 erschienenen Buch «Mein Kampf» schriftlich gegeben, was er anrichten würde, wenn er erst zur Macht gelangt wäre.

Zurück bleibt die Frage, die den ganzen Leiserschen Film durchzieht und in der auch unser Büchlein ausklingt: Wie können wir verhindern, dass so etwas wiedergeschieht? Haben die Mächte, die Hitler schliesslich vernichteten, die politischen Verhältnisse so geordnet, dass eine Wiederholung Hitlers unmöglich gemacht ist?

«Nichts, was zu diesem Krieg geführt hat, ist durch diesen Krieg überwunden worden.» An dieses Wort des antifaschistischen deutschen Schriftstellers und Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky (1938 an den Folgen seiner Haft in einem Nazi-Konzentrationslager gestorben) sei erinnert, wenn wir heute die weltpolitische Lage überblicken. Es wur-

de 1919 geschrieben und galt dem ersten Weltkrieg. Möge jeder Einzelne von uns dieses Wort Ossietzkys in seiner täglichen politischen Entscheidung beherzigen. Dazu gehört die Beschäftigung mit der Geschichte. Diese Beschäftigung bringt Einsicht in die Zusammenhänge unseres gemeinsamen Lebens auf dieser gemeinsamen Erde. Mag solche Einsicht manchmal auch bitter und unbequem sein. Es sagt nichts gegen ihre Notwendigkeit.

Politiker oder Wähler – an jedem Einzelnen liegt es, dass sich das Ungeheuer Hitler und seine ungeheuerliche Zeit nicht wiederholen. Erst wenn jeder Einzelne das begriffen hat, werden die Opfer, die unsäglichen, nicht umsonst gebracht worden sein.